



Justus-Liebig-Universität Gießen
Fachbereich 09 – Agrarwissenschaften, Ökotrophologie und Umweltmanagement
Institut für Verbraucherforschung, Kommunikation und Ernährungssoziologie
Professur für Ernährungssoziologie
Ökotrophologie

Thesis

zur Erlangung des Grades Bachelor of Science im Studiengang Ökotrophologie zum Thema:

(Medien-)Frames und politische Positionen: Eine Untersuchung der Reaktionen von Verbänden auf die neuen DGE- Empfehlungen

Vorgelegt von: Laura Lucia Dinu

Art: Empirische Arbeit – Qualitativ-interpretative Framing-Analyse

Leitung: Prof. Dr. Stefan Wahlen

1. Prüfer: Prof. Dr. Stefan Wahlen

2. Prüferin: M.A. Anna-Katharina Demes

Abgabedatum: 30.08.2024

Inhaltsverzeichnis

Gender-Disclaimer	I
Tabellenverzeichnis	II
Abbildungsverzeichnis	II
Abkürzungsverzeichnis	II
Abstract	III
1. Einleitung	1
1.1 Hintergrund und Problemstellung	1
1.2 Zielsetzung	3
2. Theoretischer Hintergrund.....	3
2.1 Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung und ihre Empfehlungen.....	3
2.2 Verbände des deutschen Ernährungssystems.....	6
2.3 Framing und Frames in Medientexten.....	10
3. Methodisches Vorgehen.....	14
3.1 Auswahlinheit und Zeitraum.....	14
3.2 Methodenwahl und Materialprüfung	14
3.3 Erhebung der Frames.....	16
3.4 Entwicklung eines Kategoriensystems	30
4. Ergebnisse	33
4.1 Inkonsistente-Nachhaltigkeitsaspekte-Frame.....	33
4.2 Nachhaltige-Ernährungsempfehlungen-Frame.....	34
4.3 Ernährungspraxis-Frame	34
4.4 Zielgruppen-Frame	35
4.5 Gesundheits-Frame.....	35
4.6 Ableitung möglicher Framing-Effekte.....	38
5. Diskussion	39
6. Fazit.....	42
Literaturverzeichnis.....	44
Anhang	48

Gender-Disclaimer

Zur besseren Lesbarkeit wird in dieser Bachelorarbeit das generische Maskulinum verwendet. Die verwendeten Personenbezeichnungen in dieser Arbeit beziehen sich auf alle Geschlechter, sofern nicht anders kenntlich gemacht.

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Ziele, Leistungen und Interessensvertretung der Verbände	10
Tabelle 2: Kategoriensystem	32
Tabelle 3: In Pressemitteilungen identifizierte Medien-Frames	36
Tabelle 4: Definitionen Medien-Frames	37
Tabelle 5: Frame-Elemente	48
Tabelle 6: Frame-Elemente kodiert	55

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Die DGE-Empfehlungen - Gut essen und trinken	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Abbildung 2: DGE-Ernährungskreis	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Abbildung 3: Pressemitteilung ZDG	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Abbildung 4: Pressemitteilung VDF	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Abbildung 5: Pressemitteilung MIV	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Abbildung 6: Pressemitteilung Lebensmittelverband Deutschland....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Abbildung 7: Pressemitteilung UFOP	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Abbildung 8: Pressemitteilung ProVeg Deutschland	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Abbildung 9: Pressemitteilung DAPM	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Abbildung 10: Pressemitteilung AOK-Bundesverband	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Abbildung 11: Pressemitteilung WWF	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Abbildung 12: Pressemitteilung Slow Food Deutschland	Fehler! Textmarke nicht definiert.

Abkürzungsverzeichnis

AOK	<i>Allgemeine Ortskrankenkasse</i>
DAPM	<i>Deutsche Akademie für Präventivmedizin</i>
DGE	<i>Deutsche Gesellschaft für Ernährung</i>
DHA	<i>Docosahexaensäure</i>
FBDG	<i>Food-Based Dietary Guidelines</i>
MIV	<i>Milchindustrie-Verband e.V.</i>
PHD	<i>Planetary Health Diet</i>
SFD	<i>Slow Food Deutschland e.V.</i>
UFOP	<i>Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e.V.</i>
USDA	<i>United States Department of Agriculture</i>
VDF	<i>Verband der Fleischwirtschaft e.V.</i>
WWF	<i>World Wide Fund For Nature</i>
ZDG	<i>Zentralverband der Deutschen Geflügelwirtschaft e.V.</i>

Abstract

Das Ziel dieser Bachelorarbeit ist es, die Reaktionen in Form von Pressemitteilungen verschiedener Verbände des Ernährungssystems auf die im März 2024 erschienenen DGE-Empfehlungen zu analysieren. Dabei sollen mithilfe von Medien-Frames Unterschiede und Gemeinsamkeiten untersucht werden. Dazu ergibt sich folgende Forschungsfrage: „Wie unterscheiden sich die politischen Reaktionen auf die neuen DGE-Empfehlungen in Abhängigkeit von verschiedenen Frames, die von Verbänden verwendet werden?“.

Um die Forschungsfrage zu beantworten, wurde eine qualitativ-interpretative Framing-Analyse der Pressemitteilungen von zehn verschiedenen Verbänden aus dem Umwelt-, Gesundheits- und Ernährungsbereich durchgeführt. Dabei wurden im ersten Durchlauf einzelne Frames identifiziert und präzise beschrieben und im zweiten Durchlauf diese Frames zu Medien-Frames zusammengefasst. Anhand der Medien-Frames wurden die Pressemitteilungen auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten untersucht.

Es konnten die Medien-Frames *Inkonsistente-Nachhaltigkeitsaspekte-Frame*, *Nachhaltige-Ernährungsempfehlungen-Frame*, *Ernährungspraxis-Frame*, *Zielgruppen-Frame* und *Gesundheits-Frame* identifiziert werden. Die Ergebnisse ergaben, dass einige Verbände mit analogen Interessen analoge Medien-Frames in ihren Pressemitteilungen aufweisen, jedoch konnten auch unterschiedliche Medien-Frames trotz analoger Interessen gefunden werden. Somit bedeuten analoge Interessen nicht unbedingt analoges Framing. Dennoch können die Interessen und Ziele der Verbände helfen, die genutzten Medien-Frames besser zu verstehen.

Dies zeigt, dass sich ein näherer Blick auf den Verband, welcher hinter einer Pressemitteilung steht, lohnt, um Framing aufgrund von bestimmten Interessen und konstruktive Kritik voneinander zu unterscheiden. Auf dieser Grundlage wäre es sinnvoll, weitere Forschung zum Einfluss von Framing auf Rezipienten durchzuführen.

Keywords: Framing, Frames, Medien-Frames, Framing-Ansatz, DGE-Empfehlungen, Ernährungsempfehlungen, Ernährungsrichtlinien, Pressemitteilungen, Verbände

1. Einleitung

1.1 Hintergrund und Problemstellung

In einer Zeit, in der Extremwetterereignisse häufiger werden, der Meeresspiegel immer mehr ansteigt und die globale Durchschnittstemperatur sich mit jedem Jahr erhöht, wird es deutlich, dass dringender Handlungsbedarf hinsichtlich des Klimawandels besteht. Der Klimawandel wurde vor allem durch die von Menschen verursachten Treibhausgasemission befördert, deshalb liegt es in der Verantwortung der Menschen zu handeln und den Planeten zu schützen (Lee et al. 7). Die 17 Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen zeigen auf, was getan werden muss und in welchen Bereichen Handlungsbedarf besteht. Das zweite Ziel „End hunger, achieve food security and improved nutrition and promote sustainable agriculture“ befasst sich speziell mit dem Ernährungssystem (Lee et al. 16). Denn das aktuelle Lebensmittelsystem verursacht ein Drittel der globalen Treibhausgasemissionen und ist somit einer der größten Treiber des Klimawandels (Welthungerhilfe, Abs. 2). Das erwähnte Ziel befasst sich genauer damit, Hunger und Mangelernährung bis 2030 zu bekämpfen, die landwirtschaftliche Produktivität möglichst zu verdoppeln und gleichzeitig eine faire Bezahlung für Produzenten zu garantieren sowie ein nachhaltiges Lebensmittel-Produktions-System zu schaffen (Lee et al. 17-18). Aufgrund des Handlungsbedarfs innerhalb des Ernährungssystems bezüglich des Klimawandels rückte in der Ernährungsforschung zunehmend ein Fokus auf die Gesundheit und auf ernährungsmitbedingte Krankheiten, die ebenfalls eine wichtige Rolle in einem nachhaltigen Ernährungssystem spielen (Schäfer et al. 1).

So veröffentlichte die Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE) im März 2024 die neuen Food-Based Dietary Guidelines (FBDG) „Gut essen und trinken – die DGE-Empfehlungen“ (1). Während der DGE bisher wichtig war, eine ausreichende Nährstoffzufuhr zu vermitteln, sollte die Ernährungsempfehlung jetzt zusätzlich gesundheitsfördernd und ökologisch-nachhaltig formuliert werden (DGE, „Lebensmittelbezogene Ernährungsempfehlungen“ Abs. 2, Abs. 6). Dieses Ziel wurde mithilfe eines eigens für die FBDG entwickelten mathematischen Optimierungsmodells angegangen. Die DGE-Arbeitsgruppe „Lebensmittelbezogene Ernährungsempfehlungen“ versuchte mit zehn Modellvarianten und zwei verschiedenen Szenarien innerhalb des mathematischen Optimierungsmodells die Kriterien Gesundheit, Nachhaltigkeit und optimale Nährstoffzufuhr in einem idealen Gleichgewicht in die FBDG zu integrieren (Schäfer et al. 162). Trotz der präzisen wissenschaftlichen Vorgehensweise haben seit der Veröffentlichung dieser Empfehlungen verschiedene Verbände Pressemitteilungen dazu publiziert und positive wie auch negative Kritik geäußert. Je nach Interessensverband wurden die DGE-Empfehlungen dadurch aus verschiedenen Perspektiven dargestellt. Man spricht dabei von sogenannten Frames oder Interpretationsrahmen, welche „als ‚Sinnhorizonte‘ von Akteuren verstanden [werden], die gewisse Informationen hervorheben und andere ausblenden“ (Matthes, *Framing-Effekte* 18). Edelman vergleicht politische Themen mit einem Chamäleon, welches je nach Landschaft seine Farbe anpasst. Auch politische Themen können je nach

Relevanz bestimmter Aspekte durch verschiedene Interpretationsrahmen dargestellt werden (17). In dieser Arbeit sollen diese verschiedenen Perspektiven auf die DGE-Empfehlungen näher untersucht werden. Daraus ergibt sich die Forschungsfrage: **„Wie unterscheiden sich die politischen Reaktionen auf die neuen DGE-Empfehlungen in Abhängigkeit von verschiedenen Frames, die von Verbänden verwendet werden?“**. Eine logische Vorannahme könnte sein, dass analoge politische Reaktionen und Frames sich bei Verbänden mit analogem Interessensfokus finden lassen.

Die Forschungsfrage ist von hoher theoretischer sowie praktischer Relevanz. In der Theorie leistet sie einen Beitrag für die Forschungslandschaft der politischen Kommunikation im Bereich der gesunden Ernährung, da vor allem in diesem Bereich das Forschungsspektrum im Bezug auf Framing noch jung ist. Zwar beschäftigt sich beispielsweise die Arbeit „Gewinnen oder Verlieren? Wie Framing Einstellungen im Kontext der gesunden Ernährung beeinflussen kann“ von Melanie Schwab mit Framing in der politischen Ernährungsgesundheits-Kommunikation, jedoch bezieht sich diese Arbeit auf die nicht mehr aktuellen 10 Regeln der DGE und setzt den Fokus darauf, wie Frames eingesetzt werden müssen, um das Ernährungsverhalten von Konsumenten zu verbessern (1). Zu den neu erschienenen Food-Based Dietary Guidelines gibt es bis zum Stand der Veröffentlichung dieser Arbeit noch keine wissenschaftlichen Studien oder Arbeiten, die sich explizit mit den Reaktionen von Verbänden auf die DGE-Empfehlungen im Kontext Framing beschäftigen. Diese Forschungslücke soll mit der vorliegenden Arbeit zum Teil geschlossen werden. Eine Analyse der Reaktionen von Verbänden auf die aktuellen Ernährungs-Empfehlungen kann zu einem erweiterten Verständnis der strategischen politischen Kommunikation beitragen. In der Praxis kann dies politischen Entscheidungsträgern und Interessensverbänden helfen, Kommunikations- und Framing-Strategien besser zu verstehen und für sich zu nutzen, um politische Anliegen vor allem im Bereich der gesunden Ernährung möglichst erfolgreich innerhalb der Bevölkerung zu verbreiten.

Die empirische Arbeit untergliedert sich in sechs Kapitel. Die Einleitung ordnet die Forschungsfrage in den aktuellen wissenschaftlichen Diskurs ein, zeigt die Forschungslücke, die Relevanz und das Ziel der Arbeit auf und führt innerhalb der Erläuterung des Gesamtaufbaus der Framing-Analyse eine Abgrenzung des Themas durch. Nach der Einleitung ist es notwendig, den theoretischen Hintergrund aufzuzeigen. Hier werden zunächst die Deutsche Gesellschaft für Ernährung und ihre neuen Empfehlungen genauer beschrieben. Die Ernährungsempfehlungen „Gut essen und trinken“ sowie der „DGE-Ernährungskreis“ gehören zur wichtigsten sekundären Literatur und gelten als Basis, auf welcher die Arbeit aufbaut. Es werden Rahmendaten zur Zielgruppe, der Veröffentlichung und Entwicklung der Ernährungs-Empfehlungen aufgeführt. Anschließend widmet sich das Kapitel den Verbänden, welche die Primärliteratur als Pressemitteilungen verfasst haben. Diese werden mit ihren Zielen, Leistungen und ihrer Interessenvertretung kurz vorgestellt. Dabei werden begriffliche Abgrenzungen bezüglich des Verständnisses von Verbänden und dem Ernährungssystem vorgenommen. Zuletzt widmet sich der theoretische Hintergrund der Sekundärliteratur zu Framing und Frames in Medientexten. Mithilfe der Untersuchung verschiedener Konzepte wird eine geeignete Definition für

Framing gefunden, auf welcher die Framing-Analyse aufbauen soll. Des Weiteren erfolgen verschiedene Abgrenzungen zu dem Begriff „Frame“, zu dem Ziel von Framing und zu Framing-Effekten. Daran schließt das Kapitel der methodischen Vorgehensweise. Es erfolgt zunächst eine Abgrenzung bezüglich der Auswahl und des Auswahlzeitraums der Pressemitteilungen. Anschließend wird ein passender Zugang für die Framing-Analyse gewählt und es wird eine klare Unterscheidung zwischen Frames und Medien-Frames vorgenommen. Das Ziel der Framing-Analyse wird beschrieben und die Primärliteratur wird mithilfe von ausgewählten Kriterien auf Eignung überprüft. Anschließend werden in einem ersten Durchlauf einzelne Frames in den Pressemitteilungen identifiziert und genau beschrieben. In einem zweiten Untersuchungsdurchlauf werden die einzelnen Frames mit gleichen Perspektiven, aber unterschiedlichen Namen zu Medien-Frames zusammengefasst. Anhand der Medien-Frames werden schließlich Unterschiede und Gemeinsamkeiten in den Pressemitteilungen herausgearbeitet. Als weiterführenden Forschungsanstoß werden mögliche Framing-Effekte abgeleitet. Im Kapitel der Diskussion werden die Ergebnisse in den aktuellen Forschungskontext gesetzt und es werden Limitationen wie auch Stärken der Arbeit aufgezeigt. Das Fazit gibt eine Zusammenfassung der gewonnenen Ergebnisse und eine Anregung für weiterführende Forschung.

1.2 Zielsetzung

Das Ziel dieser Bachelorarbeit ist es, die Reaktionen verschiedener Verbände innerhalb des Ernährungssystems auf die im März 2024 erschienenen DGE-Empfehlungen zu analysieren. Dabei wird untersucht, aus welchen Interpretationsrahmen die Lebensmittelbezogenen Ernährungsempfehlungen dargestellt werden, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Bezug auf die Darstellung der FBDG zwischen den Verbänden auftreten und ob Medien-Frames vorliegen. Daraus sollen anschließend Framing-Effekte abgeleitet werden. Dadurch soll die Forschungslandschaft der politischen Kommunikation im Bereich der gesunden Ernährung ergänzt werden und die Forschungslücke zumindest zu einem Teil geschlossen werden. Diese Arbeit kann auch einen Denkanstoß für eine präzisere Forschung zu der Wirkung von (Medien-)Frames auf Rezipienten geben.

2. Theoretischer Hintergrund

2.1 Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung und ihre Empfehlungen

Am vierten November 1953 wurde die Deutsche Gesellschaft für Ernährung nach Vorbild amerikanischer Ernährungsgesellschaften gegründet (DGE, „DGE e.V. – Organisation“ Abs. 11). Sie beschreibt sich selbst als „eine unabhängige wissenschaftliche Fachgesellschaft“ (Abs. 1). Die DGE gilt als eingetragener Verein und hat ihren Sitz in Bonn. In ihrer Satzung vom 31. August 2022 legt sie fest, dass finanzielle Mittel und Aktivitäten den Prinzipien der Gemeinnützigkeit und Selbstlosigkeit

entsprechen und nicht vorrangig für eigenwirtschaftliche Absichten genutzt werden. Somit vertritt die DGE keine Interessen bestimmter Vereine und handelt im Interesse der Wissenschaft. Ernährungsthemen sollen dadurch mit hoher Transparenz und auf wissenschaftlichen Grundlagen bewertet werden. Zu den wichtigsten Aufgaben der DGE gehören Forschungsbedarf zu identifizieren, neue wissenschaftliche Ergebnisse zu Ernährungsthemen zu sammeln, auszuwerten und verfügbar zu machen und durch Ernährungsberatung, -erziehung und -aufklärung eine gesunde und nachhaltige Ernährung von hoher Qualität in der Bevölkerung zu fördern und dadurch die Gesundheit zu sichern (DGE, „Satzung der DGE“ §2). Der aktuelle Präsident der DGE ist der Ökotrophologe Prof. Dr. Bernhard Watzl. Dieser ist gleichzeitig auch der Vorsitzende der DGE-Arbeitsgruppe „Lebensmittelbezogene Ernährungsempfehlungen“, die die neuen Empfehlungen „Gut essen und trinken“ und den DGE-Ernährungskreis erarbeiteten (DGE, „Neuer Präsident der DGE“ Abs. 2).

Die Lebensmittelbezogenen Ernährungsempfehlungen, auch Food-Based Dietary Guidelines (FBDG) genannt, sind Empfehlungen für eine gesunde Ernährung für die deutsche Bevölkerung. Sie basieren auf den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen und werden regelmäßig an den aktuellen Stand der Forschung angepasst. Neben der wissenschaftlichen Basis berücksichtigen die FBDG nationale Gegebenheiten wie Ernährungsgewohnheiten in der Bevölkerung, Nährstoffdatenbanken und Aspekte zur nachhaltigen Ernährungsweise, um Umweltschäden durch das deutsche Ernährungssystem zu verringern (DGE, „Lebensmittelbezogene Ernährungsempfehlungen“ Abs.1).

Des Weiteren ist wichtig zu erwähnen, für welche Zielgruppe die FBDG sind. Um die Lebensmittelbezogenen Ernährungsempfehlungen möglichst einfach zu halten und dadurch für die Mehrheit der Bevölkerung gesunde Ernährungsgewohnheiten zu fördern, richten sich diese an die gesunde Allgemeinbevölkerung in Deutschland. Sie gelten, um dies zu konkretisieren, für gesunde Erwachsene im Alter von 18-65 Jahren, die Mischkost als Ernährungsform gewählt haben (DGE, „Lebensmittelbezogene Ernährungsempfehlungen“ Abs. 8).

Die aktuellen FBDG wurden im März 2024 veröffentlicht. Dazu gehören die DGE-Empfehlungen „Gut essen und trinken“, die sich aus 11 Regeln zusammensetzen und der DGE-Ernährungskreis, der eine gesunde und nachhaltige Ernährung veranschaulichen soll (DGE, „Lebensmittelbezogene Ernährungsempfehlungen“ Abs. 1).

Während bei den vorherigen FBDG ein Fokus vor allem auf einer ausreichenden Nährstoffzufuhr lag, rückten bei den neuen DGE-Empfehlungen weitere Kriterien in den Fokus. Die DGE begründet die Notwendigkeit der Überarbeitung mit zwei zentralen Aspekten. Erstens wurde sich in der Ernährungsforschung stark auf die Wichtigkeit der Prävention von ernährungsmitbedingten Krankheiten konzentriert, sodass es notwendig war, diesen Aspekt in die FBDG miteinfließen zu lassen. Zweitens appellieren Ernährungs-, Gesundheits- und Landwirtschaftsorganisationen weltweit an die Ernährungspolitik, den Umweltaspekt zu berücksichtigen, weshalb auch der Umweltaspekt bei der Erstellung der neuen FBDGs von hoher Relevanz war (DGE, „Lebensmittelbezogene Ernährungsempfehlungen“ Abs. 2).

Da mehrere Aspekte bei der Erstellung der FBDG beachtet werden müssen, entwickelte die DGE-Arbeitsgruppe „Lebensmittelbezogene Ernährungsempfehlungen“ ein mathematisches Optimierungsmodell. Mit dieser Methodik können Umweltaspekte, Gesundheitsaspekte und das durchschnittliche Verzehrverhalten der deutschen Bevölkerung gleichzeitig berücksichtigt werden. Aus den Ergebnissen der Optimierung wurden die FBDG abgeleitet. Das bedeutet, das Optimierungsmodell bildet nur die wissenschaftliche Grundlage und ist nicht mit den FBDG gleichzusetzen (Schäfer et al. 158). Ein Optimierungsmodell setzt sich aus Entscheidungsvariablen, Nebenbedingungen und einer Zielfunktion zusammen (159).

Bei den lebensmittelbezogenen Ernährungsempfehlungen sind die Entscheidungsvariablen die Verzehrsmengen der verschiedenen Lebensmittelgruppen. Dafür hat die DGE-Arbeitsgruppe 18 Lebensmittelgruppen festgelegt. Des Weiteren wurden Daten zu Verzehr, Lebensmittelzusammensetzung, Lebensmittel-Gesundheitsrelation und Umwelteinfluss in Bezug auf die Lebensmittelgruppen eingebracht (Schäfer et al. 159).

Um eine zukunftsfähige Ernährungsweise zu ermöglichen, wurde die landwirtschaftliche Produktion von Koppelprodukten als Nebenbedingung berücksichtigt. Zum Beispiel geht mit der Kuhmilchproduktion automatisch eine Rindfleischproduktion einher und bei Fleischprodukten sollte möglichst der gesamte Schlachtkörper eines Tieres genutzt werden (Schäfer et al. 160). Daraus ergibt sich die Nebenbedingung der „agronomische[n] Abhängigkeiten“ (160). Weitere Nebenbedingungen sind „akzeptable Verzehrsmengen [und die] Erfüllung der Nährstoffziele“ (160). Mit den akzeptablen Verzehrsmengen sind „acceptability constraints“ (161) gemeint, die sicherstellen sollen, dass tolerierbare Verzehrsmengen nicht über- oder unterschritten werden. Die Energie- und Nährstoffziele richten sich nach den DGE-Referenzwerten für die Nährstoffzufuhr (159-160).

Der Algorithmus des Modells ermittelt die Mengen für die vorgegebenen Gruppen von Lebensmitteln, die unter Berücksichtigung der Nebenbedingungen zur bestmöglichen Lösung der Zielfunktion führen. Die Zielfunktion soll innerhalb des Lösungsraums, der sich aus den Nebenbedingungen ergibt, die Abweichung vom beobachteten Verzehrsmuster in Deutschland minimieren und gleichzeitig die Umwelt- und Krankheitslast verringern (Schäfer et al. 159). Innerhalb der Zielfunktion müssen die Aspekte Reduktion der Krankheitslast, Reduktion der Umweltlast sowie Nähe zum üblichen Verzehr gewichtet werden. Es konnte festgestellt werden, dass eine höhere Gewichtung der Nähe zum üblichen Verzehr von den Ergebnissen einer höheren Gewichtung der anderen beiden Aspekte abweicht. Daher wurde bei allen Modellvarianten eine Gewichtung von 40 % für die Nähe zum üblichen Verzehr festgelegt. Die restlichen 60 % wurden in fünf verschiedenen Modellvarianten jeweils unterschiedlich auf die Reduktion der Krankheits- und Umweltlast aufgeteilt. Die Modellvarianten wurden auf zwei Szenarien angewendet, die sich in der Vorgabe der Fleischmenge unterscheiden. Daraus entstanden die Optimierungsergebnisse (162). Um eine leichtere Verständlichkeit für deutsche Normalverbraucher zu ermöglichen, müssen die Ergebnisse in klare Empfehlungen

übersetzt werden. Hierzu wurde sich auf die bestehenden FBDG der DGE bezogen und diese wurden mit den Optimierungsergebnissen abgeglichen und auf einen aktuellen Stand gesetzt (163).

Im Vergleich zu den vorherigen DGE-Empfehlungen „Vollwertig essen und trinken nach den 10 Regeln der DGE“ unterscheiden sich die neuen FBDG in einigen Punkten, jedoch bleibt die Basis mit überwiegend pflanzlichen Lebensmitteln erhalten. Trotzdem wird im Ernährungskreis deutlich, dass die pflanzlichen Lebensmittel noch mehr betont werden, da Hülsenfrüchte und Nüsse in einer eigenen Lebensmittelgruppe im Ernährungskreis aufgeführt werden. Diese gehörten in den zehn Regeln der DGE zur Gruppe des Obstes und Gemüses. Bei den tierischen Lebensmitteln bleiben die Empfehlungen für Fisch gleich, aber es wird eine Portion weniger Milch und Milchprodukte pro Tag empfohlen. Die Empfehlung für Fleisch und Wurst wurde von 300 bis 600 g in der Woche auf 300 g reduziert. Für den Obst- und Gemüseverzehr gelten nach wie vor fünf Portionen pro Tag, jedoch wird das Verhältnis zwischen Obst und Gemüse den Menschen selbst überlassen und nicht wie bei den vorherigen 10 Regeln auf zwei Portionen Obst und drei Portionen Gemüse aufgeteilt (DGE, „Lebensmittelbezogenen Ernährungsempfehlungen“ Abs. 5). Der größte Unterschied lässt sich in der Betonung des Umweltaspekts finden. Bei der Regel für Obst und Gemüse wird beispielsweise auf die Saisonalität hingewiesen und beim Fleischverzehr wird deutlich die stärkere Belastung der Umwelt durch die Produktion von Fleisch- und Wurstwaren erwähnt. Ein weiterer Fortschritt der neuen DGE-Empfehlungen ist die Erwähnung von pflanzlichen Milchalternativen und der Hinweis, welche Nährstoffe dabei besonders beachtet werden müssen (DGE, „Gut essen und trinken“ 2).

2.2 Verbände des deutschen Ernährungssystems

Das deutsche Ernährungssystem ist ein kompliziertes Netz, das den gesamten Lebenszyklus von Lebensmitteln mit allen am Prozess beteiligten Akteuren umfasst. Die Eat-Lancet-Kommission definiert Lebensmittelsysteme als „Alle Elemente und Aktivitäten, die die Produktion, Verarbeitung, Verteilung, Zubereitung und den Verzehr von Lebensmitteln betreffen.“ (Willett et al. 450). Dabei spielen Verbände innerhalb des Ernährungssystems eine entscheidende Rolle, da diese im Idealfall Interessen und Bedürfnisse aus der Gesellschaft vertreten und diese in die Politik miteinbringen. Umgekehrt vermitteln sie anschließend auch die getroffenen Entscheidungen der Politik an die Bevölkerung. Ein Verband steht so zwischen Bevölkerung und Staat bzw. Politik und hat die Funktion eines Vermittlers und Informationsüberbringers (Lösche 13). Somit sind mit den in der Forschungsfrage politischen Reaktionen, die, der in diesem Kapitel vorgestellten Verbände in Form einer Pressemitteilung gemeint. Als Grundlage dieser Arbeit wird ein Verband nach den Variablen von Sebaldt und Straßner definiert. Somit spricht man von einem Verband, wenn dieser ein freiwilliger Zusammenschluss sozialer Einheiten mit bestimmten Zielen ist, wenn er sich arbeitsteilig organisiert und Führungsstrukturen ausbildet und wenn er eine Zielsetzung hat, die individuellen, materiellen oder immateriellen Bedürfnisse ihrer Mitglieder zu befriedigen (Sebaldt und Straßner 22).

Zu den Verbänden des deutschen Ernährungssystems können neben den typischen Verbänden direkt aus dem Ernährungsbereich auch Verbände aus dem Umwelt- und Gesundheitsbereich eingegliedert werden, da diese große Schnittmengen mit Ernährung haben. Alle drei Bereiche können sich gegenseitig beeinflussen und hängen teilweise voneinander ab. So schlussfolgert die DGE beispielsweise in ihrem Positionspapier zur nachhaltigeren Ernährung, dass die Förderung der umweltfreundlichen Ernährung ein wichtiger Teil ihrer Aufgaben ist und daraus folgernd Gesundheit ein zentrales Ziel dieser Ernährungsweise ist (Renner et al. 151-152). Hier wird deutlich, wie sehr die drei Dimensionen ineinandergreifen.

Mithilfe einer Literaturrecherche, die im Kapitel *Methodisches Vorgehen* genauer erläutert wird, wurden zehn Verbände, die sich in Pressemitteilungen zu den DGE-Empfehlungen vom März 2024 geäußert haben, ausgewählt. Um die Framing-Analyse gewissenhaft durchführen zu können, müssen in der vorausgehenden Theorie zunächst Ziele, Leistungen und die Interessensvertretung der Verbände herausgearbeitet werden. Folgende Verbände werden in diesem Kapitel vorgestellt: der Zentralverband der Deutschen Geflügelwirtschaft e.V., der Verband der Fleischwirtschaft e.V., der Milchindustrieverband e.V., der Lebensmittelverband Deutschland e.V., die Union zur Förderung von Öl- und Proteinpflanzen e.V., ProVeg Deutschland, die Deutsche Akademie für Präventivmedizin e.V., der AOK-Bundesverband, der WWF Deutschland und Slow Food Deutschland.

Der Zentralverband der Deutschen Geflügelwirtschaft e.V. (ZDG) vertritt die Interessen der totalen deutschen Geflügelwirtschaft. Das heißt, der ZDG vertritt Unternehmen, die Geflügel in Deutschland zur Fleisch- oder Eierzeugung nutzen, auf jeder Stufe der Erzeugung von Zuchtstellen und Brütereien bis hin zu Schlachtereien und Vermarktern. Somit versorgt die Geflügelwirtschaft Deutschland mit hochwertigen Lebensmitteln wie Geflügelfleisch und Eiern, sie trägt wesentlich zur Volkswirtschaft bei und ist ein bedeutender Arbeitgeber vor allem im ländlichen Bereich (ZDG e.V., „Unsere Themen“ Abs. 3).

Der Verband der Fleischwirtschaft e.V. (VDF) vertritt die Interessen von Betrieben in der Vieh- und Fleischbranche. Dazu gehören Unternehmen der Vieherfassung, der Fleischzerlegung, Schlachtung, Fleischverpackung und viele mehr. Mitgliedsfirmen des VDFs übernehmen die meisten Schlachtungen in Deutschland und realisieren den gesamten Export und Import des Sektors. Zu den Leistungen des Verbandes gehören das Informieren der Mitglieder über alle, die Fleischbranche betreffenden aktuellen Themen und Vorschriften, das Anbieten von Fachseminaren und Fachtagungen zur Fleischwirtschaft, das Anbieten eines Forums zum Austausch junger Manager und Arbeitskreissitzungen zur Lösung aktueller Probleme (VDF e.V., „Verband“ Abs. 1).

Der Milchindustrie-Verband e.V. (MIV) ist Dienstleister und vertritt Interessen aller Akteure im Bereich der Milchwirtschaft auf lokaler, nationaler, europäischer und globaler Ebene. Er hat sich zur Aufgabe gemacht, über für die Branche relevante Themen zu informieren und diese wissenschaftlich aufzuarbeiten, bei milchwirtschaftlichen Problemen zu unterstützen, mithilfe von Öffentlichkeitsarbeit über die Milchindustriebranche aufzuklären und Austausch unter Mitgliedern durch Workshops,

Fachtagungen und Fortbildungsmöglichkeiten zu fördern (MIV e.V., „Der Milchindustrie-Verband“ Abs.1). Bekannte Mitgliedsunternehmen des Milchindustrie-Verbands sind beispielsweise Dr. Oetker, Danone und Hochland (MIV e.V., „Unsere Mitglieder“ Abs. 6).

Dachverband der deutschen Lebensmittelwirtschaft ist der Lebensmittelverband Deutschland e.V. Zu den Mitgliederunternehmen gehören Betriebe des gesamten Ernährungssystems, wie beispielsweise aus der Landwirtschaft, der Industrie, der Gastronomie und der Wissenschaft (Lebensmittelverband Deutschland e.V., „Wir über uns“ Abs. 1). Der Lebensmittelverband vertritt die Interessen der Beteiligten in der Lebensmittelwirtschaft entlang der gesamten Versorgungskette. Die Kernkompetenzen des Verbandes umfassen das Lebensmittelrecht und die Lebensmittelkunde bzw. -wissenschaft. Ähnlich wie bei vorherigen Verbänden gehören zu den Aufgaben des Lebensmittelverbands Deutschland Aufklärungs- und Bildungsarbeit sowie ein Beratungsangebot zu allen Themen rund um die Lebensmittelwirtschaft (Abs. 2).

Die Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e.V. (UFOP) ist ein Spitzenverband für alle Unternehmen, die an der Herstellung, Verarbeitung und Vermarktung von Eiweiß- und Ölpflanzen in Deutschland beteiligt sind. Sie gilt als interdisziplinäre Organisation, da sie es geschafft hat, fast alle Elemente des Ernährungssystems, von Züchtung über Anbau bis hin zur Agrarpolitik, zu einem Konzept zu vereinen (UFOP e.V., „Ideen säen ...“ Abs. 1). Dies kann man anhand der Mitgliedsverbände deutlich erkennen. Zu diesen gehören unter anderem der Deutsche Bauernverband e.V., der Bundesverband Agrarhandel e.V., der Deutsche Raiffeisenverband e.V. sowie 22 Unternehmen der Pflanzenzüchtung (Abs. 6). Die Leistungen der UFOP sind nationale und internationale politische Interessensvertretung, Forschungsförderung und Unterstützung in den Bereichen landwirtschaftliche Produktion und Sortenprüfung, die Erarbeitung von Verwertungsoptionen und Öffentlichkeitsarbeit zur Förderung lokaler Endprodukte (Abs. 5).

ProVeg International ist ein gemeinnütziger Ernährungsverband und engagiert sich für die Transformation des globalen Ernährungssystems. ProVeg Deutschland ist ein Teil davon. Der Verband hat die klare Mission, bis 2040 50 % der Tierprodukte weltweit durch kultivierte und pflanzliche Lebensmittel zu ersetzen und somit einen zukunftsfähigen Ernährungsstil zu verbreiten. Diese Mission soll durch Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens, der Erziehung und Bildung, des Umwelt- und Tierschutzes, der Verbraucherberatung und des Verbraucherschutzes sowie des bürgerlichen Engagements erfüllt werden (ProVeg e.V., „Satzung“ § 3). Folglich setzt sich ProVeg für die Interessen der veganen und vegetarischen Community ein.

Die Deutsche Akademie für Präventivmedizin e.V. (DAPM) gilt als wissenschaftlicher, selbstloser Verein, der in der Präventivmedizin zur ärztlichen Fortbildung beiträgt. Ihr Hauptziel ist es, die Präventivmedizin als eigene Fachrichtung mit spezieller Zusatzqualifikation anzuerkennen. Leistungen zur Erreichung dieses Ziels sind die Fortbildung von Ärzten mithilfe von präventivmedizinischen Fachtagungen und Seminaren, die Verbreitung von Büchern zur Präventivmedizin und die Planung und Förderung von Forschungsarbeiten zum Thema

Präventivmedizin. Des Weiteren ist die DAPM unabhängig und wird nicht gesponsert (DAPM e.V., „Satzung“ § 1).

Der AOK-Bundesverband ist die Dachorganisation aller AOK-Gesundheitskassen in den jeweiligen Bundesländern und vertritt somit deren Interessen. Er koordiniert die Zusammenarbeit der elf AOKs sowie das Finanz- und Datenmanagement und stellt notwendiges Material in verschiedenen Bereichen wie Risikomanagement, Versorgungsangebote und wissenschaftliche Sachkompetenz bereit. Außerdem gilt der AOK-Bundesverband als Stimme der Mitarbeiter und sorgt dafür, dass wichtige Argumente und Perspektiven in der Politik von weiteren AOK-Partnern und in der Patientenorganisation gehört werden (AOK-Bundesverband, „AOK-Bundesverband“ Abs. 2).

Der World Wide Fund For Nature (WWF) gilt als eine der zentralsten Umweltschutzorganisation weltweit. WWF Deutschland ist dabei ein unabhängiger Teil der internationalen Naturschutzorganisation. Das Ziel des WWFs ist es, die Natur und Umwelt zu schützen und das Artensterben zu stoppen, sodass Mensch und Natur gemeinsam in Harmonie leben können (WWF, „Strategie des WWF“ Abs. 3). Zur Erreichung dieses Ziels orientiert sich der WWF an den globalen WWF-Zielen. Diese sind der Erhalt natürlicher Lebensräume, einen Stopp des Artenverlusts, die Halbierung des ökologischen Fußabdrucks und das Stärken der Organisation. Mithilfe von Projekten rund um den Globus kommt der WWF seinen Zielen näher. Somit vertritt der WWF Interessen von Tier-, Natur- und Umweltschützern (Abs. 4).

Slow Food Deutschland e.V. (SFD) ist einer der wenigen Verbände für den, bei der Gestaltung des Lebensmittelsystems, nicht hauptsächlich die gesunde Ernährung des Menschen im Mittelpunkt steht. Ebenso wichtig wie die gesunde Ernährung sind auch der ökologische und soziale Aspekt. So könnte SFD auch zu den Verbänden des Ernährungs- oder Gesundheitsbereichs zugeordnet werden. Der Verband ist ein erstklassiges Beispiel, wie die drei Bereiche Ernährung, Gesundheit und Umwelt zusammenspielen und sich gegenseitig bedingen. Ziele von SFD sind die biokulturelle Vielfalt zu schützen, handwerkliche Lebensmittelproduktion und bäuerliche Landwirtschaft im Rahmen funktionierender Ökosysteme zu bewahren, mithilfe von Bildungsarbeit für gesunde, faire und saubere Lebensmittel zu werben und Lösungsansätze für ein Lebensmittelsystem innerhalb der planetaren Grenzen zu entwickeln (SFD e.V., „Ziele, Zahlen und Tätigkeitsfelder“ Abs. 2). SFD vertritt die Interessen von Organisationen und Verbrauchern aus den Bereichen Gesundheit, Umwelt und Nachhaltigkeit, Ernährung und Landwirtschaft, Lebensmittelproduktion und vieles mehr (SFD e.V., „Wer wir sind“ Abs. 1).

Eine Übersicht über die Ziele, Leistungen und Interessenvertretung aller in diesem Kapitel vorgestellten Verbände ist in Tabelle 1 dargestellt. Sie gibt einen zusammenfassenden und vergleichenden Überblick, der für die Interpretation der Ergebnisse der Framing-Analyse von Relevanz ist.

Verbände	Ziele	Leistungen	Interessenvertretung
ZDG e.V.	Interessenvertretung deutscher Geflügelwirtschaft (ZDG e.V., „Unsere Themen“ Abs. 3)	Versorgung Deutschlands mit Geflügelfleisch und Eiern; Beitrag zur Volkswirtschaft; Arbeitgeber (ZDG e.V., „Unsere Themen“ Abs. 3)	Gesamte deutsche Geflügelwirtschaft (ZDG e.V., „Unsere Themen“ Abs. 3)
VDF e.V.	Interessenvertretung deutscher Fleisch- und Viehwirtschaft (VDF e.V., „Verband“ Abs. 1)	Informieren über Fleischbranche betreffende Themen; Fachseminare & -tagungen; Forum & Arbeitskreissitzungen zum Austausch (VDF e.V., „Verband“ Abs. 1)	Gesamte deutsche Fleisch- und Viehwirtschaft (VDF e.V., „Verband“ Abs. 1)
MIV e.V.	Interessenvertretung deutscher Milchwirtschaft (MIV e.V., „Der Milchindustrie-Verband“ Abs.1)	Informieren zu & wissenschaftliche Aufarbeitung von die Milchbranche betreffenden Themen; Öffentlichkeitsarbeit; Workshops; Fachtagungen; Fortbildungsmöglichkeiten (MIV e.V., „Der Milchindustrie-Verband“ Abs.1)	Gesamte deutsche Milchwirtschaft (MIV e.V., „Unsere Mitglieder“ Abs. 6)
Lebensmittelverband Deutschland e.V.	Interessenvertretung deutscher Lebensmittelwirtschaft (Lebensmittelverband Deutschland e.V., „Wir über uns“ Abs. 2)	Aufklärungs- & Bildungsarbeit; Beratungsangebote (Lebensmittelverband Deutschland e.V., „Wir über uns“ Abs. 2)	Gesamte deutsche Lebensmittelwirtschaft „vom Acker bis zum Teller“ (Lebensmittelverband Deutschland e.V., „Wir über uns“ Abs. 2)
UFOP e.V.	Interessensvertretung deutscher Eiweiß- und Ölpflanzenbranche (UFOP e.V., „Ideen säen ...“ Abs. 1)	Forschungsförderung; Unterstützungsangebote zur Sortenprüfung; Erarbeitung von Verwertungsoptionen; Öffentlichkeitsarbeit (UFOP e.V., „Ideen säen ...“ Abs. 5)	Alle Unternehmen, die an der Herstellung, Verarbeitung und Vermarktung von Eiweiß- und Ölpflanzen beteiligt sind (UFOP e.V., „Ideen säen ...“ Abs. 1)
ProVeg Deutschland	Bis 2040 50% aller Tierprodukte weltweit durch kultivierte und pflanzliche Lebensmittel ersetzen (ProVeg e.V., „Satzung“ § 3)	Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens; Erziehungs- & Bildungsarbeit; Umwelt- & Tierschutz; Verbraucherberatung & Verbraucherschutz; Aufruf zum bürgerlichen Engagement (ProVeg e.V., „Satzung“ § 3).	Vegane und vegetarische Community (ProVeg e.V., „Satzung“ § 3).
DAPM e.V.	Präventivmedizin mit eigener Zusatzbezeichnung etablieren (DAPM e.V., „Satzung“ § 1)	Fachtagungen & Seminare zur Fortbildung von Ärzten; Verbreitung präventivmedizinischer Bücher; Förderung präventivmedizinischer Forschungsarbeiten (DAPM e.V., „Satzung“ § 1)	Interessen rund um Förderung der Präventivmedizin (DAPM e.V., „Satzung“ § 1)
AOK-Bundesverband	Interessensvertretung aller AOK Gesundheitskassen (AOK-Bundesverband, „AOK-Bundesverband“ Abs. 2)	Koordination der Zusammenarbeit zwischen AOKs; Finanz- & Datenmanagement; Bereitstellung relevanter Materialien & Ressourcen (AOK-Bundesverband, „AOK-Bundesverband“ Abs. 2).	Aller AOK-Gesundheitskassen (AOK-Bundesverband, „AOK-Bundesverband“ Abs. 2)
WWF Deutschland	Harmonie zwischen Mensch & Natur, Erhalt natürlicher Lebensräume, Stopp des Artenverlusts, Halbieren des Fußabdrucks, Stärken der Organisation (WWF, „Strategie des WWF“ Abs. 4)	Projekte zu Tier-, Umwelt- & Naturschutz; Bildungs- & Öffentlichkeitsarbeit (WWF, „Strategie des WWF“ Abs. 4)	Interessen rund um Tier-, Natur- und Umweltschutz (WWF, „Strategie des WWF“ Abs. 4)
SFD e.V.	Biokulturelle Vielfalt schützen, handwerkliche Lebensmittelproduktion & bäuerliche Landwirtschaft im Rahmen funktionierender Ökosysteme bewahren (SFD e.V., „Ziele, Zahlen und Tätigkeitsfelder“ Abs. 2)	Bildungs- & Aufklärungsarbeit (SFD e.V., „Ziele, Zahlen und Tätigkeitsfelder“ Abs. 2)	Interesse, Ernährungssystem innerhalb planetarer Grenzen zu gestalten (SFD e.V., „Wer wir sind“ Abs. 1)

Tabelle 1: Ziele, Leistungen und Interessensvertretung der Verbände

2.3 Framing und Frames in Medientexten

In der heutigen Welt ist die Nutzung des Internets und die Nutzung sozialer Medien fester Bestandteil des alltäglichen Lebens. Das Internet ist ein Mittel der Massenkommunikation, das Milliarden von Nutzern auf der ganzen Welt vereint. Durch die wachsende Präsenz von Online-Medien rückt der Einfluss dieser Medien auf die Menschen immer mehr in den wissenschaftlichen Fokus. So gewinnt die Framing-Forschung an Popularität und die Framing-Analyse wird immer häufiger zum besseren Verständnis von Medientexten herangezogen. Der Journalismus sucht sich aus, welche

Sichtweise er beleuchtet und welche Fakten er weglässt. Dadurch werden bestimmte Informationen in einem gewissen Rahmen dargestellt. Dieser kann politisch oder kulturell wirksam sein und dadurch die Meinungsbildung der Rezipienten beeinflussen. Ein Frame kann folglich als Interpretationsrahmen betrachtet werden, der von Menschen verwendet wird, um Sachverhalte oder bestimmte Themen in einen bestimmten Bedeutungszusammenhang zu stellen (Entman 52). Ein Beispiel hierfür ist die Berichterstattung über die Land- und Ernährungswirtschaft. Hier zeichnen sich deutlich die zwei zentralen und gegensätzlichen Frames der Produktivität und Natürlichkeit ab. Je nachdem aus welchem Interpretationsrahmen die Agrarwirtschaft betrachtet wird, kommt man zu einem anderen Ergebnis. Während der Produktivitäts-Frame betont, wie wichtig die Maximierung der landwirtschaftlichen Produktion ist, um die wachsende Weltbevölkerung zu ernähren, betont der Natürlichkeits-Frame die Wichtigkeit der Nachhaltigkeit, um die Umwelt und die Natur zu schützen (Kayser et al. 66-68).

Das Konzept des Framings wurde durch wissenschaftliche Traditionen in drei Disziplinen, der Soziologie, der Psychologie sowie der Kommunikations- und Politikwissenschaften geprägt. Das Buch *Rahmen-Analyse – Ein Versuch über die Organisation von Alltagserfahrungen* von Ervin Goffman gilt als entscheidender Wendepunkt in der Framing-Forschung (qtd. Matthes, *Framing* 24). Er beschreibt Framing als ein natürliches Phänomen, bei dem Menschen Erfahrungen in ihrem Leben erst strukturieren müssen, um diese zu verstehen und dies mithilfe von Rahmen machen. Durch Rahmung kann ein Mensch die Situation verstehen und seine Handlungsweise darauf abstimmen (Goffman 2).

Wichtige Framing-Forscher aus der Psychologie sind Amos Tversky und Daniel Kahneman. Sie untersuchten das Entscheidungsverhalten von Menschen, je nachdem, ob eine Information in einer Verlustperspektive (negativer Frame) oder in einer Gewinnperspektive (positiver Frame) dargestellt wurde. Der Kontext, indem eine Information präsentiert wird, beeinflusst, ob eine Person risikoavers oder risikoaffin handelt (Tversky und Kahneman 456). Der Begriff der Äquivalenz-Frames geht auf die beiden Wissenschaftler zurück (Matthes, *Framing* 26). Mit der Forschung von Entman kam es zu Unterscheidung zwischen Betonungs- und Äquivalenz-Frames. Äquivalenz-Frames, die von Tversky und Kahneman erforscht wurden, sind zwei sprachlich unterschiedliche Darstellungsweisen einer Information mit dem Ziel, verschiedene Informationen bei den Rezipienten hervorzurufen. Äquivalenz-Frames stellen den gleichen Sachverhalt unterschiedlich dar. Im Gegensatz dazu konzentriert man sich bei Betonungs-Frames darauf, einen Sachverhalt unterschiedlich darzustellen, indem man bestimmte Fakten besonders betont und andere Fakten in den Hintergrund stellt oder weglässt. Die Betonungs-Frames werden in der medialen Berichterstattung genutzt (27) und sind dementsprechend für diese Arbeit von besonderer Relevanz. In Zusammenhang mit Betonungs-Frames muss eine Abgrenzung zu Schemata erfolgen, da diese Begriffe in der Wissenschaft oft miteinander in Verbindung gebracht werden. Das Schemata kann gut mit dem sogenannten *Schubladendenken* erklärt werden. Das bedeutet, damit Menschen neue Informationen besser einordnen können, versuchen sie diese in schon bestehende Schubladen, eine bestimmte Wissenskategorie einzuordnen. Wenn es kein Vorwissen zu einem Thema

gibt, wird die Information nicht verstanden (28). Aus mehreren Schemata kann dann ein Frame entstehen. Folglich sind verschiedene Schemata die Bausteine eines Frames (29).

In den Kommunikationswissenschaften erforschte Shanto Iyengar Framing. Basierend auf der Framing-Forschung von Tversky und Kahneman, die sich auf das Entscheidungsverhalten je nach eingenommener Perspektive konzentrierte, untersuchte Iyengar ähnliche Effekte in der Medienberichterstattung (Iyengar 61). Er unterscheidet in Medientexten zwischen episodischen und thematischen Frames. Während episodische Frames ein personifiziertes Ereignis symbolisch für ein Thema hervorheben, stellen thematische Frames ein Thema in einem allumfassenden Kontext dar (62). Für diese Arbeit ist die Identifikation thematischer Frames von Relevanz, da es um die Ernährungsempfehlungen und ihre Rolle für die Gesundheit, das Klima und die Bevölkerung geht und nicht um ein isoliertes Ereignis.

Neben Iyengar gilt Robert Entman als wichtiger Wissenschaftler von Framing im kommunikationswissenschaftlichen Kontext. Seine wissenschaftliche Arbeit *Framing: Toward Clarification of a Fractured Paradigm* gilt als ein Meilenstein in der Framing-Forschung (qtd. Matthes, *Framing* 30). In seiner Arbeit stellt Entman zum ersten Mal eine ganzheitliche Definition von Framing vor, die später für eine Vielzahl von Studien in der Framing-Forschung als wissenschaftliche Basis dient (qtd. Matthes, *Framing-Effekte* 18). Aus diesem Grund wird sich auch in dieser Arbeit an Entman's Definition orientiert. Dieser definiert Framing wie folgt: „To frame is to select some aspects of a perceived reality and make them more salient in a communicating text, in such a way as to promote a particular problem definition, causal interpretation, moral evaluation, and/or treatment recommendation for the item described.“ (Entman 52). Die Definition ist besonders für Medieninhalte von hoher Bedeutung, da Medien innerhalb des Frames eine Problemdefinition angeben, Ursachen für Probleme aufzeigen, die Probleme bewerten und auf mögliche Lösungsmöglichkeiten hinweisen (Matthes, *Framing-Effekte* 18). Hier finden sich auch die vier Elemente zur Identifikation eines Frames in der Medienberichterstattung. Die Problemdefinition legt die Wichtigkeit eines Themas fest und zeigt, aus welchem Blickwinkel ein Thema betrachtet wird. Das bedeutet, im Fokus der Problemdefinition steht der Blickwinkel und nicht das Thema an sich. Dabei kann die Sichtweise auf einen Sachverhalt positiv, negativ oder neutral sein (135). Wenn ein Problem definiert wurde, stellt sich die Frage nach der Ursache. Das Element der Ursachenzuschreibung definiert Gründe, warum ein Thema durch einen speziellen Blickwinkel dargestellt wurde. Es wird nach jemandem oder nach etwas gesucht, der oder das für ein Problem verantwortlich ist. Somit kann eine Ursache eine bestimmte Person oder eine Situation sein (135). Neben der Frage nach der Ursache wird automatisch über eine Lösungszuschreibung, oft auch als Handlungsaufforderung beschrieben, nachgedacht. Diese kann ebenfalls situations- oder personenabhängig sein. Dabei werden Maßnahmen gefordert, die explizit umgesetzt werden sollen oder es wird darum gebeten, bestimmte Handlungsweisen zu unterlassen, um das Problem zu lösen (136). Final kommt es zu einer expliziten Bewertung, die ein Thema moralisch einordnet. Es wird bewertet, wie positiv oder negativ ein Thema ist, wobei die Bewertung oft großen

Einfluss auf die Handlungsaufforderungen hat. Die vier Frame-Elemente ergeben meist eine logisch zusammenhängende Argumentation (136).

Wenn ein medialer Text alle Elemente aufweist handelt es sich um einen expliziten Frame. Um einen Frame zu identifizieren, reicht das Vorhandensein von zwei Elementen aus. Hier spricht man von einem impliziten Frame. Dieser kommt vor, wenn ein bestimmter Frame schon in einer vorangegangenen Textstelle mit allen vier Elementen genannt wurde oder wenn die fehlenden Frame-Elemente automatisch mithilfe der vorhandenen Bestandteile erkannt werden können (Matthes, *Framing-Effekte* 138).

Da in dieser Arbeit Pressemitteilungen, somit Medientexte von verschiedenen Verbänden untersucht werden, kann man von Framing in den Public Relations oder vom strategischen Framing sprechen. Hierbei geht es vor allem um die Kommunikatoren, das heißt im Falle dieser Arbeit um die Verbände (Matthes, *Framing-Effekte* 33). Nach Lösche ist eine zentrale Aufgabe von Verbänden die Interessensvertretung (Lösche 13). Kommunikatoren zielen darauf ab, mithilfe eines Frames die eigene Perspektive zu einem bestimmten Thema abzubilden und in die Öffentlichkeit zu tragen. Dabei kann zwischen den Kommunikatoren mit verschiedenen Interessen ein strategischer Wettbewerb entstehen, der über Frames ausgetragen wird (Matthes, *Framing-Effekte* 33). Dadurch sollen neue Mitglieder und Unterstützer angeworben werden, die eigene Sichtweise in der Öffentlichkeit verbreitet werden und die Medienberichterstattung zum eigenen Zweck beeinflusst werden (34). Kommunikatoren nutzen dabei verschiedene Durchsetzungsmethoden für ihre Frames. Unterschieden werden der „Zugang zu und die Kontrolle von materiellen Ressourcen[,] Strategische Allianzen [und] Wissen und Können bei der Unterstützung des Framings“ (Reese et al. 44). Durch Kombination dieser drei Methoden kann ein Frame erfolgreich in den Medien verbreitet werden (44).

Durch die Verbreitung von verschiedenen Themen innerhalb eines Frames kann es zu Framing-Effekten kommen. Ein bedeutender Wissenschaftler, der sich mit den Wirkungen von Frames auf Rezipienten befasst, ist Bertram Scheufele. Die Anfänge seiner Forschung finden sich in der psychologischen Perspektive, wobei Scheufele die Wirkung von Framing mit dem oben ausgeführten Schemata erklärt. Hierbei unterscheidet er drei mögliche Framing-Effekte. Erstens, die Medien berichten immer wieder sehr eindringlich mit dem gleichen Frame über ein bestimmtes Thema, was dazu führt, dass sich die Denkmuster der Rezipienten mit der Zeit dem Frame anpassen (Geiß und Schemer 311). Zweitens, in der Berichterstattung werden zwei Aspekte sehr häufig und stark miteinander verknüpft, sodass sich bei Rezipienten, die zuvor keine kausale Verbindung zwischen den Aspekten sehen konnten, eine Verknüpfung einstellt (312). Drittens, wenn Rezipienten kein geeignetes Denkmuster zu einem Thema haben, orientieren sie sich an Frames, die die Medien vermitteln und an übergeordneten Schemata. Zugrundeliegende Annahmen können angepasst werden, wodurch sich die Einstellung der Rezipienten verändern kann (312-313).

3. Methodisches Vorgehen

3.1 Auswahlinheit und Zeitraum

Mithilfe einer ausführlichen systematischen Literaturrecherche werden Pressemitteilungen zu den neuen Lebensmittelbezogenen Ernährungsempfehlungen der DGE ermittelt. Dazu wird sich zunächst die Forschungsfrage genauer angeschaut. Hier wird deutlich, dass die Reaktionen von Verbänden auf die neuen DGE-Empfehlungen im Fokus stehen. Um diese zu analysieren, wird sich auf das Medium Pressemitteilung beschränkt. In einer Zeit von zunehmenden Falschinformationen ist eine Pressemitteilung ideal geeignet, um Informationen transparent, übersichtlich und präzise darzustellen. Vor allem, wenn Verbände das Ziel verfolgen, ihre Stellungnahme in einen möglichst großen Teil der Bevölkerung zu tragen, ist dieses Medium eine gute Möglichkeit. Eine Untersuchung des Kommunikationsdienstleisters Cision zeigt, dass 81,6 Prozent der Journalisten Pressemitteilungen als wichtiges Element bei der Recherche für Öffentlichkeitsarbeit nutzen. Kein anderes Medium hilft es Journalisten Themen so leicht und schnell zu erfassen wie mit einer Pressemitteilung (qtd. Zehrt 12). Das Ziel der Literaturrecherche ist es somit Pressemitteilungen von Verbänden aus dem Gesundheits-, Umwelt- und Ernährungsbereich zu finden, die sich zu den im März 2024 erschienenen DGE-Empfehlungen äußern. Die drei Bereiche der Verbände werden gewählt, da sie sich alle im Schnittfeld der Ernährung befinden. Für die Recherche wird die bekannteste Suchmaschine Google verwendet. Es werden zwei verschiedene Suchansätze angewendet. Erstens wird nach Pressemitteilungen zu den DGE-Empfehlungen direkt gesucht. Zweitens wird nach Verbänden aus den genannten Bereichen gesucht und auf deren offiziellen Websites geschaut, ob eine Pressemitteilung zu den Lebensmittelbezogenen Ernährungsempfehlungen veröffentlicht wurde. So konnten insgesamt zehn Pressemitteilungen aus dem Zeitraum vom fünften März 2024 bis zum dritten April 2024 gefunden werden. Die Verbände der ausgewählten Pressemitteilungen wurden im Kapitel 2.2 *Verbände des deutschen Ernährungssystems* erläutert.

3.2 Methodenwahl und Materialprüfung

Diese Arbeit folgt einem qualitativ-interpretativen Zugang für die Framing-Analyse, da es nur eine geringe Anzahl von Pressemitteilungen zu den Lebensmittelbezogenen Ernährungsempfehlungen gibt und diese Vorgehensweise sich sehr gut für wenig Textmaterial eignet. Die Frames in den Pressemitteilungen können so präzise und detailliert untersucht und beschrieben werden (Matthes, *Framing-Effekte* 63). Ein weiterer Vorteil ist die Identifikation von neuen Frames, da induktiv vorgegangen wird (Dahinden 203-204). Für diese Arbeit bedeutet das, dass keine schon bestehenden Frames anhand der Pressemitteilungen überprüft werden, sondern, dass Frames neu identifiziert werden.

In den Medienwissenschaften wird unterschieden zwischen formal-stilistischen Frames und inhaltsbezogenen Frames (Matthes, *Framing-Effekte* 57). Da bei der Durchführung der Framing-

Analyse nur eine Art von Medientexten – Pressemitteilungen – untersucht werden, liegt der Fokus auf inhaltsbezogenen Frames. Diese beziehen sich nicht auf die Präsentationsform bzw. auf die Gestaltung eines Textes wie bei formal-stilistischen Frames, sondern auf ein Thema, das in einem abstrakten Kontext dargestellt wird und bei dem Hintergründe berücksichtigt werden (59). Dennoch werden formal-stilistische Elemente zum Teil mit analysiert, da durch diese Elemente besser erkannt werden kann, ob etwas positiv, neutral oder negativ dargestellt wird. Es wird besonders auf rhetorische und andere sprachliche Mittel wie Metaphern, Beispiele und Vergleiche geachtet sowie auf technische Hilfsmittel. Dazu gehören beispielsweise der Aufbau und die Teile der Pressemitteilungen wie Unterüberschriften oder Einleitungen und Expertenzitate (Linström 33).

In einer Pressemitteilung können mehrere Frames vorkommen, „da Frames an Akteursaussagen gebundene, konsistente Muster von Urteilen und Einstellungen sind“ (Matthes, „Framing-Effekte“ 154). Bei den untersuchten Pressemitteilungen sind die Akteure die Verbände. Zwar werden die Pressestatements manchmal von einem Autor verfasst, jedoch schreiben diese in Vertretung des Verbandes. Da die FBDG aus Empfehlungen für verschiedene Lebensmittelgruppen bestehen und sich verschiedene Frames auf einzelne Unterempfehlungen beziehen, können so auch mehrere Frames in einer Pressemitteilung gefunden werden. Ein Frame soll anhand der vier Elemente Problemdefinition, Ursachenzuschreibung, Lösungszuschreibung und explizite Bewertung, die im vorangegangenen Kapitel genauer erläutert wurden, identifiziert werden. Dies dient somit als Kategoriensystem. Ziel ist es, möglichst explizite Frames zu finden, da diese ausführlicher sind. Jedoch kann ein Frame auch nur zwei Elemente beinhalten und gilt dann als impliziter Frame (Matthes, „Framing-Effekte“ 138).

Wurden verschiedene Frames in den Pressemitteilungen identifiziert, kann nach Medien-Frames gesucht werden. Ein Medien-Frame liegt vor, wenn ein Muster der Frame-Elemente in mehreren Pressemitteilungen gefunden werden kann (Matthes, *Framing-Effekte* 156). Dabei können die Frame-Elemente verschiedene Variablen haben. Das bedeutet, zwei Pressemitteilungen könnten einen identischen Frame aufweisen, obwohl die Variablen der Problemdefinition oder der Ursachenzuschreibung verschieden sind. Die Variablen sind somit kodierte Bausteine, die zu einem Frame-Element zusammengefasst werden können. Wenn die zu übergeordneten Frame-Elementen zusammengefassten Variablen ein Muster ergeben, liegt ein Medien-Frame vor (156).

Ziel der Framing-Analyse in dieser Arbeit ist es, herauszufinden, wie verschiedene Verbände die neuen Lebensmittelbezogenen Ernährungsempfehlungen der DGE darstellen und welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten es in den Darstellungen der Empfehlungen durch einzelne Verbände gibt. Der Framing-Ansatz in Medientexten eignet sich besonders für sogenannte *issues*, auf Deutsch Streitthemen (Matthes, *Framing-Effekte* 152). Darunter fallen vor allem politische Themen, die aus verschiedenen Perspektiven betrachtet werden können. Diese Themen ergeben sich nicht aus schon nachgewiesenen Fakten oder definierten Sachverhalten, sondern haben einen anhaltenden Diskussionsbedarf und werden oft als ambivalent beschrieben (148). Die DGE-Empfehlungen werden regelmäßig erneuert und sie umfassen mehrere Aspekte, die jedoch nicht alle gleich stark in die

Entwicklung der Empfehlungen integriert wurden. Aufgrund dessen sind die Lebensmittelbezogenen Empfehlungen ein optimales Beispiel für ein Streitthema. Es gibt keinen eindeutigen Standpunkt, ob die Umweltaspekte, Gesundheitsaspekte oder das durchschnittliche Verzehrverhalten der deutschen Bevölkerung am wichtigsten sind. Für Verbände mit verschiedenen Interessenvertretungen ist jeweils ein anderer Aspekt wichtiger und dies macht die DGE-Empfehlungen zu einem eindeutigen Streitthema. Die Streitfrage ist das erste Eignungskriterium für eine Framing-Analyse, die das in der Arbeit behandelte Thema erfüllt.

Das zweite Eignungskriterium ist, dass ein Akteur eine Stellungnahme zu dem Streitthema abgeben muss und diese sollte mindestens zwei der Frame-Elemente beinhalten (Matthes *Framing-Effekte* 152). Die Akteure sind in diesem Fall die Verbände, die in Form von Pressemitteilungen ihre Meinung geäußert haben. Um zu überprüfen, ob das Thema für eine Framing-Analyse geeignet ist, wurde als Pre-Test ein Frame in der Pressemitteilung des VDFs identifiziert. Es wurde ein Frame in Bezug auf die Empfehlung für den reduzierten Konsum tierischer Produkte gefunden. Die Problemdefinition ist hierbei der empfohlene reduzierte Konsum von Fleischprodukten, die Ursache ist die DGE, welche trotz wichtiger Nährwerte in tierischen Lebensmitteln einen geringeren Konsum empfiehlt, als Lösung wird vorgeschlagen in ausgewogener Mischung das zu essen, was einem schmeckt und guttut und die Bewertung ist negativ, da die Sorge um eine ausreichende Protein- und Vitamin-B12-Versorgung geäußert wird. Daraus ergibt sich der Frame *Fleisch als Teil gesunder Ernährung* (VDF, „Erwartbare Ernährungsempfehlungen“ 1).

Das dritte Kriterium für eine Framing-Analyse ist das vermehrte Auftreten eines Frames in mehreren Medientexten. Jedoch gibt es hier keine etablierte und präzise Definition, in wie vielen Texten ein Frame vorkommen soll, deshalb spielt dieses Kriterium eine untergeordnete Rolle. Des Weiteren kann dieses Kriterium erst im Ergebnisteil überprüft werden (Matthes, *Framing-Effekte* 153). Anhand der größtenteils erfüllten Eignungskriterien wird deutlich, dass die Framing-Analyse ein ideales Instrument ist, welches auf die Pressemitteilungen angewendet werden kann.

3.3 Erhebung der Frames

Zur Vorbereitung für die Durchführung der Framing-Analyse wird eine Tabelle erstellt, in welche die einzelnen Frame-Elemente, die in den Stellungnahmen der Verbände gefunden werden können, eingetragen werden. Hierfür wird das Tabellenkalkulationsprogramm Excel genutzt. Anschließend wird jede Pressemitteilung genau durchgelesen, analysiert und auf mögliche Frames untersucht.

Da diese Arbeit einem qualitativ-interpretativen Ansatz folgt, ist es wichtig, genau auf jedes einzelne Frame-Element einzugehen. Dadurch kann die Komplexität der Interpretationsrahmen besser verstanden werden und Unterschiede und Gemeinsamkeiten werden deutlich erkennbar. Des Weiteren ist die Nachvollziehbarkeit durch eine transparente Darstellung gegeben. Zur besseren Übersicht findet

sich im Anhang die Tabelle 5, welche die einzelnen identifizierten Frame-Elemente und daraus entstehenden Frames aus den Pressemitteilungen darstellt.

In der Pressemitteilung des ZDGs konnten vier verschiedene Frames identifiziert werden. Diese sollten mit dem Hintergrund betrachtet werden, dass der ZDG die Interessen der gesamten deutschen Geflügelwirtschaft vertritt und ein wichtiger Arbeitgeber ist (ZDG e.V., „Unsere Themen“ Abs.3). Die Pressemitteilung besteht aus einer Einleitung und mehreren Absätzen, in welchen verschiedene Aspekte der DGE-Empfehlungen diskutiert werden. Es ist sehr auffällig, dass keine Quellenangaben für, vor allem viele Aussagen mit Zahlen gemacht wurden. Dies könnte daran liegen, dass die Pressemitteilung aus Zitaten von dem ZDG-Präsidenten Friedrich-Otto Ripke besteht. Trotzdem wirkt das Presse-Statement durch die fehlenden Quellen intransparent (ZDG e.V., „Geflügelfleisch und Eier“ 1). Mit dem Titel „Geflügelfleisch und Eier werden nachhaltig produziert und sind wichtig für eine ausgewogene Ernährung“, der als klarer Ausrufesatz formuliert ist, wird das erste Problem der neuen DGE-Empfehlungen definiert. Die Herstellung von Geflügelfleisch und Eiern ist nachhaltig, wobei die DGE-Arbeitsgruppe, welche die Empfehlungen erstellt hat, dies anders sieht und empfiehlt, überwiegend pflanzliche Nahrungsmittel zu essen (ZDG e.V., „Geflügelfleisch und Eier“ 1; DGE, „Gut essen und trinken“ 2). Der ZDG geht in seiner Pressemitteilung darauf ein, dass „insbesondere die Geflügelproduktion eine ausgesprochen günstige Klimabilanz“ (ZDG e.V., „Geflügelfleisch und Eier“ 1) hat, da das Tierfutter für Geflügel überwiegend in Deutschland hergestellt wird und es teilweise aus Nebenprodukten, die sowieso bei der Produktion pflanzlicher Lebensmittel entstehen würden, besteht. Somit kann der Lebensmittelverschwendung vorgebeugt werden. Die Ursache wird der DGE zugeschrieben, da diese nur bestimmte Nachhaltigkeitsaspekte in ihren Empfehlungen berücksichtigt hat. Als Lösung für das genannte Problem wird vorgeschlagen, die gesamte Multidimensionalität der Umweltauswirkungen in die Empfehlungen miteinzubeziehen und nicht nur bestimmte Teilbereiche der Nachhaltigkeit zu berücksichtigen. Insgesamt bewertet der ZDG das Problem negativ, da nur Aspekte einbezogen werden, bei denen die Produktion tierischer Lebensmittel schlecht abschneidet, während beispielsweise das Tierwohl oder der Wasserverbrauch bei der Produktion pflanzlicher Lebensmittel nicht beleuchtet werden (2). Schließlich ergibt sich der explizite Frame *Inkonsistenz von Nachhaltigkeitsaspekten*. Es wird eindeutig kritisiert, dass nur Nachhaltigkeitsaspekte, welche sich negativ auf die Geflügelwirtschaft auswirken, beachtet werden.

Ein weiteres in der Pressemitteilung angesprochenes Problem ist, dass die Empfehlung für den Fleischkonsum nicht dem aktuellen Konsummuster in der Bevölkerung entspricht. Begründet wird dies mit klaren Beispielen für die Verzehrmuster. „Der Pro-Kopf-Verbrauch von Geflügelfleisch [sei] in den letzten 15 Jahren [...] um rund 12 Prozent gestiegen. Bei Eiern verhalte es sich ähnlich[.]“ (ZDG e.V., „Geflügelfleisch und Eier“ 1). Eine eindeutige Lösungszuschreibung kann in der Pressemitteilung nicht identifiziert werden. Die Bewertung hingegen ist eindeutig negativ, da der ZDG die DGE beschuldigt, die Realität zu missdeuten und „eine einseitige Empfehlung“ (ZDG e.V., „Geflügelfleisch und Eier“ 1)

heraus zu geben. Der implizite Interpretationsrahmen *Unrealistische DGE-Empfehlungen* kann daraus agnosziert werden.

Im Titel der Pressemitteilung des ZDGs verbirgt sich die Problemdefinition des nächsten identifizierten Frames, die besagt, dass Geflügelfleisch und Eier Teil einer ausgewogenen Ernährung sind, was in den DGE-Empfehlungen nicht zum Ausdruck kommt. Der ZDG begründet seine Aussage damit, dass Geflügelfleisch und Eier ernährungsphysiologisch sehr wertvoll sind, da sie essenzielle Aminosäuren sowie wichtige Nährstoffe wie mehrfach ungesättigte Fettsäuren enthalten (ZDG e.V., „Geflügelfleisch und Eier“ 1). Die Ursache für das Problem wird der DGE zugeschrieben, welche die gesundheitlichen Vorteile scheinbar nicht sieht. Als Lösungszuschreibung empfiehlt der ZDG der DGE, sich ihrer Kernaufgabe, der gesunden Ernährung, zu widmen und diese nicht zugunsten der Umweltaspekte zu vernachlässigen. Die explizite Bewertung des ZDGs kann als besorgt und eher negativ beschrieben werden, da er sich fragt, ob und wie eine angemessene Proteinversorgung und -qualität mit einer so geringen Fleisch- und Eierempfehlung sichergestellt werden kann (2). Aus den vier Frame-Elementen ergibt sich der explizite Interpretationsrahmen *Vernachlässigung der ausgewogenen Ernährung*. Bei diesem Frame ist wichtig zu erwähnen, dass die DGE-Empfehlungen darauf hinweisen, dass unter anderem Fleisch und Eier in kleinen Portionen eine gute Ergänzung für den Speiseplan seien und dass Fleisch wichtige Nährstoffe wie Zink und Eisen enthält. Gleichzeitig weist sie auf das erhöhte Risiko für Herz-Kreislauferkrankungen und Dickdarmkrebs bei zu viel Fleisch hin. Dabei erwähnt sie explizit die Tiere, von denen das Fleisch stammt, was die Krankheitsrisiken auslösen kann. Geflügelfleisch wird nicht damit in Verbindung gebracht. Somit spricht die DGE, Geflügelfleisch und Eiern nicht ab, ein wichtiger Teil einer ausgewogenen Ernährung zu sein. Trotzdem werden nur kleine Portionen dieser Lebensmittelgruppe aufgrund von Umweltaspekten empfohlen (DGE, „Gut essen und trinken“ 2).

Ein weiteres Problem, welches in der Pressemitteilung angesprochen wurde, ist, dass sich die DGE-Empfehlungen nur an gesunde Erwachsene zwischen 18 und 65 Jahren richten. Eine eindeutige Ursachenzuschreibung wurde im Text nicht identifiziert. Als Handlungsempfehlung werden Richtlinien für Senioren, Kinder und Jugendliche gefordert. Auch hier bewertet der ZDG das Problem negativ und beschreibt, dass die Empfehlungen alltagsuntauglich, missverständlich und sogar gefährlich sein können (ZDG e.V., „Geflügelfleisch und Eier“ 2). Insgesamt ergibt sich der implizite Frame *Begrenzte Zielgruppe*. Zwar konnte keine Ursachenzuschreibung in der Pressemitteilung ausgemacht werden, jedoch gibt die DGE selbst in einem FAQ eine Begründung und eine Aussicht zur Zielgruppe der Richtlinien an. Da die Verzehrgeohnheiten der deutschen Allgemeinbevölkerung in der Erstellung der DGE-Empfehlungen berücksichtigt wurden, richten sich diese auch an die gesunde Allgemeinbevölkerung. Der DGE ist durchaus bewusst, dass dies keine ideale Lösung ist, da bestimmte Bevölkerungsgruppen keine expliziten Richtwerte haben, an denen sie sich orientieren können. Aus diesem Grund sind Empfehlungen für die in der Pressemitteilung des ZDGs erwähnten Bevölkerungsgruppen schon in Planung (DGE, „Fragen und Antworten“ Abs. 5). Insgesamt kann gesagt

werden, dass die erläuterten Frames mit negativen Bewertungen nicht überraschend sind, da der ZDG ein wichtiger Arbeitgeber in der Geflügelindustrie ist und eine nationale Verzehrempfehlung von weniger Fleisch eine Gefahr für die Geflügelindustrie darstellt.

Die nächste untersuchte Pressemitteilung stammt vom VDF und trägt den Titel „Erwartbare Ernährungsempfehlungen der DGE: Gesund essen statt mathematischen Modellen folgen!“ (VDF e.V., „Erwartbare Ernährungsempfehlungen“ 1). Auch hier sind keine Quellenangaben zu finden und die Pressemitteilung besteht aus zusammengefassten Aussagen des VDF-Hauptgeschäftsführers Steffen Reiter. Wie der ZDG definiert der VDF das Problem, regelmäßiger Fleischkonsum sei Teil einer ausgewogenen Ernährung, was in den DGE-Empfehlungen so nicht herauslesbar ist. Begründet wird dies damit, dass tierische Proteine essenziell für den Menschen und wichtig für den Knochenbau des Menschen sind (2). Somit kann man eine Ursachenzuschreibung der DGE identifizieren, da die Empfehlungen von ihr stammen. In der Pressemitteilung wird sich auf den von der DGE empfohlenen Referenzwert von 0,8 g Protein pro kg Körpergewicht pro Tag bezogen. Dies kann als Versuch interpretiert werden, die DGE mit ihren eigenen Argumenten zu schlagen. Des Weiteren wird der Vergleich gezogen, dass der Proteinbedarf mit „250 g Rinderfilet“ (1) oder auch „zwei Kilogramm grüne[n] Bohnen“ (1) vollständig abgedeckt werden kann. Dieser Vergleich stellt eine pflanzenbetonte Ernährung in ein schlechtes Licht, da niemand zwei Kilogramm grüne Bohnen essen würde. Ein Lösungsvorschlag findet sich im Titel der Pressemitteilung, welcher als klarer Ausrufesatz und Antithese formuliert ist. Er kann als Aufforderung interpretiert werden. Die Menschen sollten eine ausgewogene Mischung verschiedener Lebensmittel genießen, die ihnen guttut und gut schmeckt und nicht den DGE-Empfehlungen auf Basis eines mathematischen Optimierungsmodells folgen. Der VDF bewertet das Problem besorgt und somit negativ, da Bedenken zur ausreichenden Protein- und Vitamin-B12-Versorgung geäußert werden (1). Es ergibt sich der explizite Interpretationsrahmen *Fleisch als Teil gesunder Ernährung*. Bei dem Frame ist auffällig, dass bewusst das erhöhte Risiko von zu viel Fleisch von beispielsweise Rind für Dickdarmkrebs und Herz-Kreislauf-Erkrankungen in keiner Weise angesprochen wird. Dies würde neben der Umweltbelastung durch Fleischproduktion erklären, warum weniger Fleisch empfohlen wurde (DGE, „Gut essen und trinken“ 2). Des Weiteren wird von „Fleischgenuss“ (VDF e.V., „Erwartbare Ernährungsempfehlungen“ 1) anstatt Fleischkonsum gesprochen, was eine omnivore Ernährung beschönigt. Das Problem wird nur von der Sichtweise der möglicherweise fehlenden Nährstoffe beleuchtet.

Ein weiteres Problem, welches die Pressemitteilung behandelt, ist die Aussage der DGE, dass pflanzenbetonte Ernährung umweltschonend sei, was nach dem VDF eine irreführende Aussage ist. Der VDF bezieht sich als Begründung auf die Kreislaufwirtschaft. „Nur eine funktionierende Kreislaufwirtschaft auf Basis von tierischem Dünger ist umweltverträglich und standortangepasst.“ (VDF e.V., „Erwartbare Ernährungsempfehlungen“ 2). Bei einer pflanzenbetonten Ernährung wäre eine Kreislaufwirtschaft nur zu einem gewissen Teil möglich. Dies berücksichtigt die DGE nicht in ihren neuen FBDG. Als Lösung schlägt der VDF vor, für eine ausgewogene Ernährung regelmäßig tierische

Produkte zu verzehren. Die explizite Bewertung ist negativ, da der VDF erklärt, wie den Menschen Angst vor dem Verzehr tierischer Lebensmittel gemacht wird, wenn die DGE Nahrungsmittel tierischer Herkunft als umweltschädlich und krankheitsfördernd beschreibt (2). Es ergibt sich der explizite Frame *Irreführung der Verbraucher*. In der Pressemitteilung wird sich somit vor allem auf den Aspekt der Kreislaufwirtschaft als Maß der Nachhaltigkeit bezogen, während die DGE vor allem die Produktion mit den entstehenden Treibhausgasemissionen als Nachhaltigkeitsmaß heranzieht.

Eine weitere Problemdefinition in der Pressemitteilung des VDFs ist die Problematik der DGE-Empfehlungen für die Selbstversorgung in Deutschland. Damit ist gemeint, dass die Selbstversorgung abnehmen würde, da mehr pflanzliche Lebensmittel für die Versorgung nach den DGE-Richtlinien angebaut werden müssten. Dies wäre nach dem VDF schwer umsetzbar, da jetzt schon sehr viel Obst und Gemüse aus anderen Ländern importiert werden muss. Mit einer Aufzählung von pflanzlichen Lebensmitteln, welche angebaut werden müssten, wird das Argument bekräftigt (VDF e.V., „Erwartbare Ernährungsempfehlungen“ 2). Die DGE ignoriert diesen Fakt in den neuen Richtlinien. Wobei sich die Frage stellt, ob bei einer reduzierten Produktion von tierischen Lebensmitteln nicht mehr Fläche für den Anbau von pflanzlichen Lebensmitteln zur Verfügung stehen würde. Darauf wird in der Pressemitteilung nicht eingegangen. Als Lösung für dieses Problem wird sich wieder auf eine funktionierende Kreislaufwirtschaft, die pflanzliche wie auch tierische Lebensmittel umfasst, bezogen. Die explizite Bewertung ist negativ, da sich darauf berufen wird, dass ein erhöhter Import pflanzlicher Lebensmittel zu mehr Treibhausgasemissionen führen kann (2). Auch hier stellt sich die Frage, ob wirklich ein erhöhter Import von Nahrungsmittel pflanzlicher Herkunft, aber eine gleichzeitige Reduktion der Produktion tierischer Lebensmittel mehr Treibhausgasemissionen produziert als ein geringerer Import pflanzlicher Lebensmittel und eine erhöhte Produktion tierischer Lebensmittel. Trotzdem wird anhand der Frame-Elemente deutlich, dass die Kritik sich darauf bezieht, dass nur bestimmte Nachhaltigkeitsaspekte, welche der Fleischindustrie schaden, in die DGE-Empfehlungen mit einbezogen worden sind. Somit ergibt sich der explizite Frame *Inkonsistenz der Nachhaltigkeitsaspekte*. Die Frames in der Pressemitteilung spannen sich überwiegend um die Fleisch-Empfehlung, was logisch ist, da der VDF die Interessen der Fleisch- und Viehwirtschaft vertritt (VDF e.V., „Verband“ Abs. 1).

Der MIV äußerte sich in einer knappen Pressemitteilung mit dem Titel „DGE empfiehlt: Täglich weniger Milchprodukte – Das wird nicht jedem schmecken“ (Wickert und Kohl 1) zu den neuen DGE-Empfehlungen. Es wird auch hier auf Quellenangaben verzichtet. Der MIV definiert das Problem, dass die DGE-Empfehlungen nicht der Lebensrealität vieler Menschen in Deutschland entsprechen. Dies wird begründet, indem auf die empfohlenen fünf Portionen Obst und Gemüse pro Tag eingegangen wird. Das Beispiel wird genannt, da es schon bei den alten Empfehlungen vielen Menschen schwerfiel, diese Empfehlung zu erfüllen. Mit den reduzierten Richtwerten für Milchprodukte müssten Menschen Kalzium durch noch mehr grünes Gemüse aufnehmen, was vielen schwerfallen könnte (1). Daraus lässt sich schließen, dass die Ursache der DGE und zum Teil auch der deutschen Bevölkerung zugeschrieben wird. Als Handlungsempfehlung gibt der MIV vor, dass die Menschen selbst entscheiden sollen, wie

viele Milchprodukte sie konsumieren wollen. Mit dem Titelteil „Das wird nicht jedem schmecken“ (1) drückt der MIV aus, dass die DGE-Empfehlungen für viele Deutsche nicht der Lebensrealität entsprechen (1). Der Satz kann als Metapher für das grüne Gemüse zur Kalziumergänzung, das nicht jedem schmeckt, aber auch für die Unzufriedenheit des Verbandes mit den neuen FBDG interpretiert werden. Somit ist die explizite Bewertung negativ. Es ergibt sich der explizite Frame *Unrealistische DGE-Empfehlungen*. Bei diesem Interpretationsrahmen ist wichtig anzuführen, dass die DGE in ihren Empfehlungen für Milchprodukte erwähnt, welchen ernährungsphysiologisch wichtigen Wert Milchprodukte haben und dass bei Verwendung pflanzlicher Milchalternativen auf die von dem MIV kritisierten Nährstoffe geachtet werden soll. Trotzdem ist fraglich, wie gut die zwei Portionen Milch und Milchprodukte pro Tag von der deutschen Bevölkerung umgesetzt werden können, ohne eine Kalzium-Mangelversorgung zu entwickeln. Ob das die tatsächliche Sorge des MIV ist oder ob der MIV die Empfehlung von weniger Milchprodukten als Gefahr für die Milchindustrie sieht, bleibt offen.

Der Lebensmittelverband Deutschland äußerte sich nur sehr kurz und ohne Quellenbezug zu den neuen DGE-Empfehlungen. Die Pressemitteilung besteht aus einem Zitat von Christoph Minhoff, welcher Hauptgeschäftsführer des Verbandes ist. Der Titel „Neue Ernährungsempfehlungen der DGE – Transparenz und Vielfalt entscheidend“ (Lebensmittelverband Deutschland e.V., „Transparenz und Vielfalt“ 1) gibt Hinweise auf die in der Pressemitteilung versteckten Frames. Schon mit der ersten Problemdefinition, die besagt, dass die DGE-Empfehlungen transparent sind, wird deutlich, dass der Lebensmittelverband diese aus einem positiven Blickwinkel betrachtet. Der Lebensmittelverband begründet die Transparenz mit der eindeutigen Nachvollziehbarkeit der Entstehung der Empfehlungen im veröffentlichten Paper über das mathematische Optimierungsmodell. Dieses wurde von der DGE-Arbeitsgruppe entwickelt. Der kostenfreie Zugriff auf dieses Paper hat zur Folge, dass alle Konsumierenden selbst nachschauen können, wie die FBDG entstanden sind und anhand der Transparenz kann jeder für sich entscheiden, ob die Empfehlungen optimal für einen sind oder nicht. Aufgrund der klaren Darlegung der Entstehungsgeschichte der FBDG, die für den Lebensmittelverband keine Fragen offenlässt, liegt eine positive Bewertung vor (1). Daraus ergibt sich der explizite Frame *Hohe Transparenz*.

Auch die Problemdefinition, dass die Verbrauchenden eine große Entscheidungsfreiheit haben, heißt der Lebensmittelverband willkommen. Dies wird begründet mit den weiterhin möglichen Genussmomenten und den in den Empfehlungen vermiedenen Verboten. Dadurch können Verbrauchende selbst entscheiden, inwieweit sie die DGE-Empfehlungen umsetzen wollen und welcher Ernährungsweise sie folgen wollen. Es wird deutlich, dass die Bewertung positiv ist, da der Lebensmittelverband beschreibt, dass er die Vermeidung von Verboten und das Erlauben von Genussmomenten positiv sieht (Lebensmittelverband Deutschland e.V., „Transparenz und Vielfalt“ 1). Die vier Frame-Elemente ergeben den expliziten Interpretationsrahmen *Entscheidungsfreiheit in Ernährung*. Ein Grund für das positive Framing der DGE-Empfehlungen durch den Lebensmittelverband könnte sein, dass die Lebensmittelwissenschaft zu den Kernkompetenzen des

Verbandes gehört (Lebensmittelverband Deutschland e.V., „Wir über uns.“ Abs. 2) und die DGE-Empfehlungen auf Basis wissenschaftlicher Standards durch eine Forschungsgruppe mit Forschern aus verschiedenen Disziplinen entstanden sind (Schäfer et al. 158).

Die UFOP hat sich in der Pressemitteilung „Gut essen und trinken` mit eigener DGE-Empfehlung für Hülsenfrüchte und Präferenz für Rapsöl“ (UFOP e.V., „Eigener DGE-Empfehlung für Hülsenfrüchte“ 1) zu den neuen DGE-Empfehlungen geäußert. Auch in dieser Pressemitteilung wurden keine Quellenangaben gemacht. In der Pressemitteilung wird bemerkt, dass Hülsenfrüchte ihre eigene Empfehlung erhalten haben. Dies wird mit den in Hülsenfrüchten enthaltenen wertvollen Nährstoffen wie Eiweißen, Vitaminen, Mineral- und Ballaststoffen sowie sekundären Pflanzeninhaltsstoffen begründet. Aufgrund des guten ernährungsphysiologischen Wertes ist es wichtig, den Hülsenfrüchten ihre eigene Empfehlung zu geben. Eine Lösungszuschreibung oder Handlungsempfehlung findet sich nicht in dem Presse-Statement, was womöglich daran liegt, dass die UFOP den verstärkten Fokus auf Hülsenfrüchte in den Richtlinien begrüßt (1). Somit wird deutlich, dass eine positive Bewertung vorliegt. Aus den drei erwähnten Elementen ergibt sich der implizite Frame *Eigene Hülsenfrüchte-Empfehlung*.

Ein weiteres von der UFOP angesprochenes Problem ist, dass es bei der Berücksichtigung der Zieldimension Umwelteffekte mehr Potenzial gibt. Die UFOP begründet mehr Potenzial damit, dass zwar Treibhausgasemissionen und Landnutzung in die Berechnung der DGE-Empfehlungen mit eingeflossen sind, jedoch werden andere Faktoren wie beispielsweise Erzeugnisse aus der Region und Transportwege kaum berücksichtigt. Wobei dies vor allem bei Hülsenfrüchten einen Unterschied für die Umwelt machen könnte. Um dies zu bekräftigen wird eine Aufzählung regionaler Hülsenfrüchte aufgeführt. Als Handlungsempfehlung für die nächste Überarbeitung der DGE-Richtlinien schlägt die UFOP vor, weitere Umweltaspekte bei der Berechnung zu berücksichtigen, insbesondere woher die Lebensmittel kommen. Die explizite Bewertung wird als neutral bis leicht negativ gesehen, da die UFOP die erstmalige Berücksichtigung der Zieldimension Umwelteffekte als positiven Schritt anerkennt, vor allem die Erwähnung von Rapsöl, welches als regionales Pflanzenöl gilt. Trotzdem besteht Potenzial, die Umweltaspekte multidimensionaler in die Richtlinien zu integrieren (UFOP e.V., „Eigener DGE-Empfehlung für Hülsenfrüchte“ 1). Wie auch schon der ZDG und der VDF kritisiert die UFOP somit, dass die Nachhaltigkeitsaspekte inkonsistent und ohne genaue Begründung, warum bestimmte Aspekte integriert und andere nicht bei den Berechnungen der DGE-Empfehlungen berücksichtigt wurden. Auch hier ergibt sich der explizite Frame *Inkonsistenz der Nachhaltigkeitsaspekte*.

ProVeg hat sich in einem sehr ausführlichen Presse-Statement mit dem Titel „Neue DGE-Ernährungsrichtlinien: Entscheidende Schritte und verpasste Chancen – ProVeg: Empfehlungen bleiben weiter hinter den internationalen Standards zurück“ (ProVeg Deutschland, „Entscheidende Schritte“ 1) zu den neuen Empfehlungen geäußert. Insgesamt konnten hier die meisten Frames, fünf Interpretationsrahmen, gefunden werden. Bevor auf diese eingegangen wird, ist es wichtig, einige Auffälligkeiten zu erwähnen. Die Pressemitteilung von ProVeg gehört zu den ausführlichsten für diese Arbeit analysierten Pressemitteilungen. Sie ist sehr übersichtlich strukturiert, da jeder Absatz mit einer

fett gedruckten Unterüberschrift beginnt, welche Hinweise auf die Problemdefinition geben kann. Des Weiteren wird sich auf Quellen bezogen, die unter der Pressemitteilung aufgelistet werden. Dies unterscheidet sie von den meisten anderen Presse-Statements und erhöht die Transparenz der Aussagen. Die Pressemitteilung enthält vor allem Zitate von Anna-Lena Klapp, Fachreferentin für Ernährung bei ProVeg, welche zu Beginn noch mal die Wichtigkeit der DGE-Empfehlung betont. Der Titel weist darauf hin, dass die Pressemitteilung die Empfehlungen aus positiven und negativen Sichtweisen betrachtet, da die Antithese „Entscheidende Schritte und verpasste Chancen“ (1) angeführt wird. Des Weiteren wird die DGE-Empfehlung schon im Titel mit internationalen Verzehrsempfehlungen verglichen (1).

Zunächst wurde die Problemdefinition der Einbeziehung von Umwelt- und Nachhaltigkeitsaspekten identifiziert. Die Begründung ist, dass der Fleischverzehr zugunsten der Umwelt gesenkt werden muss, da dieser sich stark darauf auswirkt. Somit findet sich die Ursache in der zunehmenden gesellschaftspolitischen Relevanz von Nachhaltigkeit. Als Lösungszuschreibung schlägt ProVeg vor, weiterhin der Planetary Health Diet (PHD) von 2019 von der EAT-Lancet-Kommission zu folgen, da diese als Vorbild im Bereich der umweltfreundlichen Ernährung gilt. ProVeg bewertet die Integration von Umweltaspekten in die neuen DGE-Empfehlungen als positiv, da sie lobt, dass die DGE ihre gesellschaftspolitische Funktion für eine umweltbewusstere Ernährung zu sorgen, hiermit erfüllt (ProVeg Deutschland, „Entscheidende Schritte“ 2). Es ergibt sich der explizite Frame *Nachhaltige Ernährungsempfehlungen*.

Eine weitere Problemdefinition, die sich aus dem Presse-Statement von ProVeg ergibt, ist, dass die Empfehlungen für Fisch in den neuen DGE-Empfehlungen fast gleichgeblieben sind. Dies wird damit begründet, dass Fisch zwar gesund ist, aber nur in gewissen Maßen auch nachhaltig (ProVeg Deutschland, „Entscheidende Schritte“ 1). Dies kann auch auf die wachsende gesellschaftspolitische Relevanz einer nachhaltigen Ernährung zurückgeführt werden. Als Handlung fordert ProVeg klare Empfehlungen, wie man sich pflanzlich ausreichend mit Omega-3-Fettsäuren versorgen kann. Insgesamt bewertet ProVeg die kaum veränderte Empfehlung für Fisch negativ, da Sorge besteht, dass es zur Verlagerung des Verbrauchs von Fleisch- und Milchprodukten auf Fisch kommt, vor allem bei der gleichzeitig starken Reduktion von Fleischprodukten. So könnte das Ziel einer nachhaltigen Ernährung durch eine Konsumverlagerung verfehlt werden (2). Es ergibt sich der explizite Frame *Konsumverlagerung statt nachhaltiger Ernährung*.

Als weiteres Problem definiert ProVeg, dass die Reduktion der Verzehrmenge von rotem und unverarbeitetem Fleisch, so wie sie im Erstentwurf vorgesehen war, im finalen Entwurf abgeschwächt wurde. In der Pressemitteilung werden zwei Begründungen dafür genannt. Zum einen die offizielle Begründung der DGE, die Fleischempfehlung an die Konsummuster der deutschen Bevölkerung anzupassen. Dadurch ist die Hürde geringer, sich an die Empfehlungen zu halten. Zum anderen eine Spekulation von Klapp, die die Abschwächung der Reduktion des Fleischverzehrs zur Folge hat, ist der Einfluss der Fleischwirtschaft (ProVeg Deutschland, „Entscheidende Schritte“ 2). Es wird angedeutet, dass ProVeg eher an Zweites glaubt, da „der Fleischkonsum in Deutschland deutlich sinkt.“ (2). Mit

Bezug auf diesen Fakt weist ProVeg darauf hin, dass die deutsche Bevölkerung auch noch niedrigere Fleischempfehlungen akzeptieren würde. In der Pressemitteilung wird keine klare Handlungsempfehlung oder Lösungszuschreibung formuliert. Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass der Einfluss der Fleischwirtschaft nur eine Spekulation ist und der wahre Grund tatsächlich das aktuelle Konsumverhalten der Deutschen ist. Klapp bewertet die Entscheidung als „ein Zugeständnis an die Fleischlobby“ (2), was die Bewertung eindeutig negativ macht. Anhand der drei identifizierten Frame-Elemente kann der Interpretationsrahmen *Kompromiss bei Fleischempfehlung* agnosziert werden.

Mit der in der Überschrift erwähnten „verpassten Chance“ (ProVeg Deutschland, „Entscheidende Schritte“ 1) sind die pflanzlichen Alternativprodukte gemeint, welche in den neuen DGE-Empfehlungen kaum Erwähnung finden. Eine Ursache hierfür ist die überwiegend omnivore Ernährung in Deutschland. Trotzdem zielen die DGE-Empfehlungen auf die Verbreitung einer pflanzenbetonten Ernährung hin und Alternativprodukte sind vor allem für Flexitarier eine gute Unterstützung, die Ernährungsweise ab und zu pflanzenbetonter zu gestalten. So schlägt ProVeg vor, zumindest für Fleisch und Tiermilch pflanzliche Alternativen in den DGE-Empfehlungen zu erwähnen. Insgesamt bewertet ProVeg die fehlenden Alternativprodukte negativ, was deutlich aus der Ausdrucksweise der „verpasste[n] Chance“ (2) hervorgeht. Des Weiteren wird ein internationaler Vergleich gezogen und der Verband kommt zu dem Schluss, dass viele andere Länder pflanzliche Alternativen schon in den nationalen Ernährungs-Richtlinien integrieren (2). Aus den vier Frame-Elementen ergibt sich der explizite Interpretationsrahmen *Fehlende pflanzliche Alternativen*.

Die letzte identifizierte Problemdefinition in der Pressemitteilung von ProVeg bezieht sich auf die Einteilung der DGE-Empfehlungen. Es wird kritisiert, dass die DGE-Empfehlungen sich in Lebensmittelgruppen gliedern, anstatt in Nährstoffgruppen. Nach ProVeg wären Nährstoffgruppen mit Nahrungsmittelquellen besser, da diese es ermöglichen würden, verschiedene Alternativprodukte leichter zu identifizieren und zu integrieren. Als Beispiel wird die Nährstoffgruppe der Proteine genannt, in welche neben vielen tierischen Produkten auch Tofu und Hülsenfrüchte gehören würden. Die Ursache für das Problem ist die DGE. Als logische Handlungsalternative fordert ProVeg Nährstoffgruppen anstatt Lebensmittelgruppen. Daraus geht automatisch hervor, dass die vorhandenen Lebensmittelgruppen negativ bewertet werden (ProVeg Deutschland, „Entscheidende Schritte“ 2). Es ergibt sich der explizite Frame *Nährstoffgruppen statt Lebensmittelgruppen*. Da das Ziel von ProVeg ist, bis 2040 50 % aller Tierprodukte weltweit durch kultivierte und pflanzliche Lebensmittel zu ersetzen, erscheint es logisch, dass die Frames überwiegend aus Kritik an den Empfehlungen tierischer Produkte und an den fehlenden pflanzlichen Alternativprodukten bestehen (ProVeg e.V., „Satzung“ § 3).

In einer fünf-seitigen und somit der längsten analysierten Pressemitteilung äußerte sich die DAPM zu den neuen DGE-Empfehlungen. Das Presse-Statement ist sehr ausführlich mit roten Unterüberschriften gestaltet, welche Hinweise auf die Problemdefinitionen geben können. Die Aussagen sind mit Quellenangaben belegt, was von Transparenz zeugt. In der Überschrift „Neue

Ernährungsempfehlungen der DGE sind für große Teile der Bevölkerung problematisch“ (DAPM e.V., „Neue Ernährungsempfehlungen“ 1), welche als klarer Aussagesatz formuliert worden ist, verbirgt sich die erste Problemdefinition. Es wird die Problematik der einheitlichen DGE-Empfehlungen für die gesamte Bevölkerung kritisiert, wodurch die Richtlinien für einzelne Personengruppen sogar gefährlich sein können. Begründet wird dies damit, dass verschiedene Menschen in der deutschen Bevölkerung unterschiedliche Gesundheitszustände haben. Daraus folgt, dass es nicht für alle Menschen die gleichen Ernährungsempfehlungen geben sollte. Im Zuge der Handlungsempfehlung kritisiert die DAPM den Umweltfokus bei der Erstellung der Richtlinien. Die DGE sollte die Klimafreundlichkeit weniger thematisieren, wenn in einer Bevölkerung gesundheitliche Probleme wie Adipositas, Diabetes und viele andere ernährungsmitbedingte Erkrankungen zunehmen. Stattdessen sollte sich die DGE mehr auf die Gesundheit fokussieren und verschiedene Empfehlungen für die unterschiedlichen ernährungsbedingten Volkskrankheiten erarbeiten (1). Mit dem Ausdruck, dass alle Menschen „in denselben Topf geworfen“ (1) werden, zeigt die DAPM eine negative Bewertung. Auch die Aussage, dass die DGE-Empfehlung für einige Menschen einen Schaden anrichten könnten, drückt die negative Bewertung aus (1). Aus den genannten Frame-Elementen ergibt sich der explizite Interpretationsrahmen *Pauschalisierte Ernährungsempfehlungen*. Wie auch bei dem Frame *Begrenzte Zielgruppe* in der Pressemitteilung des ZDGs ist hier wichtig zu erwähnen, dass Empfehlungen für bestimmte andere Zielgruppen wie Kinder und Senioren in Planung sind. Für Menschen mit Adipositas oder Diabetes mellitus empfiehlt die DGE eine individuelle Beratung, um auf die bestimmten Bedürfnisse ausführlich eingehen zu können (DGE, „Fragen und Antworten“ Abs. 5). Aus der Forderung der DAPM, Empfehlungen für verschiedene Bevölkerungsgruppen zu erstellen, ergibt sich die Frage, wie viele verschiedenen Empfehlungen es geben sollte, da beispielsweise allein Adipositas verschiedene Krankheitsgrade hat. Bei Sportlern ist die Ernährung je nach Sportart ebenfalls sehr unterschiedlich. Eine weitere Frage ist, wie entschieden werden soll, für welche Bevölkerungsgruppen eine Empfehlung entstehen soll und für welche es sich nicht lohnt. Letztendlich verweist auch die DGE auf Ernährungsberater, wenn eine auf individuelle Bedürfnisse zugeschnittene Ernährungsweise benötigt wird (Abs. 5).

Als weiteres Problem definiert die DAPM die Einteilung in pflanzliche und tierische Lebensmittel, welche wissenschaftlich irrational ist. Diese kann irreführend sein, da „überwiegend pflanzliche Lebensmittel“ (DAPM e.V., „Neue Ernährungsempfehlungen“ 2) viel Interpretationsspielraum offenlässt. Das bedeutet, einige Nahrungsmittel, wie beispielsweise Mehl, Zucker oder Palmfett sind zwar pflanzlich, aber nicht unbedingt gesund. Davon sollte nicht mehr gegessen werden. Somit kann diese Empfehlung Menschen dazu verleiten, sich fehl zu ernähren (2). Eine Lösungszuschreibung wird in der Presseinformation nicht erläutert. Eine negative Bewertung kommt hingegen stark zum Ausdruck, da die Autoren die Einteilung in pflanzliche und tierische Lebensmittel als „unsinnig“ (2) bezeichnen. Es ergibt sich der implizite Frame *Pflanzenbetont ist nicht gleich gesund*. Bei diesem Frame ist jedoch fraglich, ob man den Ausdruck „überwiegend pflanzliche

Lebensmittel“ mit gesundem Menschenverstand tatsächlich so fehlinterpretieren kann, dass dies zu einer erhöhten Zucker- oder Palmfettaufnahme führt.

Die Getreideempfehlung von fünf Portionen pro Tag wird von der DAPM als gesundheitsgefährdend eingestuft. Ursächlich dafür sind die im ersten Frame der DAPM erwähnten verschiedenen Bevölkerungsgruppen. Ein großer Teil der deutschen Bevölkerung hat Diabetes Typ 2, Prädiabetes, Adipositas oder Übergewicht. Bei diesen Menschen kann eine Kohlenhydratzufuhr, wie sie die DGE empfiehlt, den Blutdruck sowie das Herzinfarkt-, Schlaganfall-, Krebs- und Demenzrisiko ansteigen lassen (DAPM e.V., „Neue Ernährungsempfehlungen“ 3). Als Handlungsaufforderung, welche erst im Fazit-Teil als Empfehlung für die DGE für nahezu alle in der Pressemitteilung angesprochenen Probleme gilt, schlägt die DAPM der DGE vor, sich mit ärztlichen Fachgesellschaften zu konsultieren und die Empfehlungen an die gesundheitspolitische Lage in Deutschland anzupassen (5). Daraus ergibt sich eindeutig eine negative Bewertung, die durch die Beschreibung der Richtlinien als „fahrlässig“ (3) noch mal verstärkt wird. Insgesamt kann hier von dem expliziten Frame *Unverantwortliche Getreideempfehlung* gesprochen werden.

Ein weiteres Problem, welches in der Pressemitteilung der DAPM aufgezeigt wird, ist die Richtlinie, noch weniger Milchprodukte zu konsumieren als in den vorangegangenen Empfehlungen. Diese hat nach der DAPM keine wissenschaftliche Basis. Die Ursachenzuschreibung findet sich in zwei Argumenten. Einerseits ist es unklar, wie sich ein reduzierter Konsum von Milchprodukten in der Gesellschaft auf die Klimabilanz auswirkt, andererseits wirken sich Milchprodukte positiv auf die Gesundheit aus. Der regelmäßige Verzehr von Milchprodukten kann vor Herz-Kreislauf-Erkrankungen schützen (DAPM e.V., „Neue Ernährungsempfehlungen“ 4). Es wird keine explizite Handlungsaufforderung erläutert, jedoch wäre eine logische Handlungsanweisung die empfohlene Zufuhr an Milchprodukten bei den nächsten DGE-Empfehlungen zu erhöhen. Insgesamt schätzt die DAPM die Empfehlung für Milchprodukte als „kontraproduktiv“ (4) für die gesellschaftliche Gesundheit ein. Die Bewertung ist somit negativ. Es ergibt sich der implizite Frame *Vernachlässigung der Gesundheit zugunsten der Umwelt*.

Im Untertitel „Verzicht auf tierische Lebensmittel kann zu einer Mangelversorgung führen“ (DAPM e.V., „Neue Ernährungsempfehlungen“ 4) verbirgt sich eine weitere Problemdefinition. Die Unterüberschrift stellt das Problem hyperbolisch dar, da die DGE mit ihren Richtlinien nicht dazu aufruft, auf tierische Lebensmittel zu verzichten, sondern nur empfiehlt, weniger Fleisch- und Wurstwaren zu konsumieren (DGE, „Gut essen und trinken“ 2). Die Ursachenzuschreibung für das genannte Problem findet sich in der Wissenschaft und in dem zunehmenden gesellschaftlichen Klimabewusstsein. So begründet die DAPM ihr Problem damit, dass die Empfehlung, weniger tierische Lebensmittel zu konsumieren, hauptsächlich aus Umweltgründen verschriftlicht wurde. Des Weiteren kritisiert sie mit Bezugnahme auf wissenschaftliche Quellen, dass die Versorgung mit bestimmten Nährstoffen wie Kalzium, Eisen, Vitamin B12 oder DHA gefährdet ist. Auch für dieses Problem verweist die DAPM als Lösungszuschreibung auf die ärztlichen Fachgesellschaften, mit denen sich die DGE

zusammensetzen soll. Anhand der hyperbolischen Unterüberschrift, welche das Problem definiert und der Einschätzung, dass die Richtlinien zu einer Mangelversorgung führen können, wird eine negative Bewertung deutlich (DAPM e.V., „Neue Ernährungsempfehlungen“ 4). Aus den genannten Frame-Elementen kann der explizite Interpretationsrahmen *Risiko für Mangelversorgung* gefolgert werden.

Am Ende der Pressemitteilung der DAPM wird das Problem definiert, dass eine Beschränkung des Eier-Verzehrs als wissenschaftlich überholt gilt. Auch hier wird sich wieder auf die Wissenschaft bezogen. Eier seien ernährungsphysiologisch sehr wertvoll und haben keinen signifikanten Einfluss auf die Cholesterinwerte. Anhand des Beispiels des USDA-Komitees, welches zuständig für die amerikanischen Ernährungsempfehlungen ist und bekannt gegeben hat, dass um die Cholesterinwerte keine Sorge besteht, kann interpretiert werden, dass die DAPM sich als Handlungsempfehlung auch eine Lockerung für die Empfehlung von einem Ei pro Woche wünscht (DAPM e.V., „Neue Ernährungsempfehlungen“ 5). Die DAPM kommt zu dem Schluss: „Der Verzicht auf Eier ist aus ernährungsphysiologischer Sicht völlig unsinnig!“ (5). Daraus ergibt sich eindeutig eine negative Bewertung. Somit kann man hier von dem expliziten Frame *Zu strenge Eierempfehlung* sprechen. Als Verband der Präventivmedizin ist die Gesundheit wichtiger als die Nachhaltigkeit. Dies wird in den Frames klar zum Ausdruck gebracht.

Auch der AOK-Bundesverband hat sich in einer Pressemitteilung mit dem Titel „Reimann zu den DGE-Empfehlungen: Richtiger Ansatz, aber kaum umsetzbar“ (AOK-Bundesverband, „Reimann zu den DGE-Empfehlungen“ 1) zu den neuen Ernährungsrichtlinien geäußert. Das Presse-Statement ist kurzgehalten und ist als ein Zitat von der Vorstandsvorsitzenden des AOK-Bundesverbandes, Dr. Carola Reimann, formuliert. In ihrem Zitat konnte ein Frame gefunden werden. Die Problemdefinition findet sich wie in vielen Pressemitteilungen zum Teil im Titel. Zwar verfolgen die DGE-Empfehlungen einen guten Ansatz, aber sie sind für den Durchschnittsverbraucher schwer umsetzbar. Frau Dr. Reimann nimmt mit dieser Problemdefinition eine Durchschnittsverbraucher-Perspektive ein. Dies wird auch in der Ursachenzuschreibung nochmal ersichtlich. Aufgrund eines wachsenden Klima- und Gesundheitsbewusstseins in der Bevölkerung wollen sich viele Menschen nachhaltiger und gesünder ernähren. Dabei sollte dies den Verbrauchenden so leicht wie möglich gemacht werden, was aus Reimanns Sicht mit den neuen Ernährungsrichtlinien nicht ausreichend gelingt. Nach der Ursachenzuschreibung gibt Reimann einen Zukunftsausblick und hat mehrere Lösungsvorschläge. Eine nachhaltige und gesunde Ernährungsform muss den Verbrauchenden leicht gemacht werden, beispielsweise durch klare umwelt- und gesundheitsbezogene Hinweise und Labels auf den Verpackungen, durch niedrigere Preise oder durch Mindeststandards für die Versorgung an Schulen und Kitas. Insgesamt kann eine neutrale bis leicht negative Bewertung erkannt werden, da der Ansatz für die DGE-Empfehlungen zwar gelobt wird, aber die Umsetzbarkeit kritisiert wird (1). Es ergibt sich der explizite Frame *Schwierige praktische Umsetzbarkeit*.

Der WWF hat sich in einer kurz gehaltenen Pressemitteilung mit dem Titel „WWF: Wichtiger Schritt hin zu Ernährung innerhalb der planetaren Grenzen“ (WWF, „Wichtiger Schritt“ 1) zu den neuen

DGE-Empfehlungen geäußert. Die Pressemitteilung besteht aus einer Einleitung und einem langen Zitat der Referentin für nachhaltige Ernährung beim WWF, Elisa Kollenda. Die identifizierte Problemdefinition ist, dass die DGE die Umweltauswirkungen der Ernährung in ihren neuen Empfehlungen berücksichtigt. Als Ursachenzuschreibung für diese Aussage wird ausgeführt, dass die aktuellen Ernährungsgewohnheiten starke Auswirkungen auf die Umwelt haben, vor allem der hohe Verzehr tierischer Lebensmittel (1). Da der WWF im Bezug auf die Umweltfreundlichkeit keine Kritik an den DGE-Empfehlungen äußert, bezieht sich die Lösungszuschreibung auf Bund und Länder. Diese müssen für die Umsetzung in Gemeinschaftsverpflegungen Verbindlichkeit und Finanzierungsmöglichkeiten schaffen. Insgesamt kann eine neutrale Bewertung identifiziert werden, da gelobt wird, dass Umweltauswirkungen berücksichtigt werden, aber bei einigen Lebensmittelgruppen, wie beispielsweise bei Hülsenfrüchten besteht nach dem WWF Verbesserungspotenzial. Es kommt somit darauf an, wie die Richtwerte nun in die Praxis umgesetzt werden (2). Aus den identifizierten Frame-Elementen geht der explizite Interpretationsrahmen *Nachhaltige Ernährungsempfehlungen* hervor. Da der WWF eine Umweltschutzorganisation ist, liegt der Fokus auch darauf, dass die DGE-Empfehlungen mit Einbeziehung von Nachhaltigkeitsaspekten erstellt wurden (WWF, „Strategie des WWF“ Abs. 3).

Slow Food Deutschland äußerte sich in einer ausführlichen, siebenseitigen Pressemitteilung mit der Überschrift „Die neuen Ernährungsempfehlungen der DGE: zwei Schritte vor, einer zurück“ (Rose, „Zwei Schritte vor, einer zurück“ 2) zu den neuen DGE-Ernährungsrichtlinien. Schon die Überschrift deutet darauf hin, dass Slow Food Deutschland positive, aber auch negative Kritik zu den DGE-Richtlinien hat. Im Presse-Statement werden verschiedene Quellen angegeben, was von hoher Transparenz zeugt. Des Weiteren ist die Mitteilung gut strukturiert und hat mehrere Unterüberschriften, welche Hinweise auf die Problemdefinitionen der Frames geben können. Zunächst wird die Problemdefinition, dass die DGE den Nachhaltigkeitsaspekt stärker in ihre Empfehlungen einbindet, identifiziert (2). Die Ursache dafür wird der Politik zugeschrieben. Im Koalitionsvertrag der Bundesregierung von 2021 wurde erklärt, die DGE-Ernährungsstandards zu aktualisieren. Dies hat die DGE mit ihren neuen Richtlinien nun umgesetzt. Eine Lösungszuschreibung oder Handlungsempfehlung konnte nicht gefunden werden. Die explizite Bewertung ist positiv, da die stärkere Integration der Nachhaltigkeitsaspekte in die Ernährungsrichtlinien als ein Schritt „in Richtung Ernährungswende“ (3) angesehen wird. Es ergibt sich der implizite Frame *Nachhaltige Ernährungsempfehlungen*.

Bei näherer Beleuchtung der nachhaltigen Aspekte für die einzelnen Lebensmittelgruppen ergibt sich die Problemdefinition, dass die ökologische Richtung der DGE-Empfehlungen Fragen offenlässt. Die Ursachenzuschreibung liegt bei den DGE-Richtlinien selbst. Tierische Fette werden in den Richtlinien nicht erwähnt. Es stellt sich somit die Frage, ob diese weggeworfen werden, was zur Lebensmittelverschwendung beitragen würde. Des Weiteren werden ein bis zwei Portionen Fisch pro Woche empfohlen. Dabei bleibt offen, wie dies mit der jetzt schon problematischen Überfischung

vereinbart werden kann (Rose, „Zwei Schritte vor, einer zurück“ 3). Auch hier kann keine Handlungsaufforderung oder Lösungszuschreibung identifiziert werden. Die Bewertung des Sachverhaltes ist neutral, da die Fragen, welche bei kritischer Betrachtung der Richtlinien auftreten, sachlich und ohne klare Wertung gestellt werden (4). Aus den identifizierten Frame-Elementen kann der Interpretationsrahmen *Inkonsistenz der Nachhaltigkeitsaspekte* abgeleitet werden. Bei der Ursachenzuschreibung ist fraglich, ob das Nicht-Erwähnen von tierischen Fetten gleichzusetzen ist, mit dem Nicht-Verzehr von tierischen Fetten. Die DGE hat kein ausführliches Verbot ausgesprochen, weshalb tierische Fette weiterhin verzehrt werden können.

Eine weitere Problemdefinition, welche Slow Food Deutschland sieht, ist, dass in den neuen DGE-Ernährungsrichtlinien keine Küchenempfehlungen beispielsweise zur Zubereitung vorkommen (Rose, „Zwei Schritte vor, einer zurück“ 4). Bei den früheren zehn Regeln der DGE widmete sich die Regel Nummer acht der schonenden Zubereitung (DGE e.V., „10 Regeln der DGE“ 1). Eine mögliche Ursachenzuschreibung wird in der gesellschaftlichen Ernährungsentwicklung gesucht. Es wird der Hinweis geäußert, dass Kochen von der Bevölkerung nicht mehr erwartet wird, weshalb diese Regel verschwunden ist (Rose, „Zwei Schritte vor, einer zurück“ 4). Wie in den vorherigen Frames der Pressemitteilung von Slow Food Deutschland kann auch für diesen Frame keine Lösungszuschreibung oder Handlungsempfehlung gefunden werden. Mit der Unterüberschrift „Gehört selbst Kochen der Vergangenheit an?“ (4), welche als rhetorische Frage formuliert ist, kann auf eine negative Bewertung geschlossen werden. Aus den drei Frame-Elementen geht der implizite Interpretationsrahmen *Fehlende Küchenempfehlungen* hervor.

Zuletzt definiert Slow Food Deutschland das Problem des unklaren Zusammenhangs zwischen der eigenen Ernährung und der Planetengesundheit. Die Ursache dafür wird der DGE zugeschrieben, da in den neuen Richtlinien kaum eindeutige Argumentationsketten, die auf die ökologischen Auswirkungen durch die Ernährung hinweisen, zu finden sind. Als Lösung für die Problemdefinition wird vorgeschlagen, die Zusammenhänge zwischen der eigenen Ernährung und der Umwelt ausführlicher und expliziter zu erläutern (Rose, „Zwei Schritte vor, einer zurück“ 4). Insgesamt bewertet Slow Food den Versuch der DGE den Zusammenhang zwischen der Ernährung und der Umwelt zu erklären als „höchst halbherzig“ (5). Somit liegt hier eine negative Bewertung vor. Es ergibt sich der explizite Frame *Unklarer Zusammenhang zwischen Ernährung und Planetengesundheit*. Slow Food Deutschland hat vor allem das Interesse, das Ernährungssystem innerhalb der planetaren Grenzen zu gestalten (SFD e.V., „Ziele, Zahlen und Tätigkeitsfelder“ Abs. 2). Bei den gefundenen Frames, welche sich überwiegend um dieses Thema drehen, wird dies noch mal deutlich.

Ein Überblick über die hier extrahierten Frames mit den jeweiligen Frame-Elementen findet sich im Anhang. In der Tabelle im Anhang werden die einzelnen Frame-Elemente nochmal genau beschrieben.

3.4 Entwicklung eines Kategoriensystems

Innerhalb der Framing-Analyse sollen Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen der Darstellung der neuen DGE-Empfehlungen durch verschiedene Verbände mithilfe von Medien-Frames identifiziert werden. Dazu wird anhand der gefundenen Frames ein Kategoriensystem entwickelt. Den Frame-Elementen werden Variablen zugeordnet, welche verschiedene Ausprägungen haben können. Die Variablen werden immer weiter zusammengefasst, bis eine überschaubare Anzahl und ein klares Kategoriensystem entstanden sind. Dann werden die finalen Variablen und Ausprägungen definiert, sodass die Transparenz und Nachvollziehbarkeit gegeben sind (Matthes, *Framing-Effekte* 200). Anschließend werden die gefundenen Frame-Elemente nach den jeweiligen Variablen und Ausprägungen kodiert (154). Dies wird in einer Excel-Tabelle dargestellt. Die Tabelle soll helfen, einen klaren Überblick über Frames, die die DGE-Empfehlungen durch den gleichen Interpretationsrahmen darstellen, aber beim ersten Durchlauf unterschiedliche Namen bekommen haben, zu bekommen. Dabei kann es dazu kommen, dass Medien-Frames anhand von Mustern der Variablen erkannt werden oder dass trotz unterschiedlicher Muster, aufgrund der eindeutig gleichen Grundbotschaft, ein Medien-Frame vorliegt. Die Kodierung soll somit nur als Vereinfachung und zur besseren Übersicht über die Frames dienen.

Die Kategorien und Variablen orientieren sich zum Teil an der Operationalisierung der Frame-Elemente, die Matthes in einer Beispiel-Framing-Analyse zum Austesten von Methoden zur Erfassung von Medien-Frames genutzt hat (Matthes, *Framing-Effekte* 240). Diese Orientierung an Matthes Operationalisierung wurde gewählt, da diese wissenschaftlich fundiert und klar strukturiert ist. Jedoch wurden die Variablen an das in dieser Arbeit untersuchte Thema angepasst.

Die Problemdefinition wurde in die Variablen *Perspektive* und *Hauptthema* geteilt. Die *Perspektive* legt fest, aus welcher Sichtweise ein Problem betrachtet wird. Sie wird durch den Akteur, also den Verband oder den Autor, welcher die Pressemitteilung verfasst hat, ermittelt. Ausprägungen können die *Fleisch-, Milch-, Lebensmittel- und Ölpflanzenindustrie* sein sowie die *Vegane, Umwelt- und Gesundheitsperspektive*. Je nachdem, wofür sich ein Verband einsetzt, wurde die Problemdefinition des Frames zu der jeweiligen Ausprägung geordnet. Die zweite Variable, das *Hauptthema*, legt fest, mit was sich der Frame beschäftigt und auf welchen Teil der DGE-Empfehlungen er sich bezieht. Die Ausprägungen können *Ernährungsempfehlungen, DGE-Empfehlungen allgemein, Nachhaltigkeitsaspekte* oder *Ernährungspraxis* sein. Die Ausprägung *Ernährungsempfehlungen* bekommen die Frames, die sich mit einer bestimmten Lebensmittelgruppe befassen, wie zum Beispiel mit tierischen Produkten, mit Getreide oder mit pflanzlichen Lebensmitteln. Zu *DGE-Empfehlungen allgemein* werden Problemdefinitionen geordnet, welche sich mit den DGE-Empfehlungen als Ganzes beschäftigen, wie zum Beispiel mit der Zielgruppe oder der Entstehung der Richtlinien. *Nachhaltigkeitsaspekte* umfassen alle Problemdefinitionen rund um das Thema Nachhaltigkeit und

Umwelt und die *Ernährungspraxis* bezieht sich auf die Umsetzung und die Realitätsnähe der Empfehlungen.

Die Ursachenzuschreibung teilt sich ebenfalls in zwei Variablen, die *Verantwortung Akteur* und die *Verantwortung Situation*. Die Variablen wurden je nach dem, ob die Ursache in einem Akteur oder in einer Situation gesehen wird, zugeordnet. Bei der Verantwortung durch einen Akteur konnten die Ausprägungen *DGE, Wissenschaft, Lebensmittelindustrie* und *Politik* gefunden werden. Für die Variable *Verantwortung Situation* konnten die Ausprägungen *Logistik, Gesundheit* sowie *Ökologische und gesellschaftliche Trends* identifiziert werden. Mit Letzteren sind beispielsweise die zunehmende Relevanz von Nachhaltigkeit, aktuelle Konsummuster sowie gesellschaftlich erkennbare Trends gemeint. *Gesundheit* umfasst alle gesundheitlichen Gründe, welche für ein Problem genannt werden und die *Logistik* meint beispielweise die Kreislaufwirtschaft, welche logistische Strategien benötigt.

Das Frame-Element der Lösungszuschreibung/Handlungsaufforderung teilt sich in drei Variablen, die *Handlungsaufforderung an die DGE, an die Bevölkerung* und *an die Politik*. Sie wird je nachdem von wem eine Lösung oder Handlung gefordert wird, zugeteilt. Die *Handlungsaufforderung an die DGE* hat die Ausprägungen *Anpassung Nachhaltigkeit und Ernährung, Gesundheitliche Anpassungen* und *Fachliche Unterstützung*. *Anpassung Nachhaltigkeit und Ernährung* bezieht sich auf alle Forderungen, welche die Nachhaltigkeitsaspekte in bestimmten Lebensmittelgruppen oder allgemein in den DGE-Empfehlungen betreffen. Zu den *Gesundheitlichen Anpassungen* werden Handlungsaufforderungen geordnet, die dazu aufrufen aus gesundheitlichen Gründen etwas an den Ernährungs-Richtlinien zu verändern. Die *Fachliche Unterstützung* bezieht sich auf Lösungsvorschläge, welche die DGE dazu auffordern, sich von Externen beraten zu lassen. Bei der *Handlungsaufforderung an die Bevölkerung* konnte nur die Ausprägung der *Eigenen Ernährungsentscheidung treffen* identifiziert werden. Diese umfasst alle Aufforderungen an die Durchschnittsverbraucher selbst zu entscheiden, wie sehr man den DGE-Empfehlungen folgt. Auch die dritte Variable, die *Handlungsaufforderung an die Politik* hat nur eine Ausprägung, die *Nachhaltige Ernährung erleichtern*. Sie umfasst alle politischen Mittel, die eingesetzt werden können, um die nachhaltige Ernährung für die Bevölkerung zu vereinfachen.

Die explizite Bewertung ergibt sich als eigene Variable. Damit ist die finale *Bewertung der DGE-Ernährungsrichtlinien* gemeint. Sie teilt sich in die Ausprägungen *positiv, neutral* und *negativ*. Diese kann vor allem mit Hilfe von sprachlichen Mitteln erkannt werden.

Zur besseren Nachvollziehbarkeit ist das Kategoriensystem in folgender Tabelle übersichtlich aufgeführt. Es dient als Grundlage für die Framing-Analyse und soll eine Hilfestellung sein, Frames sinnvoll zu Medien-Frames zusammenzufassen.

Frame-Elemente	Variablen	Ausprägungen	
Problemdefinition	Perspektive	Fleischindustrie	
		Milchindustrie	
		Lebensmittelindustrie	
		Ölpflanzenindustrie	
		Vegane Perspektive	
		Gesundheits-Perspektive	
		Umwelt-Perspektive	
Hauptthema	Hauptthema	Ernährungsempfehlungen (Tierische Produkte, pflanzenbetonte Ernährung, Hülsenfrüchte, Getreide, Alternativprodukte)	
		DGE-Empfehlungen allgemein (Entstehung, Zielgruppe)	
		Nachhaltigkeitsaspekte	
		Ernährungspraxis (Umsetzung, Küchenempfehlung)	
Ursachenzuschreibung	Verantwortung Akteur	DGE	
		Wissenschaft	
		Lebensmittelindustrie	
		Politik	
	Verantwortung Situation	Verantwortung Situation	Ökologische und gesellschaftliche Trends (Relevanz von Nachhaltigkeit, Trends, Konsummuster)
			Logistik
Lösungszuschreibung/ Handlungsaufforderung	Handlungsaufforderung an DGE	Anpassung Nachhaltigkeit und Ernährung (Multidimensionalität von Nachhaltigkeit, Pflanzliche Alternativen)	
		Gesundheitliche Anpassungen (Gesundheitsfokus, Zielgruppenänderung, Einteilung in Nährstoffgruppen)	
		Fachliche Unterstützung (Beratung mit ärztlichen Fachgesellschaften)	
	Handlungsaufforderung an Bevölkerung	Eigene Ernährungsentscheidung treffen	
	Handlungsaufforderung an Politik	Nachhaltige Ernährung erleichtern	
Explizite Bewertung	Bewertung der DGE-Ernährungsrichtlinien	Positiv	
		Neutral	
		Negativ	

Tabelle 2: Kategoriensystem

4. Ergebnisse

Im nächsten Schritt wird die im ersten Untersuchungs-Durchlauf erstellte Frame-Tabelle nach dem oben erstelltem Kategoriensystem kodiert und anschließend analysiert. Tabelle 6 im Anhang stellt die Frame-Elemente kodiert dar. Mithilfe der Kodierung werden sehr ähnliche Frames, welche die gleichen Themen und Sichtweisen vertreten, aber im ersten Durchlauf der Frame-Identifizierung einen unterschiedlichen Namen bekommen haben, zu Medien-Frames zusammengefasst. Dabei wird sich an den Variablen orientiert, welche jedoch nur eine Hilfestellung sind und nicht unbedingt einen einheitlichen Code ergeben müssen.

4.1 Inkonsistente-Nachhaltigkeitsaspekte-Frame

Der erste identifizierte Medien-Frame ist der *Inkonsistente-Nachhaltigkeitsaspekte-Frame*. Dieser Interpretationsrahmen kritisiert, dass die DGE nur bestimmte Nachhaltigkeitsaspekte in ihren Richtlinien berücksichtigt. Die Problemdefinition bezieht sich auf die von der DGE berücksichtigten Nachhaltigkeitsaspekte, welche entweder noch mehr Potenzial hätten oder inkonsequent und nur auf bestimmte Lebensmittelgruppen bezogen, eingesetzt wurden. Die Ursache wird meistens der DGE und manchmal der Wissenschaft, worauf sich die DGE bezieht, zugeschrieben, da diese sich entschieden hat, welche Nachhaltigkeitsaspekte sie berücksichtigen möchte und welche nicht. Jedoch werden auch ökologische und gesellschaftliche Trends wie die Relevanz von Nachhaltigkeit bei bestimmten Lebensmitteln und aktuelle Konsummuster oder der Einfluss der Fleischindustrie als Ursache für die inkonsequente Berücksichtigung der Nachhaltigkeitsaspekte gesehen. Die Handlungsaufforderung kann sich an die DGE, die Politik und die Bevölkerung richten. Der DGE wird geraten, die gesamte Multidimensionalität der Nachhaltigkeit in ihren Empfehlungen zu berücksichtigen. Die Bevölkerung soll selbst entscheiden, wie sehr sie sich an die DGE-Empfehlungen hält und die Politik soll die nachhaltige Ernährung für die Bevölkerung erleichtern, sodass es der Bevölkerung leichter fällt, die Empfehlungen umzusetzen. Die Bewertung ist, je nachdem, ob die Ursache direkt bei der DGE gesehen wird oder wo anders, negativ oder neutral. Der Frame konnte insgesamt in sechs Pressemitteilungen gefunden werden, in der Mitteilung des ZDGs, des VDFs, der UFOP, von ProVeg Deutschland und von SFD. Dabei ähneln sich vor allem die Ausprägungen der Frame-Elemente der Fleischverbände (ZDG und VDF), da beide kritisieren, dass vor allem bei tierischen Lebensmitteln auf die Nachhaltigkeit geachtet wurde, aber die Nachhaltigkeitsaspekte von pflanzlichen Lebensmitteln, welche von der DGE als umweltfreundlicher gesehen werden, wurden außen vorgelassen (ZDG e.V., „Geflügelfleisch und Eier“ 1; VDF e.V., „Erwartbare Ernährungsempfehlungen“ 1). Währenddessen sehen die UFOP, ProVeg Deutschland und SFD mehr Potenzial in der Integration der Nachhaltigkeitskriterien und wünschen sich eine verstärkte Berücksichtigung (UFOP e.V., „Eigener DGE-Empfehlung für Hülsenfrüchte“ 1; ProVeg Deutschland, „Entscheidende Schritte“ 2; Rose, „Zwei Schritte vor, einer zurück“ 3-4).

4.2 Nachhaltige-Ernährungsempfehlungen-Frame

Der nächste identifizierte Interpretationsrahmen ist der *Nachhaltige-Ernährungsempfehlungen-Frame*. Dabei geht es ebenfalls um die Berücksichtigung der Nachhaltigkeitsaspekte in den DGE-Empfehlungen, jedoch ist der deutliche Unterschied zum vorherigen Frame, dass diese positiv gesehen und anerkannt werden. Auffällig ist, dass die Problemdefinition aus der Umwelt- oder Veganen Perspektive erfolgt und der Fokus auf die Anerkennung der nachhaltigen Ernährungsempfehlungen gelenkt wird. Die Ursache wird meistens bei der zunehmenden gesellschaftspolitischen Relevanz von Nachhaltigkeit gesehen und einmal wird sich auf den Koalitionsvertrag der Bundesregierung von 2021 bezogen. Hier wurde festgelegt, dass die DGE-Standards im Bezug auf die Nachhaltigkeit erhöht werden sollen. Als Handlungsempfehlung wird sich an die Politik gewandt, die nun die Umsetzung der Empfehlung erleichtern soll und der DGE wird geraten weiterhin der PHD der EAT-Lancet-Kommission zu folgen. Die Bewertung ist neutral oder positiv. Der Interpretationsrahmen konnte in den Pressemitteilungen von ProVeg Deutschland, vom WWF Deutschland und von SFD gefunden werden. In der Tabelle zu den Verbänden ist auffällig, dass dies die drei Verbände sind, welche umweltbezogene Ziele haben. Somit ist es ersichtlich, dass diese Verbände sich vor allem die Umweltaspekte in den DGE-Empfehlungen anschauen und jeden Schritt in Richtung nachhaltigere Ernährung gutheißen (ProVeg Deutschland, „Entscheidende Schritte“ 2; WWF, „Wichtiger Schritt“ 1; Rose, „Zwei Schritte vor, einer zurück“ 3).

Grundsätzlich kann man den *Inkonsistente-Nachhaltigkeitsaspekte-Frame* sowie den *Nachhaltige-Ernährungsempfehlungen-Frame* als Äquivalenz-Frames sehen, denn beide stellen den Sachverhalt der Einbringung der Nachhaltigkeitsaspekte in die DGE-Empfehlungen dar, jedoch unterschiedlich.

4.3 Ernährungspraxis-Frame

Mithilfe der Kodierung konnte der *Ernährungspraxis-Frame* identifiziert werden. Dabei wird klar zum Ausdruck gebracht, dass die neuen DGE-Empfehlungen oder Teile davon aus verschiedenen Gründen schwer in die Praxis umzusetzen sind. In der Problemdefinition wird einmal spezifisch die Umsetzung der Eier- und Fleischempfehlung, die Umsetzung der Milchempfehlung und die Umsetzung der DGE-Empfehlungen allgemein thematisiert. Die Ursache wird mit den aktuellen Konsummustern erklärt und den Akteuren DGE und Politik zugeschrieben, da die DGE die Richtlinien erstellt hat und die Politik keine ausreichenden Maßnahmen zur Umsetzung der Richtlinien zur Verfügung stellt. Die Handlungsempfehlung richtet sich zum einen an die Bevölkerung, welche selbst entscheiden soll, ob sie den neuen Ernährungsrichtlinien folgt oder nicht und an die Politik, welche Rahmenbedingungen für die Umsetzung der Empfehlungen in der Gesellschaft schaffen soll. Die Bewertung ist überwiegend negativ. Der Frame konnte in den Pressemitteilungen des ZDGs, des MIVs und des AOK-Bundesverbandes identifiziert werden. Dabei ähneln sich insbesondere die Ausprägungen der Frame-

Elemente in den Presse-Statements des ZDGs und des MIVs. Beide kritisieren die Empfehlungen für tierische Lebensmittel und argumentieren mit Beispielen der schwierigen Umsetzbarkeit der alten Empfehlungen (ZDG e.V., „Geflügelfleisch und Eier“ 1-2; Wickert und Kohl 1). Ein Grund für das ähnliche Framing durch diese beiden Verbände könnte die ähnliche Interessensvertretung sein, da beide Verbände die Interessen der tierischen Lebensmittelbranche vertreten und die DGE-Empfehlungen mit einem Trend zum Konsum weniger tierischer Lebensmittel eine Gefahr für diese Branche darstellen könnte. Der AOK-Bundesverband hingegen kritisiert die Schwierigkeit der Umsetzung der DGE-Empfehlungen allgemein und sieht das Problem vor allem in der politischen Unterstützung und weniger in der Verantwortung der DGE (AOK-Bundesverband, „Reimann zu den DGE-Empfehlungen“ 1).

4.4 Zielgruppen-Frame

Des Weiteren kann der Medien-Interpretationsrahmen *Zielgruppen-Frame* identifiziert werden. Dabei wird die Zielgruppe, an die sich die DGE-Empfehlungen richten, kritisiert. In der Problemdefinition wird benannt, dass sich die Empfehlungen nur an 18- bis 65-jährige gesunde Erwachsene richten und für bestimmte Personengruppen daher sogar schädlich sein können. Die Ursache für das Problem wird in der Gesellschaft gesehen, da es Menschen mit unterschiedlichen Gesundheitszuständen gibt. Die Handlungsaufforderung richtet sich an die DGE. Es wird dazu aufgefordert, Empfehlungen auch für Kinder, Jugendliche, Senioren und bestimmte Volkskrankheiten wie beispielsweise Adipositas zu erstellen. Die Bewertung ist in jedem Fall negativ. Dieser Medien-Frame kann in der Pressemitteilung des ZDGs und der DAPM identifiziert werden (ZDG e.V., „Geflügelfleisch und Eier“ 1-2; DAPM e.V., „Neue Ernährungsempfehlungen“ 1).

4.5 Gesundheits-Frame

Schließlich kann noch der Interpretationsrahmen *Gesundheits-Frame* identifiziert werden. Im Rahmen dieses Medien-Frames wird deutlich, dass die DGE-Empfehlungen oder einzelne Aspekte der Richtlinien den Gesundheitsaspekt häufig zugunsten der Umwelt vernachlässigen. Die Problemdefinition bezieht sich dabei entweder auf eine bestimmte Lebensmittelgruppe in den DGE-Richtlinien oder auf diese im Allgemeinen. Es werden bestimmte Aspekte als gesundheitsgefährdend beschrieben oder kritisiert, dass die ausgewogene Ernährung aufgrund der Einbeziehung von Umweltaspekten vernachlässigt wird. Meistens wird der DGE oder der Wissenschaft, welche hinter den DGE-Empfehlungen steckt, die Schuld dafür zugeschrieben. Jedoch wird oft auch ein gesellschaftlicher Trend wie die steigende Relevanz von Nachhaltigkeit oder die Zunahmen von ernährungsbedingten Volkskrankheiten als Ursache gesehen. Die Handlungsaufforderung richtet sich meistens an die DGE, die dazu aufgefordert wird, die Ernährungs-Richtlinien im Bezug auf gesundheitliche Aspekte zu überarbeiten oder sich dazu mehr beraten zu lassen. Die Bewertung ist durchgängig negativ. Die

Verbände ZDG, VDF und mehrfach die DAPM nutzen den Gesundheits-Frame in ihren Pressemitteilungen. Auch hier wird wieder deutlich, wie ähnlich die Ziele des ZDGs und VDFs sind, da beide den Fleischkonsum als Teil einer ausgewogenen Ernährung anpreisen und kritisieren, dass der Fleischkonsum nur aufgrund der Umweltkriterien gesenkt wurde (ZDG e.V., „Geflügelfleisch und Eier“ 1-2; VDF e.V., „Erwartbare Ernährungsempfehlungen“ 1). Fleisch enthalte jedoch wichtige Nährstoffe, welche essentiell für die Gesundheit des Menschen seien. Auch die DAPM bezieht sich explizit auf die Fleischempfehlung und sieht diese als ein Mangelversorgungsrisiko. Neben der Fleischempfehlung hat sie jedoch ähnliche Kritik für die Getreide- und die Milchempfehlung (DAPM e.V., „Neue Ernährungsempfehlungen“ 2). Da die DAPM gesundheitliche Ziele verfolgt, ist es logisch, dass der Gesundheits-Frame so präsent in der Pressemitteilung ist.

Zur Übersicht wird in der nachfolgenden Tabelle dargestellt, in welchen Pressemitteilungen welche Medien-Frames identifiziert werden konnten. 1 bedeutet das Vorkommen eines Medien-Frames in der Pressemitteilung und 0 bedeutet, dass der Medien-Frame nicht in der jeweiligen Pressemitteilung identifiziert werden konnte. In Tabelle 4 werden die Definitionen der Medien-Frames sowie die Frames, aus welchen die Medien-Frames extrahiert wurden dargestellt.

Medien-Frames/ Pressemitteilungen	Inkonsistente- Nachhaltigkeits- aspekte-Frame	Nachhaltige- Ernährungs- empfehlungen- Frame	Ernährungs- praxis-Frame	Zielgruppen- Frame	Gesundheits- Frame
ZDG e.V.	1	0	1	1	1
VDF e.V.	1	0	0	0	1
MIV e.V.	0	0	1	0	0
Lebensmittel-verband Deutschland e.V.	0	0	0	0	0
UFOP e.V.	1	0	0	0	0
ProVeg Deutschland	1	1	0	0	0
DAPM e.V.	0	0	0	1	1
AOK-Bundes-verband	0	0	1	0	0
WWF Deutschland	0	1	0	0	0
SFD e.V.	1	1	0	0	0

Tabelle 3: In Pressemitteilungen identifizierte Medien-Frames

Medien-Frame	Definition	Eingeordnete Frames
<i>Inkonsistente-Nachhaltigkeitsaspekte-Frame</i>	Es wird kritisiert, dass die DGE nur bestimmte Nachhaltigkeitsaspekte in ihren Richtlinien berücksichtigt hat	ZDG, VDF, UFOP, SFD: <i>Inkonsistenz der Nachhaltigkeitsaspekte; VDF: Irreführung der Verbraucher; ProVeg: Konsumverlagerung statt nachhaltiger Ernährung und Kompromiss bei Fleischempfehlung</i>
<i>Nachhaltige-Ernährungsempfehlungen-Frame</i>	Die Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten in den Ernährungsempfehlungen wird positiv gesehen und anerkannt	ProVeg, WWF, SFD: <i>Nachhaltige Ernährungsempfehlungen</i>
<i>Ernährungspraxis-Frame</i>	Es wird zum Ausdruck gebracht, dass die neuen DGE-Empfehlungen oder Teile davon aus verschiedenen Gründen schwer in die Praxis umzusetzen sind	ZDG, MIV: <i>Unrealistische DGE-Empfehlungen; AOK-Bundesverband: Schwierige, praktische Umsetzbarkeit</i>
<i>Zielgruppen-Frame</i>	Die Zielgruppe, an die sich die DGE-Empfehlungen richten, wird kritisiert	ZDG: <i>Begrenzte Zielgruppe; DAPM: Pauschalisierte Ernährungsempfehlungen</i>
<i>Gesundheits-Frame</i>	Es wird deutlich gemacht, dass die DGE-Empfehlungen oder einzelne Aspekte der Richtlinien den Gesundheitsaspekt, häufig zugunsten der Umwelt, vernachlässigen	ZDG, DAPM: <i>Vernachlässigung der ausgewogenen Ernährung; VDF: Fleisch als Teil gesunder Ernährung; DAPM: Pflanzenbetont ist nicht gleich gesund, Unverantwortliche Getreideempfehlung, Risiko für Mangelversorgung</i>

Tabelle 4: Definitionen Medien-Frames

4.6 Ableitung möglicher Framing-Effekte

Schließlich sollen mögliche Framing-Effekte der identifizierten Medien-Frames zu den neuen DGE-Ernährungsrichtlinien auf die Rezipienten der Pressemitteilungen abgeleitet werden. Dabei ist wichtig zu erwähnen, dass es sich hier nur um logische Ableitungen handelt. Um Kausalitäten zu überprüfen, müssen weitere empirische Methoden wie beispielsweise „(1) qualitative Wirkungsstudien (2), experimentelle Studien und (3) Befragungsstudien“ (Matthes, *Framing* 46) angewendet werden. Die Ableitung der Framing-Effekte kann einen Ansatz für weitere Forschungsarbeiten bieten.

Wolfgang Zehrt beschreibt in seinem Buch „Die Pressemitteilung“, dass die Pressemitteilung sich an die Presse und somit an Journalisten richtet (12). Das Framing der Presse spielt eine essenzielle Rolle, denn erst durch thematisch passende Zeitungen, Social Media oder Fernsehkanäle wird die Bevölkerung über bestimmte Themen informiert (Zehrt 17-18). Nun soll aber vor allem auf das Framing der Presse eingegangen werden. Wenn sich zu den neuen DGE-Empfehlungen neutrale Journalisten über diese informieren und verschiedene Pressemitteilungen durchlesen, ist es wahrscheinlich, dass sie den *Inkonsistente-Nachhaltigkeitsaspekte-Frame* verinnerlichen, da dieser in den meisten Pressemitteilungen gefunden werden konnte. Auch die Verinnerlichung des *Nachhaltige-Ernährungsempfehlungen-Frames*, des *Ernährungspraxis-Frames* und des *Gesundheits-Frames* ist noch wahrscheinlich und bei besonders genauer Recherche könnten Journalisten auch auf den *Zielgruppen-Frame* aufmerksam werden. Hier greift der erste von Scheufele beschriebene Framing-Effekt, dass sehr häufig mit einem bestimmten Frame über ein Thema berichtet wird, sodass sich das Denkmuster des Rezipienten mit der Zeit dem Frame anpasst (Geiß und Schemer 311).

Des Weiteren ist auffällig, dass viele Verbände in ihrer Pressemitteilung die DGE-Empfehlungen mit dem Nachhaltigkeitsaspekt in Verbindung bringen. Dies geschieht entweder durch den *Inkonsistente-Nachhaltigkeitsaspekte-Frame* oder durch den *Nachhaltige-Ernährungsempfehlungen-Frame* und kann dazu führen, dass sich bei Rezipienten, welche davor keine Verknüpfung zwischen den beiden Aspekten gesehen haben, eine Verbindung einstellt. Es handelt sich hierbei um den zweiten von Scheufele vorgestellten Framing-Effekt (Geiß und Schemer 312).

Abschließend ist wichtig zu erwähnen, dass Framing-Effekte abhängig von der Voreinstellung der Rezipienten sind. Bisher wurde von neutralen Rezipienten ausgegangen. So verinnerlicht beispielsweise ein Journalist für eine Zeitung mit dem Fokus Nachhaltigkeit eher den *Nachhaltige-Ernährungsempfehlungen-Frame*, während ein Journalist für eine Zeitschrift mit gesundheitlichem Fokus eher anfällig für den *Gesundheits-Frame* ist. Dies ist jedoch nur der Fall, wenn sich die Journalisten umfangreich über die verschiedenen Meinungen zu den neuen DGE-Ernährungsrichtlinien informieren. Wenn ein Journalist jedoch beispielsweise für die Zeitschrift „Fleischwirtschaft“ schreibt, ist zu vermuten, dass dieser sich vor allem die Pressemitteilungen von den Fleischverbänden anschaut und somit vor allem den *Inkonsistente-Nachhaltigkeitsaspekte-Frame* sowie den *Gesundheits-Frame*

übernimmt. Hier greift der Framing-Effekt, dass zugrunde liegende Annahmen zu den DGE-Empfehlungen durch Medien-Frames angepasst werden (Geiß und Schemer 312-113).

5. Diskussion

Das Ziel dieser Arbeit war es, die Reaktionen verschiedener Verbände innerhalb des Ernährungssystems auf die im März 2024 erschienenen DGE-Empfehlungen zu analysieren. Es galt die Forschungsfrage: „Wie unterscheiden sich die politischen Reaktionen auf die neuen DGE-Empfehlungen in Abhängigkeit von verschiedenen Frames, die von Verbänden verwendet werden?“ zu beantworten und die Vorannahme, dass analoge politische Reaktionen und Frames sich bei Verbänden mit analogem Interessensfokus finden lassen, zu prüfen. Dazu wurde eine qualitativ-interpretative Framing-Analyse der Pressemitteilungen von zehn verschiedenen Verbänden aus dem Umwelt-, Gesundheits- und Ernährungsbereich durchgeführt, wobei im ersten Durchlauf einzelne Frames identifiziert und präzise beschrieben wurden und im zweiten Durchlauf diese Frames mithilfe eines Kategoriensystems zu Medien-Frames zusammengefasst wurden. Da es keine wissenschaftliche, klare Vorgabe gibt, wie oft ein Frame identifiziert werden muss, um einen Medien-Frame zu ergeben, wurden alle Frames, die in mindestens zwei Pressemitteilungen gefunden wurden, zu einem Medien-Frame zusammengefasst. Grundsätzlich konnten fünf Frames festgestellt werden, die in mehr als einer Pressemitteilung zu finden waren und somit als Medien-Frame zusammengefasst werden konnten:

1. *Inkonsistente-Nachhaltigkeitsaspekte-Frame,*
2. *Nachhaltige-Ernährungsempfehlungen-Frame,*
3. *Ernährungspraxis-Frame,*
4. *Zielgruppen-Frame,*
5. *Gesundheits-Frame.*

Anhand dieser Medien-Frames wurde nach Unterschieden und Gemeinsamkeiten in den Pressemitteilungen gesucht. Die Vorannahme, dass Verbände mit analogem Interessensfokus die DGE-Ernährungsrichtlinien analog framen, kann teilweise bestätigt werden. Beispielsweise bei den Fleischverbänden, denn der ZDG und der VDF vertreten beide Interessen der Fleischwirtschaft und haben somit eindeutig einen gemeinsamen Interessensfokus (ZDG e.V., „Unsere Themen“ Abs. 3; VDF e.V., „Verband“ Abs. 1). In beiden Pressemitteilungen konnte der Medien-Frame *Inkonsistente-Nachhaltigkeitsaspekte-Frame* und *Gesundheits-Frame* identifiziert werden. Da die DGE die Empfehlung für den Konsum tierischer Lebensmittel reduziert hat, stellt dies eine Gefahr für die Fleischindustrie dar, da die Nachfrage durch die neuen Empfehlungen sinken könnte. So ist es nicht überraschend, dass beide Fleischverbände den Fokus darauflegen, dass Fleisch ein wichtiger Teil einer ausgewogenen Ernährung sei und dass die DGE nur bei den Fleischempfehlungen Nachhaltigkeitsaspekte berücksichtigt hat (ZDG e.V., „Geflügelfleisch und Eier“ 1; VDF e.V., „Erwartbare Ernährungsempfehlungen“ 1). Auch der MIV hat einen gemeinsamen Medien-Frame mit

dem ZDG, was bei Betrachtung der Interessensvertretung, welche sich ebenfalls auf die Lebensmittelbranche tierischer Lebensmittel, in diesem Fall auf die Milchwirtschaft bezieht, nicht überraschend ist (ZDG e.V., „Unsere Themen“ Abs. 3; MIV e.V., „Der Milchindustrie-Verband“ Abs.1). Es konnte der *Ernährungspraxis-Frame* gefunden werden. Neben der Fleischindustrie könnten sich die neuen Empfehlungen ebenfalls negativ auf die Milchindustrie auswirken, sodass es Sinn macht, dass der ZDG und der MIV die schwierige Umsetzung aufgrund der aktuellen Konsummuster kritisieren (ZDG e.V., „Geflügelfleisch und Eier“ 1; Wickert und Kohl 1). In der Pressemitteilung des Lebensmittelverbandes Deutschland, welcher als Interessensvertreter für die deutsche Lebensmittelwirtschaft und somit auch für die Industrie tierischer Lebensmittel gilt, konnte kein Medien-Frame gefunden werden und die Vorannahme trifft nicht zu (Lebensmittelverband Deutschland e.V., „Wir über uns“ Abs. 2).

Bei ProVeg Deutschland und Slow Food Deutschland konnte die Vorannahme bestätigt werden. Beide Verbände haben das Ziel, das Lebensmittelsystem nachhaltiger zu gestalten (ProVeg e.V., „Satzung“ § 3, SFD e.V., „Ziele, Zahlen und Tätigkeitsfelder“ Abs. 2). Dementsprechend konnten in beiden Pressemitteilungen der *Nachhaltige-Ernährungsempfehlungen-Frame* und der *Inkonsistente-Nachhaltigkeitsaspekte-Frame* identifiziert werden. Auch hier sind diese Medien-Frames erwartbar. Als Verbände, die sich für ein nachhaltigeres Ernährungssystem einsetzen, ist es ersichtlich, dass beide den Schritt der Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten in den Ernährungsrichtlinien als positiv anerkennen, jedoch noch mehr Potenzial in der konsistenteren Berücksichtigung dieser Aspekte sehen (ProVeg Deutschland, „Entscheidende Schritte“ 2; Rose, „Zwei Schritte vor, einer zurück“ 3-4). Auch dem WWF als Umweltschutzorganisation ist ein nachhaltiges Ernährungssystem wichtig, weshalb auch dieser die Integration der Nachhaltigkeitsaspekte in den Ernährungsrichtlinien lobt und die Ernährungsrichtlinien in dem *Nachhaltige-Ernährungsempfehlungen-Frame* dargestellt wurden (WWF, „Strategie des WWF“ Abs. 3; WWF, „Wichtiger Schritt“ 1). Anders als bei ProVeg und SFD konnte jedoch nicht der *Inkonsistente-Nachhaltigkeitsaspekte-Frame* identifiziert werden. Dieser konnte hingegen in der Pressemitteilung der UFOP gefunden werden. Auch die UFOP sieht weiteres Potenzial bei der Integration von Nachhaltigkeitsaspekten in den Ernährungsempfehlungen. Dies könnte daran liegen, dass die UFOP als Verband in der Eiweiß- und Ölpflanzenbranche und somit im Bereich der pflanzlichen Lebensmittel mit Nachhaltigkeit punkten kann (UFOP e.V., „Eigener DGE-Empfehlung für Hülsenfrüchte“ 1). Die eigene Empfehlung für Hülsenfrüchte und Nüsse sowie die Empfehlung, pflanzliche Öle zu bevorzugen, könnten die Wirtschaft in der Öl- und Proteinpflanzenbranche fördern (DGE „Gut essen und trinken“ 2). Eine noch attraktivere Darstellung dieser Lebensmittel durch einen stärkeren Fokus auf die Nachhaltigkeit könnte diesen Effekt verstärken.

Bei den Gesundheitsverbänden, dem AOK-Bundesverband und der DAPM, trifft die Vorannahme nicht zu. Beide Verbände fokussieren sich auf die Gesundheit der Bevölkerung, trotzdem framen sie die DGE-Empfehlungen unterschiedlich (AOK-Bundesverband, „AOK-Bundesverband“ Abs. 2; DAPM e.V., „Satzung“ § 1). Während in der Pressemitteilung der DAPM der *Zielgruppen-* und

Gesundheits-Frame gefunden werden konnte, konnte im Pressestatement des AOK-Bundesverbandes der *Ernährungspraxis-Frame* identifiziert werden. Entgegen der Erwartung hat der AOK-Bundesverband die DGE-Empfehlungen nicht bezüglich der Gesundheit geframed, sondern kritisiert vor allem die für den Durchschnittsverbraucher schwierige Umsetzung, wobei die Verantwortung dafür in der Politik und nicht in den DGE-Empfehlungen gesehen wird.

Eine Auffälligkeit bei der Analyse der Medien-Frames ist, dass in der Pressemitteilung des Lebensmittelverbandes Deutschland kein Medien-Frame identifiziert wird. Beide im ersten Durchlauf identifizierten Frames des Lebensmittelverbandes haben eine positive Bewertung. Dies könnte daran liegen, dass der Verband genau wie die DGE Aufklärungs- und Bildungsarbeit zum Thema Ernährung für die deutsche Gesellschaft leistet.

Es wird deutlich, dass die Beantwortung der Forschungsfrage sehr komplex ist und das Ergebnis nicht auf die zu Beginn aufgestellte einfache Vorannahme heruntergebrochen werden kann. Grundsätzlich ähneln sich einige Verbände in ihren Interessen stark und weisen so die gleichen Medien-Frames und politischen Positionen bezüglich der neuen DGE-Empfehlungen auf. Trotzdem bedeuten analoge Interessen nicht zwingend analoges Framing wie man beispielsweise bei den gesundheitlichen Verbänden sehen konnte. In den meisten Fällen lohnt sich aber ein genauerer Blick auf die Ziele, die Leistungen und die Interessensvertretung des Verbandes, welcher die Pressemitteilung verfasst hat. Dies kann oft helfen, die Frames und ihren Hintergrund besser zu verstehen.

Abschließend soll die Arbeit auf Gütekriterien der qualitativen Forschung untersucht werden. Hierbei wird sich auf die Transparenz und Intersubjektivität beschränkt. Die Interkoderreliabilität wird nicht untersucht, da diese die Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit untersucht und somit eher als quantitatives Maß gesehen werden kann. Die qualitative Forschung arbeitet hingegen viel mit Interpretationen, welche sich schlecht wiederholen und standardisieren lassen (Schneijderberg et al. 50-51).

Die Transparenz betrifft die Erhebung und Auswertung von Daten sowie die Verschriftlichung (qtd. in Schneijderberg 50). In dieser Arbeit ist das Gütekriterium der Transparenz erfüllt, da die Erhebung Schritt für Schritt genau dokumentiert wurde. Es ist ersichtlich, warum welches Textmaterial genutzt wurde und aus welchem Erhebungszeitraum dieses stammt. Die ausgewählte Methode wurde ausreichend begründet und die Auswertung wurde klar beschrieben. Zur Veranschaulichung wurden relevante Informationen tabellarisch dargestellt. Somit wurde jeder Schritt der qualitativ-interpretativen Framing-Analyse verschriftlicht und die Transparenz ist gegeben.

Bei dem Gütekriterium der Intersubjektivität geht es darum, dass andere Forscher die Interpretationen nachvollziehen können und zu analogen Interpretationen kommen würden, denn Interpretationen sind immer von Alltagserfahrungen und Erwartungen geprägt. Diese Arbeit weist Grenzen bezüglich der Intersubjektivität auf. Zwar wurden die Interpretationen genau erläutert und begründet, sodass diese für andere Forscher nachvollziehbar sind, was jedoch nicht heißt, dass einige Interpretationen trotzdem nicht durch Vorwissen beeinflusst wurden. Um die Intersubjektivität

vollständig zu gewährleisten, müssten sich andere Forscher die Ergebnisse anschauen und diese in der Gruppe diskutieren (Schneijderberg et al. 50).

Schließlich weist auch der Forschungsansatz, die qualitativ-interpretative Framing-Analyse Limitationen auf. Jörg Matthes, welcher sich stark mit dem Framing-Ansatz beschäftigt, beschreibt in seinem Buch „Framing-Effekte“ die Framing-Forschung als ein großes „Sammelbecken für ganz verschiedene und letztlich unvereinbare Auffassungen“ (Matthes, *Framing-Effekte* 318). Mit dieser Metapher bringt Matthes auf den Punkt, dass die Framing-Forschung sehr undurchsichtig und vielseitig ist, was das methodische Vorgehen erschwert, da es viele verschiedene Vorgehensweisen gibt. Eine klare Limitation, die mit der Unklarheit in der Methodik einhergeht, ist, dass es keine klaren Vorgaben gibt, ab wann ein Frame ein Medien-Frame ist. Somit ist es schwer, Arbeiten miteinander zu vergleichen, da Forscher den Begriff des Medien-Frames unterschiedlich interpretieren.

Eine weitere Limitation bezieht sich speziell auf den qualitativ-interpretativen Zugang. Zwar ist es positiv anzuerkennen, dass die extrahierten Frames sehr genau und ausführlich beschrieben werden, jedoch werden sie meist durch genaues Lesen extrahiert. Diese Methode gilt als vage und schlecht nachvollziehbar (Matthes, *Framing-Effekte* 63-64).

Es wird deutlich, dass mehr Transparenz und eine ausführlichere Definition für Medien-Frame benötigt wird. Der Framing-Ansatz muss weiterhin ausgetestet und erforscht werden, um das volle Potenzial zu entfalten. Für das Ziel der Arbeit, zu analysieren, wie sich die Reaktionen von Verbänden auf die DGE-Empfehlungen in Abhängigkeit von verschiedenen Frames unterscheiden, ist der Framing-Ansatz dennoch eine geeignete Vorgehensweise, sodass die Forschungsfrage beantwortet werden konnte. Diese Arbeit kann in Kombination mit der Arbeit von Melanie Schwab, welche untersucht hat, wie Frames eingesetzt werden müssen, um das Ernährungsverhalten von Konsumenten zu verbessern, vor allem der DGE helfen, ihre Ernährungsempfehlungen noch effektiver zu gestalten (Schwab 1). Des Weiteren kann die Arbeit helfen zwischen konstruktiver Kritik an den Ernährungsrichtlinien und Framing aufgrund von bestimmten Interessen zu unterscheiden.

Um einen allumfassenderen Blick auf, und ein tiefergreifendes Verständnis für Medien-Frames in Bezug auf die DGE-Ernährungsrichtlinien zu erlangen, bietet sich als weiterführende Forschung an Medien-Frames in Fernsehnachrichten, in Zeitungen oder Kommentaren zu den Ernährungsempfehlungen zu analysieren. Außerdem könnten die in dieser Arbeit abgeleiteten Framing-Effekte auf Rezipienten mithilfe von „(1) qualitative[n] Wirkungsstudien (2), experimentelle[n] Studien und (3) Befragungsstudien“ (Matthes, *Framing* 46) überprüft werden.

6. Fazit

Aus den Ergebnissen geht hervor, dass die politischen Reaktionen von Verbänden auf die neuen DGE-Empfehlungen je nach verwendetem (Medien-)Frame stark variieren. Teilweise framen Verbände mit analogen Interessen die Ernährungsempfehlungen auch analog. Selektiv konnten jedoch auch

verschiedene Medien-Frames in Pressemitteilungen von Verbänden mit analogen Interessen gefunden werden. Deutlich wurde im Ergebnisteil, dass die Interessen der Verbände die Frames in den meisten Fällen begründen können. Somit lohnt sich ein tieferer Blick in die Ziele, Leistungen und Interessensvertretung der Verbände, um die Kritik und den Hintergrund der Kritik an den Ernährungsempfehlungen besser zu verstehen. Des Weiteren können die Ergebnisse dieser Forschungsarbeit politischen Akteuren und Verbänden helfen, strategischer und effektiver unter Berücksichtigung von Medien-Frames zu kommunizieren. Auch für die DGE ist diese Arbeit von hoher Relevanz, um zu verstehen, warum die DGE-Empfehlungen wie kritisiert wurden und welche Kritik in den nächsten DGE-Empfehlungen umgesetzt werden soll und welche nicht. Trotz einiger methodischer Limitationen liefern die Ergebnisse somit ein ausführliches Bild über die unterschiedlichen politischen Reaktionen der Verbände in Abhängigkeit von (Medien-)Frames und können ein Ansatzpunkt für weiterführende Forschung darstellen. Aufbauend auf dieser Arbeit bietet es sich an eine weitere Forschungsarbeit zu den Framing-Effekten, der in dieser Arbeit analysierten Medien-Frames, auf die Rezipienten, also auf die Presse und weiterführend auf die Bevölkerung, zu beginnen.

Literaturverzeichnis

- AOK-Bundesverband „Der AOK-Bundesverband.“ *AOK-Bundesverband*,
<https://www.aok.de/pp/bv/aok-bundesverband/>.
- AOK-Bundesverband „Reimann zu DGE-Empfehlungen: Richtiger Ansatz, aber kaum umsetzbar.“
AOK-Bundesverband Pressestatement, Berlin, 28. März 2024,
file:///C:/Users/Anwender/Downloads/bf_20240328_Statement_Reimann_zu_DGE-Empfehlungen.pdf.
- Dahinden, Urs. *Framing: Eine integrative Theorie der Massenkommunikation*. 1. Aufl., Herbert von Halem Verlag, 2006.
- Deutsche Akademie für Präventivmedizin e.V. „Neue Ernährungsempfehlungen der DGE sind für große Teile der Bevölkerung problematisch.“ *DAPM Pressemitteilung*, 08. März 2024,
<https://akaprev.de/wp-content/uploads/2024/03/PRESSEINFORMATION-DAPM-zu-DGE-2024.pdf>.
- Deutsche Akademie für Präventivmedizin e.V. „Satzung.“ *DAPM e.V.*, 08. Oktober 2016,
https://akaprev.de/wp-content/uploads/2018/01/Satzung_DAPM_2016.pdf.
- Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V. „Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V. – Organisation.“
DGE e.V., 2003, <https://www.dge.de/deutsche-gesellschaft-fuer-ernaehrung/>.
- Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V. „Die DGE-Empfehlungen: Gut essen und trinken.“ *DGE e.V.*,
30. April 2024, [file:///C:/Users/Anwender/Downloads/Infoblatt-DGE-Empfehlungen-2024%20\(1\).pdf](file:///C:/Users/Anwender/Downloads/Infoblatt-DGE-Empfehlungen-2024%20(1).pdf).
- Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V. „Lebensmittelbezogene Ernährungsempfehlungen der DGE – Ausgewählte Fragen und Antworten.“ *DGE e.V.*, <https://www.dge.de/gesunde-ernaehrung/faq/lebensmittelbezogene-ernaehrungsempfehlungen-dge/>.
- Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V. „Prof. Dr. Bernhard Watzl ist neuer DGE-Präsident.“ *DGE e.V.*, 13. September 2022, <https://dge-mv.de/prof-dr-bernhard-watzl-ist-neuer-dge-praesident/>.
- Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V. „Satzung der DGE.“ *DGE e.V.*, Bonn, 31. August 2022,
<https://www.dge.de/fileadmin/dok/dge/organisation/DGE-Satzung.pdf>.
- Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V. „Vollwertig essen und trinken nach den 10 Regeln der DGE.“
DGE e.V., 1956, <https://www.dge.de/fileadmin/dok/gesunde-ernaehrung/ernaehrungsempfehlung/10-regeln/10-Regeln-der-DGE.pdf>.
- Entman, Robert M. „Framing: Toward Clarification of a Fractured Paradigm.“ *Journal of Communication*, 43.4, 1993, S. 51-58, doi: 10.1111/j.1460-2466.1993.tb01304.x.
- Geiß, Stefan und Christian Schemer. „Frames – Framing – Framing-Effekte: Theoretische und methodische Grundlegung des Framing-Ansatzes sowie empirische Befunde zur Nachrichtenproduktion.“ *Schlüsselwerke der Medienwirkungsforschung*. Matthias Potthoff (Hrsg.), Springer VS Wiesbaden, 2015, S. 309–322.

- Goffman, Erving. *Frame Analysis: An Essay on the Organization of Experience*. Bd. 4, Nr. 6, *Contemporary Sociology A Journal Of Reviews*, November 1975.
- Iyengar, Shanto. „Framing Responsibility for Political Issues.“ *The ANNALS of the American Academy of Political and Social Science*, 546.1, 1996, S. 59-70, doi: 10.1177/0002716296546001006.
- Kayser, Maïke et al. „Die Agrar- und Ernährungswirtschaft in der Öffentlichkeit – Eine Analyse der öffentlichen Qualitätspresse auf Basis der Framing-Theorie.“ *Yearbook of Socioeconomics in Agriculture*, 4.1, 2011, S. 59-83, <http://repec.agrarsoziologie.ch/YSA/YSA2011/kayser11.pdf>.
- Lebensmittelverband Deutschland e.V. „Neue Ernährungsempfehlungen der DGE – Transparenz und Vielfalt entscheidend.“ *Lebensmittelverband Deutschland Pressemitteilung*, Berlin, 05. März 2024, <https://www.lebensmittelverband.de/de/presse/pressemitteilungen/20240305-neue-ernaehrungsempfehlungen-der-dge>.
- Lebensmittelverband Deutschland e.V. „Wir über uns.“ *Lebensmittelverband Deutschland e.V.*, <https://www.lebensmittelverband.de/de/verband/wir-ueber-uns>.
- Lee al. „Summary for Policy Maker – Climate Change 2023: Synthesis Report.“ *IPCC*, S. 1-34, doi: 10.59327/IPCC/AR6-9789291691647.001.
- Linström, Margaret und Willemien Marraï's. „Qualitative News Frame Analysis: A Methodology.“ *Commítás*, 17, 2012, S. 21-38, doi: 10.38140/com.v17i0.991.
- Lösche, Peter. *Verbände und Lobbyismus in Deutschland*. 1. Aufl., W. Kohlhammer Verlag, 2007.
- Matthes, Jörg. *Framing – Konzepte. Ansätze der Medien- und Kommunikationswissenschaft*. 1. Aufl., Nomos Verlagsgesellschaft, 2014.
- Matthes, Jörg. *Framing Effekte – Zum Einfluss der Politikberichterstattung auf die Einstellungen der Rezipienten*. 1. Aufl., Verlag Reinhard Fischer, 2007.
- Milchindustrie-Verband e.V. „Der Milchindustrie-Verband.“ *MIV e.V.*, <https://milchindustrie.de/ueber-uns/profil/>.
- Milchindustrie-Verband e.V. „Unsere Mitglieder.“ *MIV e.V.*, <https://milchindustrie.de/>.
- ProVeg Deutschland „Neue DGE-Ernährungsrichtlinien: Entscheidende Schritte und verpasste Chancen – ProVeg: Empfehlungen bleiben weiter hinter internationalen Standards zurück.“ *ProVeg Pressemitteilung*, Berlin, 05. März 2024, <https://www.presseportal.de/pm/81399/5728754>.
- ProVeg e.V. „Satzung von ProVeg e.V.“ *ProVeg e.V.*, Berlin, 26. November 2022, <https://proveg.com/de/vereinssatzung/>.
- Reese et al. *Framing Public Life: Perspectives on Media and Our Understanding of the Social World*. 1. Aufl., Routledge, 2001.
- Renner et al. „DGE-Positionspapier zur nachhaltigeren Ernährung.“ *Ernährungs-Umschau*, 68.7, 2021, S. 144-154, doi: 10.4455/eu.2021.030.
- Rose, Lotte. „Die neuen Ernährungsempfehlungen der DGE: zwei Schritte vor, einer zurück.“ *Bildungskommission Slow Food Deutschland Pressemitteilung*, 03. April 2024,

<https://www.slowfood.de/aktuelles/2024/die-neuen-ernaehrungsempfehlungen-der-dge-zwei-schritte-vor-einer-zurueck>.

- Schäfer, Anne Carolin et al. „Wissenschaftliche Grundlagen der lebensmittelbezogenen Ernährungsempfehlungen für Deutschland. Methodik und Ableitungskonzepte.“ *Ernährungs Umschau*, 71.3, 2024, S. 158-166, doi: 10.4455/eu.2024.009.
- Schneijderberg et al. *Qualitative und quantitative Inhaltsanalyse: digital und automatisiert*. 1. Aufl., Beltz Juventa, 2022.
- Schwab, Melanie. *Gewinnen oder verlieren? Wie Framing Einstellungen im Kontext der gesunden Ernährung beeinflussen kann*. 2022. Hochschule Hannover, Masterarbeit.
- Sebaldt, Martin und Alexander Straßner. *Verbände in der Bundesrepublik Deutschland*. 1. Aufl., VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2013.
- Slow Food Deutschland e.V. „Wer wir sind.“ *Slow Food Deutschland e.V.*, <https://www.slowfood.de/wer-wir-sind>.
- Slow Food Deutschland e.V. „Ziele, Zahlen und Tätigkeitsfelder auf einen Blick.“ *Slow Food Deutschland e.V.*, <https://www.slowfood.de/wer-wir-sind/sfd-auf-einen-blick>.
- Tversky, Amos und Daniel Kahneman. „The Framing of Decisions and the Psychology of Choice.“ *Science*, 211.4481, 1981, S. 453-458, doi:10.1126/science.7455683.
- UN General Assembly. „Transforming our world: the 2030 Agenda for Sustainable Development.“ A/RES/70/1, 2015, <https://www.refworld.org/legal/resolution/unga/2015/en/111816>.
- Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e.V. „„Gut essen und trinken` mit eigener DGE-Empfehlung für Hülsenfrüchte und Präferenz für Rapsöl.“ *UFOP Pressemitteilung*, Berlin, 07. März 2024, <https://www.ufop.de/presse/aktuelle-pressemitteilungen/gut-essen-und-trinken-mit-eigener-dge-empfehlung-fuer-huelsenfruechte-und-praeferenz-fuer-rapsael/>.
- Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e.V. „Ideen säen ...“ *UFOP e.V.*, <https://www.ufop.de/ufop-der-verband/aufgaben-und-ziele/>.
- Verband der Fleischwirtschaft e.V. „Erwartbare Ernährungsempfehlung der DGE: Gesund und ausgewogen essen, statt mathematischen Modellen folgen!“ *VDF Pressemitteilung*, Bonn, 05. März 2024, <https://www.v-d-f.de/pdf-view?id=31142>.
- Verband der Fleischwirtschaft e.V. „Verband – Aufgaben und Leistungen.“ *VDF e.V.*, 2024, <https://www.v-d-f.de/der-verband/aufgaben.html>.
- Welthungerhilfe „Ernährungssysteme: Hungrig nach Wandel.“ *Deutsche Welthungerhilfe e.V.*, 2021, <https://www.welthungerhilfe.de/hunger/ernaehrungssysteme>.
- Wickert, Roderik und Angela Kohl. „DGE empfiehlt: Täglich weniger Milchprodukte – Das wird nicht jedem schmecken.“ *MIV Pressemitteilung*, Berlin, 05. März 2024, <https://milchindustrie.de/pressemitteilungen/dge-empfehlt-taeglich-weniger-milchprodukte/#:~:text=Aus%20den%20drei%20Optionen%2C%20einem,an%20gr%C3%BCnem%20Gem%C3%BCse%20verzehrt%20werden>.

Willett, Walter et al. "Food in the Anthropocene: the EAT-Lancet Commission on healthy diets from sustainable food systems." *Lancet*, 393.10170, S. 447-492, 2019, doi:10.1016/S0140-6736(18)31788-4.

WWF „Strategie des WWF.“ *WWF*, 2023, <https://www.wwf.de/ueber-uns/strategie-des-wwf>.

WWF „WWF: Wichtiger Schritt hin zu Ernährung innerhalb der planetaren Grenzen.“ *WWF Pressestatement*, Berlin/Kassel, 05. März 2024, <https://www.wwf.de/2024/maerz/pressestatement-neue-dge-ernaehrungsempfehlungen>.

Zehrt, Wolfgang. *Die Pressemitteilung*. 3. Aufl., Herbert von Halem Verlag, 2023.

Zentralverband der Deutschen Geflügelwirtschaft e.V. „Geflügelfleisch und Eier werden nachhaltig produziert und sind wichtig für ausgewogene Ernährung.“ *ZDG Pressemitteilung*, Berlin, 12. März 2024, https://www.zdg-online.de/wp-content/uploads/2024/03/PRESSEMITTEILUNG_DGE_Empfehlungen.pdf

Zentralverband der Deutschen Geflügelwirtschaft e.V. „Unsere Themen, Aufgaben und Inhalte.“ *ZDG e.V.*, 2024, <https://www.zdg-online.de/#>.

Anhang

Pressemitteilung	Problemdefinition	Ursachenzuschreibung	Lösungszuschreibung/ Handlungsaufforderung	Explizite Bewertung	Frame
„Geflügelfleisch und Eier werden nachhaltig produziert und sind wichtig für ausgewogene Ernährung“ vom ZDG e.V. (12.03.2024)	Die Herstellung von Geflügelfleisch und Eiern ist nachhaltig, was die DGE in ihren neuen Empfehlungen nicht zum Ausdruck bringt.	Die DGE hat nur bestimmte Nachhaltigkeitsaspekte in ihren Empfehlungen berücksichtigt.	Wenn die DGE schon Nachhaltigkeitsaspekte in ihre Berechnungen mit aufnimmt, sollte sie die gesamte Multidimensionalität des Themas abdecken	Negative Bewertung, da die DGE nur Umweltaspekte aufnimmt, bei denen die Fleischproduktion nicht so gut abschneidet während z.B. Wasserverbrauch bei vegetarischer/veganeer Produktion nicht berücksichtigt wird	Inkonsistenz der Nachhaltigkeitsaspekte
„Geflügelfleisch und Eier werden nachhaltig produziert und sind wichtig für ausgewogene Ernährung“ vom ZDG e.V. (12.03.2024)	Geflügelfleisch und Eier sind Teil einer ausgewogenen Ernährung und werden in den DGE-Empfehlungen vernachlässigt	DGE ist die Ursache für die Vernachlässigung von Eier und Geflügelfleisch, welche eigentlich ernährungsphysiologisch sehr wertvoll sind, da sie essentielle AS und wichtige Nährstoffe wie PUFA enthalten	DGE sollte ihre Kernaufgabe der gesunden Ernährung für die deutsche Bevölkerung nicht zugunsten von Umweltaspekten vernachlässigen	Negative Bewertung, da ZDG es fragwürdig findet, wie ausreichend hohe Proteinversorgung und -qualität in Zukunft gewährleistet werden soll	Vernachlässigung der ausgewogenen Ernährung
„Geflügelfleisch und Eier werden nachhaltig produziert und sind wichtig für ausgewogene Ernährung“ vom ZDG e.V. (12.03.2024)	DGE-Empfehlung von Fleisch entspricht nicht dem nationalen Verzehrstrend von Fleisch	Die Ursache dafür sind aktuelle Konsummuster, da der Geflügelfleischverzehr in den letzten 15 Jahren um 12% angestiegen ist und auch der Eier-Verzehr ist angestiegen		Negative Bewertung, die anhand der Anschuldigung, dass die DGE die Realität verkenne und eine einseitige Empfehlung rausgebe, deutlich wird	Unrealistische DGE-Empfehlungen
„Geflügelfleisch und Eier werden nachhaltig produziert und sind wichtig für ausgewogene Ernährung“ vom ZDG e.V. (12.03.2024)	DGE-Empfehlungen richten sich nur an gesunde Erwachsene zwischen 18 und 65 Jahren		Empfehlungen sollten für die gesamte deutsche Bevölkerung erstellt werden, auch für Kinder, Jugendliche und Senioren	Negative Bewertung, da FBDG somit alltagsuntauglich, missverständlich und gefährlich sein könnten	Begrenzte Zielgruppe
„Erwartbare Ernährungsempfehlungen der DGE: Gesund und ausgewogen essen, statt mathematischen Modellen folgen“ vom VDF e.V. (05.03.2024)	Regelmäßiger Fleischkonsum ist Teil einer ausgewogenen Ernährung und sollte nicht reduziert werden	Ursache liegt bei DGE, welche nicht anerkennt, dass für eine gesunde Ernährung tierische Proteine essentiell sind und für den Knochenbau eines Menschen benötigt werden	Menschen sollen eine ausgewogene Mischung aus verschiedenen Lebensmitteln genießen, die ihnen schmeckt und guttut und nicht den Empfehlungen der DGE folgen	Negative Bewertung, da Sorge um Protein- und Vitamin B12-Versorgung besteht	Fleisch als Teil gesunder Ernährung
„Erwartbare Ernährungsempfehlungen der DGE: Gesund und ausgewogen essen, statt mathematischen Modellen folgen“ vom VDF e.V. (05.03.2024)	„Pflanzenbetonte Ernährung sei umweltschonend“, ist eine irreführende Aussage	„Nur eine funktionierende Kreislaufwirtschaft auf Basis von tierischem Dünger ist umweltverträglich und standortangepasst“ begründet Steffen Reiter, Hauptgeschäftsführer des VDF, dies berücksichtigt DGE nicht	Ausgewogene Ernährung mit regelmäßigem Verzehr tierischer Produkte	Negative Bewertung, da den Menschen Angst gemacht wird, wenn DGE tierische Lebensmittel als umweltschädlich und zu Krankheiten beitragend beschreibt	Irreführung der Verbraucher
„Erwartbare Ernährungsempfehlungen der DGE: Gesund und ausgewogen essen, statt mathematischen Modellen folgen“ vom VDF e.V. (05.03.2024)	DGE-Empfehlungen sind problematisch für die Selbstversorgung in Deutschland	DGE ignoriert, dass mehr pflanzliche Lebensmittel angebaut werden müssten, was schwer wäre, da jetzt schon sehr viel Obst und Gemüse importiert wird	Funktionierende Kreislaufwirtschaft	Negative Bewertung, sich darauf berufen wird, dass erhöhter Import pflanzlicher Lebensmittel zu mehr Treibhausgasemissionen führen kann	Inkonsistenz der Nachhaltigkeitsaspekte

<p>„DGE empfiehlt: Täglich weniger Milchprodukte - Das wird nicht jedem schmecken“ vom MIV e.V. (05.03.2024)</p>	<p>DGE-Empfehlungen sind nicht entsprechend der Lebensrealität der deutschen Bevölkerung</p>	<p>Vielen Menschen fiel es schon bei den früheren DGE -Empfehlungen schwer die Referenzwerte für Obst und Gemüse einzuhalten; nun muss der Speiseplan nach dem MIV durch noch mehr grünes Gemüse ergänzt werden, um auf die erforderlichen Calciumwerte zu kommen</p>	<p>Verbraucher müssen selbst entscheiden, wieviel Milchprodukte sie konsumieren wollen</p>	<p>Mit dem Titel "Das wird nicht jedem schmecken" wird eine negative Bewertung ausgedrückt, die zeigt, dass die DGE-Empfehlungen für die deutsche Bevölkerung unrealistisch sind</p>	<p>Unrealistische DGE-Empfehlungen</p>
<p>„Neue Ernährungsempfehlungen der DGE - Transparenz und Vielfalt entscheidend“ vom Lebensmittelverband Deutschland e.V. (05.03.2024)</p>	<p>DGE-Empfehlungen sind transparent</p>	<p>Durch das mathematische Optimierungsmodell stellt die DGE transparent dar, wie sie zu den Empfehlungen kam</p>	<p>Verbrauchende können selbst entscheiden, inwieweit sie die DGE-Empfehlungen umsetzen möchten und welche Ernährungsweise sie wählen</p>	<p>Positive Bewertung, aufgrund klarer Darstellung zur Entstehung der Empfehlungen mit Begründung</p>	<p>Hohe Transparenz</p>
<p>„Neue Ernährungsempfehlungen der DGE - Transparenz und Vielfalt entscheidend“ vom Lebensmittelverband Deutschland e.V. (05.03.2024)</p>	<p>Verbrauchende haben große Entscheidungsfreiheit in ihrer Ernährung</p>	<p>Es gibt keine strikten Verbote in den neuen Empfehlungen und Genussmomente sind nach den neuen Richtlinien weiterhin möglich</p>	<p>Verbrauchende können selbst entscheiden, inwieweit sie die DGE-Empfehlungen umsetzen möchten und welche Ernährungsweise sie wählen</p>	<p>Positive Bewertung, aufgrund von großer Entscheidungsfreiheit bezüglich der eigenen Ernährung, die innerhalb der Ernährungsempfehlung möglich ist</p>	<p>Entscheidungsfreiheit in Ernährung</p>
<p>„Gut essen und trinken' mit eigener DGE-Empfehlung für Hülsenfrüchte und Präferenz für Rapsöl“ von der UFOP e.V. (07.03.2024)</p>	<p>Hülsenfrüchte haben ihre eigene DGE-Empfehlung erhalten</p>	<p>Hülsenfrüchte enthalten viele Eiweiße, Vitamine, Mineral- und Ballaststoffe und sekundäre Pflanzeninhaltsstoffe</p>		<p>Positive Bewertung, da Hülsenfrüchte ernährungsphysiologisch sehr wertvoll sind und die eigene Empfehlung somit eine hohe Daseinsberechtigung hat</p>	<p>Eigene Hülsenfrüchte-Empfehlung</p>
<p>„Gut essen und trinken' mit eigener DGE-Empfehlung für Hülsenfrüchte und Präferenz für Rapsöl“ von der UFOP e.V. (07.03.2024)</p>	<p>Mehr Potenzial bei der Berücksichtigung der Zieldimension Umwelteffekte in den DGE-Empfehlungen</p>	<p>In den DGE-Richtlinien werden Treibhausgasemissionen und Landnutzung berücksichtigt, aber regionale Erzeugung und Transportwege werden außen vor gelassen</p>	<p>Berücksichtigung weiterer Umweltaspekte bei der Erstellung der DGE-Empfehlungen</p>	<p>Neutrale bis leicht negative Bewertung, da zwar gelobt wird, dass Umwelteffekte mit einbezogen werden, jedoch besteht Potenzial Umwelteffekte multidimensionaler einfließen zu lassen</p>	<p>Inkonsistenz der Nachhaltigkeitsaspekte</p>
<p>„Neue DGE-Ernährungsrichtlinien: Entscheidende Schritte und verpasste Chancen - ProVeg: Empfehlungen bleiben weiter hinter internationalen Standards zurück“ von ProVeg Deutschland (05.03.2024)</p>	<p>Einbeziehung von Nachhaltigkeits- und Umweltkriterien in den DGE-Empfehlungen</p>	<p>Zunehmende gesellschaftspolitische Relevanz von Nachhaltigkeit, da Fleischverzehr zugunsten der Umwelt gesenkt werden muss</p>	<p>DGE soll weiterhin der Planetary Health Diet von 2019 der EAT-Lancet-Kommission, folgen</p>	<p>Positive Bewertung, da DGE ihre gesellschaftspolitische Funktion, für eine umweltbewusstere Ernährung zu sorgen, erfüllt</p>	<p>Nachhaltige Ernährungsempfehlungen</p>
<p>„Neue DGE-Ernährungsrichtlinien: Entscheidende Schritte und verpasste Chancen - ProVeg: Empfehlungen bleiben weiter hinter internationalen Standards zurück“ von ProVeg Deutschland (05.03.2024)</p>	<p>Empfehlungen für Fisch sind in den neuen DGE-Richtlinien fast gleich geblieben</p>	<p>Zunehmende gesellschaftspolitische Relevanz von Nachhaltigkeit, Fischkonsum ist zwar gesund, aber nur in gewissen Maßen nachhaltig</p>	<p>Klare DGE-Empfehlungen, wie man sich pflanzlich ausreichend mit Omega-3-Fettsäuren versorgen kann</p>	<p>Negative Bewertung, da Gefahr einer Verlagerung von tierischen Lebensmitteln auf Fisch befürchtet wird</p>	<p>Konsumverlagerung statt nachhaltiger Ernährung</p>

<p>„Neue DGE-Ernährungsrichtlinien: Entscheidende Schritte und verpasste Chancen - ProVeg: Empfehlungen bleiben weiter hinter internationalen Standards zurück“ von ProVeg Deutschland (05.03.2024)</p>	<p>DGE-Empfehlungen schwächen Reduktion der Verzehrmenge von rotem und verarbeitetem Fleisch, die im Erstentwurf vorgesehen war, im finalen Entwurf ab</p>	<p>Abgeschwächte Reduktion von Fleischprodukten könnte auf die Annäherung an aktuelle Konsummuster zurückgeführt werden oder auf den Einfluss der Fleischwirtschaft</p>		<p>Negative Bewertung, da die Entscheidung als „Zugeständnis an die Fleischlobby“ beurteilt wird</p>	<p>Kompromiss bei Fleischempfehlung</p>
<p>„Neue DGE-Ernährungsrichtlinien: Entscheidende Schritte und verpasste Chancen - ProVeg: Empfehlungen bleiben weiter hinter internationalen Standards zurück“ von ProVeg Deutschland (05.03.2024)</p>	<p>Pflanzliche Alternativprodukte finden in den neuen DGE-Empfehlungen kaum Erwähnung</p>	<p>Mehrheit der deutschen Bevölkerung ernährt sich omnivor und Alternativprodukte gelten eher als Ergänzung einer pflanzenbetonen Ernährung von Flexitariern</p>	<p>Es sollten zumindest pflanzliche Alternativen zu Fleisch und Tiermilch erwähnt werden</p>	<p>Negative Bewertung, da die Chance der Erwähnung von Alternativprodukten, auch zugunsten der Gesundheit, mit den neuen DGE-Empfehlungen verpasst wurde und die DGE hiermit im Vergleich zu internationalen Standards schlecht abschneidet</p>	<p>Fehlende pflanzliche Alternativen</p>
<p>„Neue DGE-Ernährungsrichtlinien: Entscheidende Schritte und verpasste Chancen - ProVeg: Empfehlungen bleiben weiter hinter internationalen Standards zurück“ von ProVeg Deutschland (05.03.2024)</p>	<p>DGE-Empfehlungen sind nach Lebensmittelgruppen aufgeteilt, wobei die Aufteilung nach Nährstoffgruppen besser wäre</p>	<p>Die DGE trägt Ursache, da sie für die Empfehlungen verantwortlich ist und Nährstoffgruppen mit Nährstoffquellen es ermöglichen würden, verschiedene Alternativprodukte besser zu identifizieren und zu integrieren</p>	<p>Einteilung in Nährstoffgruppen</p>	<p>Negative Bewertung, da eindeutig Nährstoffgruppen gefordert werden</p>	<p>Nährstoffgruppen statt Lebensmittelgruppen</p>
<p>„Neue Ernährungsempfehlungen der DGE sind für große Teile der Bevölkerung problematisch“ von der DAPM e.V. (08.03.2024)</p>	<p>Einheitliche DGE-Empfehlungen sind problematisch und können für einzelne Personengruppen auch schädlich sein</p>	<p>Der Gesundheitszustand verschiedener Menschen in der deutschen Bevölkerung unterscheidet sich, weshalb nicht jeder die gleichen Ernährungsempfehlungen bekommen kann</p>	<p>Empfehlungen sollten nicht so sehr auf die Umwelt fokussiert sein, stattdessen mehr auf die Gesundheit, außerdem sollte es verschiedene Empfehlungen für ernährungsbedingte Volkskrankheiten wie Diabetes oder Adipositas geben</p>	<p>Negative Bewertung, da der Ausdruck, dass alle Menschen der deutschen Bevölkerung durch die DGE-Empfehlungen in einen Topf geworfen werden, negativ konnotiert ist</p>	<p>Pauschalisierte Ernährungsempfehlung</p>
<p>„Neue Ernährungsempfehlungen der DGE sind für große Teile der Bevölkerung problematisch“ von der DAPM e.V. (08.03.2024)</p>	<p>Die Einteilung der DGE-Empfehlungen in pflanzliche und tierische Lebensmittel ist wissenschaftlich irrational</p>	<p>Die Empfehlung „überwiegend pflanzliche Lebensmittel“ lässt viel Interpretationsspielraum offen und kann durch pflanzliche Produkte wie Zucker, Palmfett oder Weizenmehl auch ungesund sein</p>		<p>Sehr negative Bewertung, da Autoren die Einteilung in pflanzliche und tierische Lebensmittel als unsinnig bezeichnen</p>	<p>Pflanzenbetont ist nicht gleich gesund</p>
<p>„Neue Ernährungsempfehlungen der DGE sind für große Teile der Bevölkerung problematisch“ von der DAPM e.V. (08.03.2024)</p>	<p>Getreide-Empfehlung von fünf Portionen pro Tag kann gesundheitsgefährdend sein</p>	<p>Ein großer Teil der deutschen Bevölkerung hat Diabetes Typ 2, Prädiabetes, Adipositas oder Übergewicht. Bei diesen Menschen kann eine Kohlenhydratzufuhr, wie sie die DGE empfiehlt den Blutdruck sowie das Herzinfarkt-, Schlaganfall-, Krebs- und Demenzrisiko ansteigen lassen</p>	<p>DGE sollte sich mit ärztlichen Fachgesellschaften zusammen setzen und die Empfehlungen an die gesundheitspolitische Lage in Deutschland anpassen</p>	<p>Sehr negative Bewertung, da die Richtwerte bezüglich Getreide, für Menschen mit metabolischen Problemen als „fahrlässig“ beschrieben werden</p>	<p>Unverantwortliche Getreideempfehlung</p>
<p>„Neue Ernährungsempfehlungen der DGE sind für große Teile der Bevölkerung problematisch“ von der DAPM e.V. (08.03.2024)</p>	<p>Die Empfehlung noch weniger Milchprodukte zu konsumieren als in den vorausgegangenen DGE-Empfehlungen, hat keine wissenschaftliche Basis</p>	<p>Milchprodukte wirken sich positiv auf die Gesundheit aus, da diese bei regelmäßigem Verzehr vor Herz-Kreislauf-Erkrankungen schützen können, des Weiteren ist unklar, wie sich ein verminderter Konsum von Milchprodukten in der Gesellschaft auf die Klimabilanz auswirkt</p>		<p>Negative Bewertung, da die DAPM die Empfehlungen zu Milchprodukten als „kontraproduktiv“ für die gesellschaftliche Gesundheit einschätzt</p>	<p>Vernachlässigung ausgewogener Ernährung</p>

<p>„Neue Ernährungsempfehlungen der DGE sind für große Teile der Bevölkerung problematisch“ von der DAPM e.V. (08.03.2024)</p>	<p>Verzicht oder starke Reduktion tierischer Lebensmittel kann zu einer Unterversorgung führen</p>	<p>Die Empfehlung weniger tierische Lebensmittel zu konsumieren, wurde vor allem aufgrund von Umweltaspekten eingebracht, jedoch ist die Versorgung mit bestimmten Nährstoffen wie Kalzium, Eisen, Vitamin B 12 oder DHA gefährdet</p>	<p>DGE sollte sich mit ärztlichen Fachgesellschaften zusammensetzen und die Empfehlungen an die gesundheitspolitische Realität anpassen</p>	<p>Negative Bewertung, da die Problemdefinition hyperbolisch ausgedrückt wurde und die Einschätzung ist, dass bestimmte Nährstoffe mit einer überwiegend pflanzlichen Ernährung nur schwer zu erreichen sind</p>	<p>Risiko für Mangelversorgung</p>
<p>„Neue Ernährungsempfehlungen der DGE sind für große Teile der Bevölkerung problematisch“ von der DAPM e.V. (08.03.2024)</p>	<p>Beschränkung des Eier-Verzehrs gilt als wissenschaftlich überholt</p>	<p>Eier sind ernährungsphysiologisch sehr wertvoll und haben keinen signifikanten Einfluss auf die Cholesterinwerte</p>		<p>Negative Bewertung, da die Empfehlung von einem Ei pro Woche aus ernährungsmedizinischer Perspektive als „unsinnig“ beschrieben wird</p>	<p>Zu strenge Eierempfehlung</p>
<p>„Reimann zu DGE-Empfehlungen: Richtiger Ansatz, aber kaum umsetzbar“ von dem AOK-Bundesverband (28.03.2024)</p>	<p>DGE-Empfehlungen verfolgen einen guten Ansatz, sind aber für den Durchschnittsverbraucher nur schwer umsetzbar</p>	<p>Aufgrund eines wachsenden Klima- und Gesundheitsbewusstseins in der Bevölkerung wollen sich viele Menschen nachhaltiger und gesünder ernähren, dabei sollte dies den Verbrauchenden so leicht wie möglich gemacht werden</p>	<p>Eine nachhaltige und gesunde Ernährungsform muss den Verbrauchenden leichter gemacht werden, beispielsweise durch klare Hinweise oder Labels auf Verpackungen, durch niedrigere Preise oder durch Mindeststandards an Schulen und Kitas</p>	<p>Neutrale bis leicht negative Bewertung, da der Ansatz der DGE-Empfehlungen zwar gelobt wird, aber die Umsetzbarkeit kritisiert wird</p>	<p>Schwierige praktische Umsetzbarkeit</p>
<p>„WWF: Wichtiger Schritt hin zu Ernährung innerhalb der planetaren Grenze“ vom WWF Deutschland 05.03.2024</p>	<p>DGE berücksichtigt Umweltauswirkungen der Ernährung in ihren neuen Empfehlungen</p>	<p>Aktuelle Ernährungsgewohnheiten haben sehr starke Auswirkungen auf die Umwelt, vor allem der hohe Verzehr tierischer Lebensmittel</p>	<p>Bund und Länder müssen für die Umsetzung in Gemeinschaftsverpflegungen Verbindlichkeit und Finanzierungsmöglichkeiten schaffen</p>	<p>Neutrale Bewertung, da gelobt wird, dass Umweltauswirkungen berücksichtigt werden, aber bei einigen Lebensmittelgruppen werden Empfehlungen kritisch gesehen; es kommt somit darauf an, wie die Richtwerte nun in die Praxis umgesetzt werden</p>	<p>Nachhaltige Ernährungsempfehlungen</p>
<p>„Die neuen Ernährungsempfehlungen der DGE: zwei Schritte vor, einer zurück“ von SFD e.V. (03.04.2024)</p>	<p>DGE integriert den Nachhaltigkeitsaspekt stärker in ihren neuen Ernährungsempfehlungen</p>	<p>Im Koalitionsvertrag der Bundesregierung 2021 wurde erklärt, die DGE-Standards zu aktualisieren, was die DGE nun umgesetzt hat</p>		<p>Positive Bewertung, da dies als bedeutsamer Schritt in Richtung Ernährungswende gesehen wird</p>	<p>Nachhaltige Ernährungsempfehlungen</p>
<p>„Die neuen Ernährungsempfehlungen der DGE: zwei Schritte vor, einer zurück“ von SFD e.V. (03.04.2024)</p>	<p>Ökologische Richtung der DGE-Empfehlungen lässt Fragen offen</p>	<p>Tierische Fette finden keine Erwähnung in den Richtlinien, wobei sich die Frage stellt, ob diese dann weggeworfen werden, was zur Lebensmittelverschwendung beitragen würde; es werden ein bis zwei Portionen Fisch pro Woche empfohlen, offen bleibt aber wie dies mit der jetzt schon problematischen Überfischung vereinbar ist</p>		<p>Neutrale Bewertung, da die Fragen, die sich bei kritischer Betrachtung der Empfehlungen bezüglich der Nachhaltigkeit, ergeben haben, sachlich und ohne klare Wertung gestellt wurden</p>	<p>Inkonsistenz der Nachhaltigkeitsaspekte</p>

<p>„Die neuen Ernährungsempfehlungen der DGE: zwei Schritte vor, einer zurück“ von SFD e.V. (03.04.2024)</p>	<p>In den neuen DGE-Empfehlungen kommen keine Küchenempfehlungen, beispielsweise zur Zubereitung, vor</p>	<p>Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass Kochen nicht mehr von der Bevölkerung erwartet wird</p>		<p>Negative Bewertung aufgrund der Formulierung „Gehört selbst Kochen jetzt der Vergangenheit an?“</p>	<p>Fehlende Küchenempfehlungen</p>
<p>„Die neuen Ernährungsempfehlungen der DGE: zwei Schritte vor, einer zurück“ von SFD e.V. (03.04.2024)</p>	<p>Zusammenhang zwischen der eigenen Ernährung und der Planetengesundheit ist unklar</p>	<p>Es finden sich kaum eindeutige Argumentationsketten, die auf ökologische Auswirkungen hinweisen</p>	<p>Zusammenhänge zwischen der eigenen Ernährung und der Umwelt sollten ausführlicher und expliziter erläutert werden, auch Verweise</p>	<p>Negative Bewertung, da Slow Food den Versuch Ernährungsempfehlungen zugunsten der Gesundheit und der Umwelt zu erstellen, als „höchst halbherzig“ beschreibt</p>	<p>Unklarer Zusammenhang zwischen Ernährung und Planetengesundheit</p>

Tabelle 5: Frame-Elemente

Pressemitteilung	Problemdefinition	Ursachenzuschreibung	Lösungszuschreibung/ Handlungsaufforderung	Explizite Bewertung	Frame
„Geflügelfleisch und Eier werden nachhaltig produziert und sind wichtig für ausgewogene Ernährung“ vom ZDG e.V. (12.03.2024)	Fleischindustrie-Perspektive; Nachhaltigkeitsaspekte (Nachhaltige Produktion von tierischen Lebensmitteln)	Akteur: DGE	HA an DGE: Anpassung Nachhaltigkeit und Ernährung (Multidimensionalität der Nachhaltigkeit miteinbeziehen)	Negativ	Inkonsistenz der Nachhaltigkeitsaspekte
„Geflügelfleisch und Eier werden nachhaltig produziert und sind wichtig für ausgewogene Ernährung“ vom ZDG e.V. (12.03.2024)	Fleischindustrie-Perspektive; Ernährungspraxis (Umsetzung)	Situation: Ökologische und gesellschaftliche Trends (aktuelle Konsummuster)		Negativ	Unrealistische DGE-Empfehlungen
„Geflügelfleisch und Eier werden nachhaltig produziert und sind wichtig für ausgewogene Ernährung“ vom ZDG e.V. (12.03.2024)	Fleischindustrie-Perspektive; Ernährungsempfehlungen (Tierische Lebensmittel als Teil ausgewogener Ernährung)	Akteur: DGE	HA an DGE: Gesundheitliche Anpassungen	Negativ	Vernachlässigung ausgewogener Ernährung
„Geflügelfleisch und Eier werden nachhaltig produziert und sind wichtig für ausgewogene Ernährung“ vom ZDG e.V. (12.03.2024)	Fleischindustrie-Perspektive; DGE-Empfehlungen allgemein (Zielgruppe begrenzt)		HA an DGE: Gesundheitliche Anpassung (Zielgruppe erweitern)	Negativ	Begrenzte Zielgruppe
„Erwartbare Ernährungsempfehlungen der DGE: Gesund und ausgewogen essen, statt mathematischen Modellen folgen“ vom VDF e.V. (05.03.2024)	Fleischindustrie-Perspektive; Ernährungsempfehlungen (Fleischkonsum Teil ausgewogener Ernährung)	Akteur: DGE, Wissenschaft	HA an Bevölkerung: Eigene Ernährungsentscheidung treffen	Negativ	Fleisch als Teil gesunder Ernährung
„Erwartbare Ernährungsempfehlungen der DGE: Gesund und ausgewogen essen, statt mathematischen Modellen folgen“ vom VDF e.V. (05.03.2024)	Fleischindustrie-Perspektive; Ernährungsempfehlungen (Pflanzenbetonte Ernährung nicht umweltschonend)	Akteur: Wissenschaft	HA an Bevölkerung: Eigene Ernährungsentscheidung treffen	Negativ	Irreführung der Verbraucher
„Erwartbare Ernährungsempfehlungen der DGE: Gesund und ausgewogen essen, statt mathematischen Modellen folgen“ vom VDF e.V. (05.03.2024)	Fleischindustrie-Perspektive; Nachhaltigkeitsaspekte (Problem Selbstversorgung)	Situation: Logistik	HA an Politik: Nachhaltige Ernährung erleichtern (Funktionierende Kreislaufwirtschaft)	Negativ	Inkonsistenz der Nachhaltigkeitsaspekte
„DGE empfiehlt: Täglich weniger Milchprodukte - Das wird nicht jedem schmecken“ vom MIV e.V. (05.03.2024)	Milchindustrie-Perspektive; Ernährungspraxis (Unrealistische Ernährungsempfehlung)	Akteur: DGE; Situation: ökologische und gesellschaftliche Trends (Konsummuster)	HA an Bevölkerung: Eigene Ernährungsentscheidung treffen	Negativ	Unrealistische DGE-Empfehlungen
„Neue Ernährungsempfehlungen der DGE - Transparenz und Vielfalt entscheidend“ vom Lebensmittelverband Deutschland e.V. (05.03.2024)	Lebensmittelindustrie-Perspektive; DGE-Empfehlungen allgemein (Transparente Ernährungsempfehlung)	Akteur: DGE	HA an Bevölkerung: Eigene Ernährungsentscheidung treffen	Positiv	Hohe Transparenz
„Neue Ernährungsempfehlungen der DGE - Transparenz und Vielfalt entscheidend“ vom Lebensmittelverband Deutschland e.V. (05.03.2024)	Lebensmittelindustrie-Perspektive; DGE-Empfehlungen allgemein (Entscheidungsfreiheit in Ernährung)	Akteur: DGE	HA an Bevölkerung: Eigene Ernährungsentscheidung treffen	Positiv	Entscheidungsfreiheit in Ernährung

„Gut essen und trinken' mit eigener DGE-Empfehlung für Hülsenfrüchte und Präferenz für Rapsöl“ von der UFOP e.V. (07.03.2024)	Ölpflanzenindustrie-Perspektive; Ernährungsempfehlungen (Eigene Hülsenfrüchte-Empfehlung)	Akteur: Wissenschaft		Positiv	Eigene Hülsenfrüchte-Empfehlung
„Gut essen und trinken' mit eigener DGE-Empfehlung für Hülsenfrüchte und Präferenz für Rapsöl“ von der UFOP e.V. (07.03.2024)	Ölpflanzenindustrie-Perspektive; Nachhaltigkeitsaspekte (Mehr Potenzial)	Akteur: DGE	HA an DGE: Anpassung Nachhaltigkeit und Ernährung (Multidimensionalität der Nachhaltigkeit miteinbeziehen)	Neutral bis negativ	Inkonsistenz der Nachhaltigkeitsaspekte
„Neue DGE-Ernährungsrichtlinie: Entscheidende Schritte und verpasste Chancen - ProVeg: Empfehlungen bleiben weiter hinter internationalen Standards zurück“ von ProVeg Deutschland (05.03.2024)	Vegane Perspektive; Nachhaltigkeitsaspekte (Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten)	Situation: Ökologische und gesellschaftliche Trends (Relevanz von Nachhaltigkeit)	HA an DGE: Anpassung Nachhaltigkeit und Ernährung (PHD folgen)	Positiv	Nachhaltige Ernährungsempfehlungen
„Neue DGE-Ernährungsrichtlinie: Entscheidende Schritte und verpasste Chancen - ProVeg: Empfehlungen bleiben weiter hinter internationalen Standards zurück“ von ProVeg Deutschland (05.03.2024)	Vegane Perspektive; Ernährungsempfehlungen (fast gleiche Fischempfehlung)	Situation: Ökologische und gesellschaftliche Trends (Relevanz von Nachhaltigkeit)	HA an DGE: Anpassung Nachhaltigkeit und Ernährung (Pflanzliche Alternativen für Omega-3-FS)	Negativ	Konsumverlagerung statt nachhaltiger Ernährung
„Neue DGE-Ernährungsrichtlinie: Entscheidende Schritte und verpasste Chancen - ProVeg: Empfehlungen bleiben weiter hinter internationalen Standards zurück“ von ProVeg Deutschland (05.03.2024)	Vegane Perspektive; Ernährungsempfehlungen (Abgeschwächte Fleischkonsum-Reduktion)	Akteur: Lebensmittelindustrie (Fleisch); Situation: ökologische und gesellschaftliche Trend (Konsummuster)		Negativ	Kompromiss bei Fleischempfehlung
„Neue DGE-Ernährungsrichtlinie: Entscheidende Schritte und verpasste Chancen - ProVeg: Empfehlungen bleiben weiter hinter internationalen Standards zurück“ von ProVeg Deutschland (05.03.2024)	Vegane Perspektive, Ernährungsempfehlungen (Pflanzliche Alternativprodukte fehlen)	Akteur: DGE, Situation: Ökologische und gesellschaftliche Trends (aktuelle Konsummuster)	HA an DGE: Anpassung Nachhaltigkeit und Ernährung (Pflanzliche Alternativen integrieren)	Negativ	Fehlende pflanzliche Alternativen
„Neue DGE-Ernährungsrichtlinie: Entscheidende Schritte und verpasste Chancen - ProVeg: Empfehlungen bleiben weiter hinter internationalen Standards zurück“ von ProVeg Deutschland (05.03.2024)	Vegane Perspektive; DGE-Empfehlungen allgemein (Aufteilung in Lebensmittelgruppen)	Akteur: DGE	HA an DGE: Gesundheitliche Anpassung (Einteilung in Nährstoffgruppen)	Negativ	Nährstoffgruppen statt Lebensmittelgruppen
„Neue Ernährungsempfehlungen der DGE sind für große Teile der Bevölkerung problematisch“ von der DAPM e.V. (08.03.2024)	Gesundheitsperspektive; DGE-Empfehlungen allgemein (Gefahr einheitlicher Ernährungsempfehlungen)	Akteur: DGE, Lebensmittelindustrie	HA an DGE: Gesundheitliche Anpassungen	Negativ	Pauschalisierte Ernährungsempfehlungen
„Neue Ernährungsempfehlungen der DGE sind für große Teile der Bevölkerung problematisch“ von der DAPM e.V. (08.03.2024)	Gesundheitsperspektive; DGE-Empfehlungen allgemein (Einteilung in pflanzlich und tierisch)	Akteur: DGE		Negativ	Pflanzenbetont ist nicht gleich gesund

„Neue Ernährungsempfehlungen der DGE sind für große Teile der Bevölkerung problematisch“ von der DAPM e.V. (08.03.2024)	Gesundheitsperspektive; DGE-Empfehlungen allgemein (Einteilung in pflanzlich und tierisch)	Akteur: DGE		Negativ	Pflanzenbetont ist nicht gleich gesund
„Neue Ernährungsempfehlungen der DGE sind für große Teile der Bevölkerung problematisch“ von der DAPM e.V. (08.03.2024)	Gesundheitsperspektive; Ernährungsempfehlungen (Gesundheitsgefährdende Getreideempfehlung)	Situation: Gesundheit	HA an DGE: Fachliche Unterstützung (Beratung mit ärztlichen Fachgesellschaften)	Negativ	Unverantwortliche Getreideempfehlung
„Neue Ernährungsempfehlungen der DGE sind für große Teile der Bevölkerung problematisch“ von der DAPM e.V. (08.03.2024)	Gesundheitsperspektive; Ernährungsempfehlungen (Fehlende Nachvollziehbarkeit der Milchempfehlung)	Akteur: DGE		Negativ	Vernachlässigung ausgewogener Ernährung
„Neue Ernährungsempfehlungen der DGE sind für große Teile der Bevölkerung problematisch“ von der DAPM e.V. (08.03.2024)	Gesundheitsperspektive; Ernährungsempfehlungen (Reduktion tierischer Lebensmittel)	Akteur: DGE, Situation: Ökologische und gesellschaftliche Trends (Relevanz von Nachhaltigkeit)	HA an DGE: Fachliche Unterstützung (Beratung mit ärztlichen Fachgesellschaften)	Negativ	Risiko für Mangelversorgung
„Neue Ernährungsempfehlungen der DGE sind für große Teile der Bevölkerung problematisch“ von der DAPM e.V. (08.03.2024)	Gesundheitsperspektive; Ernährungsempfehlungen (Eierempfehlung gilt als wissenschaftlich überholt)	Akteur: Wissenschaft		Negativ	Zu strenge Eierempfehlung
„Reimann zu DGE-Empfehlungen: Richtiger Ansatz, aber kaum umsetzbar“ von dem AOK-Bundesverband (28.03.2024)	Gesundheitsperspektive; Ernährungspraxis (schwere Umsetzung)	Akteur: Politik, DGE	HA an Politik: Nachhaltige Ernährung erleichtern	Neutral bis negativ	Schwierige, praktische Umsetzbarkeit
„WWF: Wichtiger Schritt hin zu Ernährung innerhalb der planetaren Grenze“ vom WWF Deutschland 05.03.2024	Umweltperspektive; Nachhaltigkeitsaspekte (berücksichtigt)	Situation: Ökologische und gesellschaftliche Trends (Konsummuster, Relevanz von Nachhaltigkeit)	HA an Politik: Nachhaltige Ernährung erleichtern	Neutral	Nachhaltige Ernährungsempfehlungen
„Die neuen Ernährungsempfehlungen der DGE: zwei Schritte vor, einer zurück“ von SFD e.V. (03.04.2024)	Umweltperspektive; Nachhaltigkeitsaspekte (berücksichtigt)	Verantwortung Akteur: Politik, DGE		Positiv	Nachhaltige Ernährungsempfehlungen
„Die neuen Ernährungsempfehlungen der DGE: zwei Schritte vor, einer zurück“ von SFD e.V. (03.04.2024)	Umweltperspektive; Nachhaltigkeitsaspekte (unklar)	Akteur: DGE		Neutral	Inkonsistenz der Nachhaltigkeitsaspekte
„Die neuen Ernährungsempfehlungen der DGE: zwei Schritte vor, einer zurück“ von SFD e.V. (03.04.2024)	Umweltperspektive; Ernährungspraxis (Küchenempfehlungen fehlen)	Situation: Ökologische und gesellschaftliche Trends		Negativ	Fehlende Küchenempfehlungen
„Die neuen Ernährungsempfehlungen der DGE: zwei Schritte vor, einer zurück“ von SFD e.V. (03.04.2024)	Umweltperspektive; DGE-Empfehlungen allgemein (Unklarer Zusammenhang von Ernährung und Planetengesundheit)	Akteur: DGE	HA an DGE: Anpassung Nachhaltigkeit und Ernährung	Negativ	Unklarer Zusammenhang zwischen Ernährung und Planetengesundheit

Tabella 6: Frame-Elemente kodiert